

Den Kindern eine Chance!

*Wie Kinder das Evangelium
erfahren können*

Übersetzt von Eva Grunwald und Benji Wiebe

Lausanne-Themenheft Nr. 47
Angefertigt von Arbeitsgruppe 18 zum Thema „Evangelisation of Children“ auf dem
Forum für Weltevangelisation 2004

(Das Forum hatte 31 Arbeitsgruppen)
veranstaltet vom

Lausanne-Komitee für Weltevangelisation
in Pattaya, Thailand, 29. September bis 5. Oktober 2004

„Eine neue Vision, ein neues Herz, ein erneuerter Ruf“

Herausgeber der Themenhefte des Forums 2004 (angefangen mit Themenheft 30):
David Claydon

Das Lausanne-Komitee für Weltevangelisation fördert
die Veröffentlichung und Nutzung der Themenhefte,
unterstützt aber nicht notwendigerweise jede der Ansichten,
die in diesen Themenheften zum Ausdruck gebracht werden.

© Copyright des Originals 2005
Lausanne-Komitee für Weltevangelisation
und seine nationalen Komitees weltweit
www.lausanne.org

In Deutschland 2006:
www.kindergebetstag.de
www.ead.de/akkinder und
www.lausannerbewegung.de

info@kindergebetstag.de

Herausgegeben im Namen des Arbeitskreises
„Kinder in Kirche und Gesellschaft“
der Deutschen Evangelischen Allianz

Evangelische Allianz
Esplanade 5-10a
07422 Bad Blankenburg

Layout & Titelblattgestaltung: Benji Wiebe - www.mennox.de
Bildnachweis: The Children At Risk Foundation - CARF www.carfweb.net

Vorwort

Den Kindern eine Chance! – Wie Kinder das Evangelium erfahren können.

„Eine neue Vision, ein neues Herz, eine erneute Berufung“ - Unter diesem Motto stand das Lausanner Forum für Weltevangelisation 2004, das in Pattaya, Thailand, stattfand. 1.530 Teilnehmer aus 130 Ländern beschäftigten sich in 31 Arbeitsgruppen mit Themen zur Weltevangelisation. Das vorliegende Themenheft ist das Ergebnis einer der Arbeitsgruppen, die sich speziell mit dem Thema Evangelisation von Kindern auseinandersetzte. Menschen aus unterschiedlichen Kontinenten, Hintergründen, Kirchen und Prägungen, die eine Frage gemeinsam hatten und haben: „Wie können Kinder das Evangelium erfahren?“ Auf unterschiedliche Weise und mit Hilfe von Fallbeispielen ging es dann auch um die Frage: Wie können wir das vor Ort umsetzen? Theologische Reflexionen haben dabei ebenso eine Rolle gespielt wie gesammelte Erfahrungen und eine Analyse der jeweiligen Lebenswelt.

Ich freue mich über die Veröffentlichung dieses Themenheftes und wünsche mir, dass es zu einer Anregung und Inspiration für viele wird, dass Sie weiter dranbleiben oder sich ganz neu anstecken lassen. Ich hoffe, die Ergebnisse des Heftes sind nicht nur für Ihre Arbeit vor Ort wertvoll, sondern auch für Sie persönlich. Gerne rufe ich die Lausanner Verpflichtung ins Gedächtnis, §1 "... Doch freuen wir uns daran, dass das Evangelium, selbst wenn es in irdenen Gefäßen gefasst ist, ein kostbarer Schatz ist. Erneut übernehmen wir die Aufgabe, diesen Schatz durch die Kraft des Heiligen Geistes bekannt zu machen.“ Sind Sie dabei?

Birgit Winterhoff

Vorsitzende

Lausanner Bewegung Deutschland

Koalition für Evangelisation

Der Hintergrund für die Anfertigung der Lausanne-Themenhefte

Die Lausanner Bewegung ist eine internationale Bewegung mit der Zielsetzung,

„die ganze Gemeinde Christi zu ermutigen, das ganze Evangelium in die ganze Welt hinauszutragen“.

Ihre Wurzeln gehen zurück auf die historischen Konferenzen in Edinburgh (1910) und Berlin (1966). Geboren wurde die Lausanner Bewegung auf dem Ersten Internationalen Kongress für Weltevangelisation, den der Evangelist Billy Graham in Lausanne in der Schweiz im Juli 1974 zusammengerufen hatte. Das größte Ergebnis dieses Kongresses war die **Lausanner Verpflichtung**, für deren Formulierung sich 2.430 Teilnehmer aus 150 Ländern aussprachen. Die Verpflichtung gründet sich auf die historischen Glaubensbekenntnisse, verbunden mit einer klaren missionarischen Zielsetzung. Viele Aktivitäten sind aus dem Lausanne-Kongress und dem Nachfolgekongress 1989 in Manila hervorgegangen. Der Text der Verpflichtung sowie Einzelheiten zu den vielen regionalen Veranstaltungen und themenbezogenen Konferenzen, die im Namen von „Lausanne“ stattfinden, können unter www.lausanne.org in einer Vielzahl von Sprachen eingesehen werden.

Das Internationale Komitee von Lausanne sah sich vom Heiligen Geist dazu geführt, eine weitere Konferenz zu organisieren, die christliche Leiter aus der ganzen Welt zusammenbringen sollte. Dieses Mal wollte das Komitee jüngere, frisch eingesetzte Leiter mit einbeziehen. Dazu bat es um finanzielle Unterstützung, um möglichst viele Teilnehmer aus den Teilen der Welt einzuladen, wo die Gemeinde Jesu heute am schnellsten wächst. Diese Konferenz sollte als **Forum** bezeichnet werden. Die Struktur eines Forums sollte es jedem ermöglichen teilzunehmen, sofern er zu einem von 31 festgelegten Themen etwas beitragen konnte. Zu diesen Themen wurden jeweils Arbeitsgruppen gebildet. Ausgewählt wurden die Themen mittels eines weltweiten Forschungsprogramms, das die Aufgabe hatte, diejenigen Themen und Problematiken der heutigen Welt herauszuarbeiten, die für unser Ziel, das Evangelium der ganzen Welt zu bringen, von Bedeutung sind.

Dieses Lausanne-Themenheft ist das Ergebnis einer dieser Arbeitsgruppen. Jede Arbeitsgruppe hat ein solches Themenheft herausgegeben. Informationen dazu und zu anderen Veröffentlichungen können unter www.lausanne.org abgerufen werden.

Das Thema des Forums für Weltevangelisation 2004 war **„Eine neue Vision, ein neues Herz, ein erneuerter Ruf“**. Dieses Forum fand vom 29. September bis 5. Oktober 2004 in der thailändischen Stadt Pattaya statt. 1.530 Teilnehmer aus 130 Ländern kamen dorthin, um in einer der 31 Themengruppen mitzuarbeiten.

In der formellen Ergebnispräsentation des Forums heißt es:

„Es herrschte ein Geist des Zusammenarbeitens in den ernsthaften Gesprächen und dem Nachdenken im Gebet. Repräsentanten eines weiten Spektrums an Kulturen und aus praktisch allen Teilen der Welt trafen zusammen, um voneinander zu lernen und vom Heiligen Geist eine neue Richtungsgebung für die Weltevangelisation zu erhalten. Sie gaben sich hinein in die Zusammenarbeit und die göttliche Führung.“

Die dramatischen Veränderungen der letzten Jahre in politischer und wirtschaftlicher Hinsicht hat die Kirchen vor neue Herausforderungen in der Evangelisation gestellt. Die Polarisierung zwischen Ost und West zwingt die Kirchen, Gottes Führung zu suchen, um den gegenwärtigen Aufgabenstellungen gerecht werden zu können.

Die 31 Arbeitsgruppen nahmen solche neuen Gegebenheiten in ihre Überlegungen mit hinein. Dazu gehörten die Aids-Seuche, Terrorismus, Globalisierung, die weltweite Rolle der Medien, Armut, Christenverfolgung, zerbrochene Familien, politischer und religiöser Nationalismus, postmoderne Denkweisen, Unterdrückung von Kindern, Verstädterung, Vernachlässigung der Behinderten und vieles andere mehr.

Große Fortschritte machten diese Gruppen auf der Suche nach Lösungen für die Hauptaufgabenstellungen der Weltevangelisation. Während die Gruppen an der Formulierung konkreter Empfehlungen für die Praxis arbeiteten, kamen wichtige Strategien in Sicht. Wir fanden es bestätigt, dass die hauptsächlichen Bemühungen der Kirchen sich dorthin wenden müssen, wo die Menschen noch keinerlei Zugang zu der Guten Nachricht haben. Das Ziel, zur Gründung von sich selbst tragenden Gemeinden unter rund 6.000 verbleibenden Menschengruppen beizutragen, ist weiterhin eine der Prioritäten.

Zweitens ruft uns der Herr auf, unseren Nächsten zu lieben wie uns selbst. Darin haben wir gründlich versagt. Wir besinnen uns auf unser Ziel, mit Liebe und Mitgefühl auf diejenigen zuzugehen, die aufgrund von Behinderungen, andersartigem Lebensstil und geistlichen Sichtweisen zu Randgruppen geworden sind. Wir wollen auf die Kinder und Jugendlichen zugehen, die die Mehrheit der Weltbevölkerung stellen und von denen viele missbraucht werden, indem man sie in die Sklaverei, in Kriege und in die Kinderarbeit treibt.

Ein dritter strategischer Pfad gründet sich auf die Tatsache, dass sich das Wachstum der Kirchen außerhalb der westlichen Welt beschleunigt. Unsere Teilnehmer aus Afrika, Asien und Südamerika führten uns die Dynamik und das rasante Wachstum der Kirchen auf der Südhalbkugel vor Augen. Die Kirchenführer aus diesen Gebieten liefern uns immer mehr Vorbilder für das Vorgehen in der Weltevangalisation.

Viertens tragen wir der Tatsache Rechnung, dass viele Menschen am Besten durch Gehörtes, hauptsächlich aus Geschichten, lernen. Ein großer Teil der Weltbevölkerung ist unfähig oder nicht willens, Informationen durch Geschriebenes aufzunehmen. Dadurch entsteht die neue Aufgabe, das Evangelium und auch Material zur Jüngerschaft in Form von Geschichten und Gleichnissen weiterzugeben.

Fünftens rufen wir die Kirchen auf, die Medien derart zu nutzen, dass Nicht-Gläubige zur geistlichen Wahrheit hingezogen werden und dass Jesus Christus auf eine Art verkündigt wird, die von den Menschen der jeweiligen Kultur verstanden wird.

Und schließlich bekräftigen wir das Priestertum aller Gläubigen und rufen die Gemeinde Jesu auf, Frauen, Männer und junge Menschen zuzurüsten, zu ermutigen und zu bevollmächtigen, ihrer Aufgabe als Zeugen nachzukommen und zu Mitarbeitern in der weltweiten Aufgabe der Evangalisation zu werden.

„Umwandlung“ (Transformation) war ebenfalls ein Thema, das sich in den Arbeitsgruppen herauskristallisierte. Wir bekennen uns dazu, dass wir uns ständig verwandeln lassen müssen, dass wir weiterhin offen für die Leitung des Heiligen Geistes und für Gottes Wort bleiben müssen, und dass wir Christen in Christus zusammenwachsen müssen, um gemeinsam soziale und wirtschaftliche Umwandlung zu erzielen. Wir bekräftigen, dass die Dimensionen des Evangeliums und des Baus am Reich Gottes unseren Einsatz mit Leib, Verstand, Geist und Seele erfordern. Deshalb rufen wir verstärkt dazu auf, den Dienst an der Gesellschaft und die Verkündigung des Evangeliums in unser Leben als Christen zu integrieren.

Wir beten für diejenigen in der Welt, die um ihres christlichen Glaubens willen verfolgt werden, und für die, die ständig um ihr Leben fürchten müssen. Wir unterstützen unsere leidenden Geschwister. Wir erkennen, dass die verfolgten Kirchen viel stärker auf der Tagesordnung des gesamten Leibes Christi erscheinen müssen. Gleichzeitig sehen wir aber auch, wie wichtig es ist, unsere Feinde zu lieben und ihnen Gutes zu tun, während wir überall für das Recht auf Gewissensfreiheit kämpfen.

Wir sind tief betroffen über die Ausbreitung des Aids-Virus – die größte Katastrophe in der Menschheitsgeschichte. Die Lausanner Bewegung ruft alle Kirchen in allen Ländern dazu auf, gegen diese Seuche anzubeten und ganzheitliche Lösungen zu finden.

Der „Elfte September“, der Irak-Krieg, der Kampf gegen Terrorismus und die Vergeltungsschläge zwingen uns, ausdrücklich zu betonen: Wir dürfen es nicht zulassen, dass das Evangelium oder der christliche Glaube als Eigentum eines geopolitischen Gebildes gesehen wird. Der christliche Glaube steht über allen politischen Strukturen.

Wir sind betroffen und beklagen den Tod und die Zerstörung, die durch alle Konflikte, Terrorismus und Kriege entstehen. Die Christen rufen wir auf, für Frieden zu beten, sich aktiv an der Versöhnungsarbeit zu beteiligen und alles zu tun, um zu vermeiden, dass ein Konflikt zu einem Religionskrieg wird. Christliche Missionsarbeit vor einem solchen Hintergrund bedeutet Friedensarbeit.

Wir beten für Frieden und Versöhnung und Gottes Führung in unserem Wunsch, durch unsere Missionsarbeit Frieden zu schaffen. Wir bitten Gott, dass er uns mitten in Nationalitätskonflikten Türen öffnet, um sein Evangelium zu verkündigen. Wir rufen die Kirchen auf, jeden Gläubigen zum konkreten und beständigen Gebet für die Mission in der eigenen Region und weltweit zu ermutigen.

Auf diesem Forum konnten wir das gemeinsame Arbeiten von Männern und Frauen erleben. Wir rufen die Kirchen weltweit dazu auf, die volle Partnerschaft von Männern und Frauen in der Aufgabe der Weltevangalisation anzustreben, so dass die Gaben aller zum Einsatz kommen.

Wir sehen auch einen Bedarf an mehr Zielgerichtetheit beim Heranziehen neuer christlicher Leiter. Deshalb rufen wir die Kirchen auf, kreative Wege zu suchen, um potentielle Leiter für ihren Dienst freizusetzen.

Es wurde eine Vielzahl von praktischen Empfehlungen für die örtlichen Gemeinden erarbeitet. Diese sind einzusehen auf der Lausanne-Website und in den Lausanner Themenheften. Wir beten dafür, dass Gott die vielen Fallbeispiele und Vorgehensweisen dazu gebraucht, den Kirchen eine verständliche und gewichtige Botschaft zu geben, unter Einsatz einer Vielzahl von Methoden die am meisten vernachlässigten oder widerstrebenden Gruppen zu erreichen, so dass jede Gruppe die Gelegenheit erhält, die Gute Nachricht zu hören und im Glauben darauf zu antworten.

Wir danken der Thailändischen Kirche für ihre Arbeit als Gastgeber des Forums und für ihren Begrüßungs-Auftakt. Wir sind Gott zutiefst dankbar für das Vorrecht, dass wir uns aus allen vier Enden der Erde hier versammeln durften. Es wurden neue Partnerschaften und Freundschaften geschlossen, und wir konnten uns gegenseitig in unseren unterschiedlichen Diensten ermutigen. Angesichts des Widerstands gegen das Evangelium an vielen Orten und der Vielzahl an althergebrachten Religionen und Traditionen haben wir hier auf dem Forum den neuerlichen Ruf angenommen, dem Auftrag Jesu zu folgen. Wir stellen uns der Aufgabe, seine rettende Liebe bekannt zu machen, damit die ganze Welt die Möglichkeit erhält, Gottes Geschenk der Rettung durch Jesus Christus anzunehmen.“

Diese Aussagen zeigen, wie die Ergebnisse des Forums auf seine Teilnehmer wirkten, und sie zeigen ihre Sehnsucht danach, die Kirche weltweit durch die Ergebnisse des Forums zu motivieren und ihre Entschlossenheit zu stärken, Gottes Ruf zu folgen.

Mögen die Fallbeispiele und praktischen Vorschläge in diesem und den anderen Themenheften Ihnen und Ihrer Gemeinde eine große Hilfe sein bei der Suche nach neuen Wegen und einem neuen Ruf, die rettende Liebe Jesu Christi zu verkündigen.

David Claydon

Anmerkungen der Verfasser

Zu diesem Themenheft haben Menschen aus allen Kontinenten beigetragen. Mehrere Monate lang beschäftigten wir uns mit dem Thema und versuchten, uns ein klares Bild von der gegenwärtigen Situation zu machen. Da wir uns jedoch der großen Vielfalt im Bereich der Evangelisation unter Kindern bewusst sind, können wir nicht beanspruchen, sämtliche Gesichtspunkte hier wiedergegeben zu haben.

Eine Liste der Mitglieder unserer Arbeitsgruppe finden sie am Ende des Themenhefts.

Die Herausgeber sind Wendy Strachan und Simon Hood.
Die **deutsche Übersetzung** lieferte Eva Grunwald mit Hilfe von Benji Wiebe.

Der Schwerpunkt dieses Themenhefts ist die Evangelisation unter Kindern, die noch nie die Gute Nachricht von Jesus Christus vernommen haben. Es wird aber noch eine weitere bedeutende Gruppe angesprochen, nämlich die Kinder innerhalb unserer Gemeinden, die zwar das Evangelium hören, aber bei denen es ohne Einfluss bleibt.

Begriffsdefinition: Als „Kinder“ werden in diesem Themenheft Personen im Alter von 14 Jahren und darunter bezeichnet.

Weitere Informationen: Dieses Themenheft gibt nur einen Teil unserer Arbeitsergebnisse wieder. Weitere Ergebnisse, Informationen sowie Links zu anderen Quellen finden Sie auf der Website www.forum2004children.com und auf der deutschen Site www.kindergebetstag.de

Wie kann man mit diesem Themenheft arbeiten?

Das Themenheft enthält geistliche und fachliche Anstöße, neu über die Arbeit mit Kindern in unseren Kirchen und Gemeinden nachzudenken. Man kann nicht alle Themen lesen und bearbeiten. Jede Zielgruppe kann sich besondere Schwerpunkte aussuchen. Folgende Impulse halten wir für denkbar:

Impulse für Mitarbeitende in der Arbeit mit Kindern

Diese Themen eignen sich als Diskussionsgrundlage für Schulungsthemen, als Inputs für Mitarbeiterkreise, für die persönliche geistliche und fachliche Weiterbildung.

- Kindheit heute - Habe ich eine Vision für die Kinder der Welt? (S. 9-13)
- Evangelisation von Kindern (S. 32-35)
- Gefährdete Kinder - Wo leben sie und was brauchen sie? (S. 36-39)
- Kinder in einer evangeliumsfeindlichen Umgebung (S. 40-43)
- Kinder aus einem multireligiösen Umfeld - Spannungsfeld zwischen Toleranz und Wahrheit. (S. 44-46)

Impulse für Leitungsgremien in Kirchen und Gemeinden

Diese Themen eignen sich als Ausgangspunkt, in der eigenen Gemeinde eine Situationsanalyse durchzuführen und neue Möglichkeiten der Beteiligung von Kindern zu entdecken.

- Neue Ideen zum Gemeindebau: Kinder – ein ungenutztes Potential (S. 20-22)
- Modell, um die vom Evangelium unerreichten Massen zu gewinnen (S. 23-27)
- Kinder leben in Beziehungen – Die Gute Nachricht für die ganze Familie (S. 47-51)
- Analyse: Wo sind die Kinder und Jugendlichen, die wir einmal erreicht haben? Was bringt junge Menschen dazu, sich von der Kirche/Gemeinde abzuwenden? (S. 52-56)

Impulse für Ausbildungsstätten und Religionspädagogische Institute

Diese Themen vermitteln Denkanstöße, sich neu mit der theologischen Fundierung der Arbeit mit Kindern zu befassen und neue Aspekte zu entdecken und weiterzugeben.

- Kindheit heute - Hat unsere Einrichtung eine Vision für die Kinder der Welt? (S. 9-13)
- Neue Ideen zum Gemeindebau. Kinder – ein ungenutztes Potential (S. 20-22)
- Theologische Herausforderungen in der Arbeit mit Kindern (S. 28-31)

Inhaltsverzeichnis

Ein Traum von der Zukunft.....	9
Kapitel 1 – Ein Traum auf dem Weg in die Wirklichkeit - Die gegenwärtige Situation.....	10
A. Die Situation der Kinder in der heutigen Zeit.....	10
B. Hindernisse für die Evangelisation von Kindern.....	12
Kapitel 2 – Ein Traum auf dem Weg in die Wirklichkeit - Das Unmögliche von Gott erwarten.....	14
A. Einfallsreich denken: Globale Ideen mit lokaler Umsetzung.....	14
B. Global denken: Ein Modell zur Evangelisation der unerreichten Massen (Pattaya Skala).....	23
Kapitel 3 – Ein Traum auf dem Weg in die Wirklichkeit - Die Kinder genauso ernst nehmen, wie Gott es tut.....	28
A. Theologische Grundlagen und Fragestellungen.....	28
B. Konsequenzen: Von der Theologie zur Praxis.....	28
C. Schritte zur Frösprache und Anwaltschaft.....	30
Kapitel 4 – Ein Traum auf dem Weg in die Wirklichkeit – Gewinnung von Langzeit-Nachfolgern anstelle von Kurzzeit-Ergebnissen..	32
A. Bewährte Methoden in der Evangelisation von Kindern.....	32
B. Gefährdete Kinder: Gute Nachricht mit einfühlsamer Leidenschaft.....	36
C. Kinder in Ländern, die dem Evangelium ablehnend gegenüberstehen: Was das Annehmen der Guten Nachricht kosten kann.....	40
D. Kinder in einem multireligiösen Umfeld: Welche gute Nachricht?.....	44
E. Kinder in ihren Beziehungen: Eine gute Nachricht für die ganze Familie.....	47
F. Kinder in Gemeinden: Kinder bleiben der Guten Nachricht treu.....	52
Bibliographie.....	57
Teilnehmende der Arbeitsgruppe.....	58

Ein Traum von der Zukunft

Wäre das nicht ein Traum, wenn ein Kind...

- bewusst erlebt: Jesus ist mit mir und wird mich nie verlassen, selbst wenn mein eigenes Leben von schmerzvollen Erfahrungen geprägt ist.
- begreift: Hoffnung und das Reich Gottes sind mehr als nur Theorien, sondern es gibt Menschen, die es gut mit mir meinen und mich dorthin führen, wo ich geschützt bin vor Angst, Krieg, Ausbeutung und Missbrauch.
- das auf besondere Förderung angewiesen ist, aber die bedingungslose Liebe Jesu begreift, mit Lächeln und freudigen Lauten darauf antwortet – und eines Tages Anbetungsleiter in seiner Gemeinde wird.
- das trotz seiner Herabsetzung durch Kultur, Religion oder durch emotionale Vernachlässigung, weil es ein Mädchen ist, begreift, dass es nach dem Bilde Gottes geschaffen ist – und Hoffnung schöpft.
- das aufgrund seiner Aids-Krankheit in der Schule und der Gesellschaft gemieden wird und Jesu Liebe dadurch entdeckt, dass der Pastor es täglich sicher zur Schule bringt.
- die Botschaft der Bibel in einer Weise präsentiert bekommt, dass es zum Glauben an Jesus findet.
- das, wenn auch halbnackt und halb verhungert, in einem von Christen bereitgestellten Quartier zumindest friedlich und sicher schlafen kann.
- regelmäßig mit Erwachsenen zusammen betet und seine Sorgen mit ihnen teilt.
- begreift: Jesus zeigt mir den Unterschied zwischen „aktivem Sündigen“ und „Opfer von Sünde sein“, und beides lässt sich überdecken durch heilende Gnade und beständige Liebe.
- das unter Gottes Kindern ein Zuhause findet, einen Ort, an dem es bleiben möchte, und Menschen, denen es vertraut
- seinen Freunden und seiner Familie von seiner Beziehung zu Jesus weiter erzählt.
- von seinen Eltern die Gute Nachricht von Jesus zuerst erzählt bekommt und von ihnen auf seiner Entdeckungsreise zu Jesus hin begleitet wird.
- innerhalb seiner Gemeinde erfährt, was es bedeutet, Jesus zu kennen und „das Leben in Fülle“ zu haben.

Stellen Sie sich eine Gemeinde vor, ...

- die der Evangelisation von Kindern, immerhin 30 % der Weltbevölkerung, ausreichend Ressourcen zur Verfügung stellt.
- die zu jedem Kind in ihrem Umfeld eine Beziehung entwickelt, auf deren Grundlage sich die Gute Nachricht weitergeben lässt.
- die glaubt, dass Kinder, wie schon Samuel, in der Gemeinde Gehör finden müssen.
- die ihre Kinder an Lehre, Anbetung, Mission und Jüngerschaft teilhaben lässt.

Wäre das nicht ein Traum, eine Welt in der Kinder...

- sicher leben können, versorgt sind und eine Hoffnung für die Zukunft haben.
- viele Gelegenheiten erhalten, von der Liebe Jesu Christi zu erfahren und darauf zu antworten.
- ermutigt werden, einander Hoffnung, Heilung, Trost und Jesus selbst weiterzugeben.
- lernen können, Jesus nachzuzufolgen, ungeachtet ihres familiären oder religiösen Hintergrunds.

Stellen Sie sich Familien vor, ...

- die über ihre Aufgabe, die Kinder zu ernähren, hinausgehen und ihre von Gott zugewiesene Rolle als geistliche Begleiter wahrnehmen.
- die in der Lage sind, als Vorbilder für christliche Werte in ihrem Umfeld zu wirken.
- die fähig sind, im eigenen Haus geistliche Traditionen zu schaffen.

Stellen Sie sich theologische Ausbildungsstätten vor, ...

- die von einer Theologie der Kindheit ausgehen, die alle anderen Bereiche mit beeinflusst.
- die der Ausbildung für die Arbeit mit Kindern dieselbe Bedeutung einräumt wie für alle anderen Bereiche.
- die aus Theorie und Praxis Wege und Methoden schaffen, die den harten Gegebenheiten in der Welt eines Kindes gerecht werden.

Wir alle können diese Zukunftsideen in die Realität umsetzen, indem wir mit Gott zusammenarbeiten und mit seiner Hilfe Partnerschaften aufbauen, ...

- die darauf basieren, dass wir alle Glieder Christi sind und zusammen mehr erreichen können als jeder für sich.
- die, über Ländergrenzen hinweg, die Stärken und Kräfte von Kindern, Familien, Gemeinden, Organisationen und Institutionen miteinander vereinen.

Kapitel 1 - Ein Traum auf dem Weg in die Wirklichkeit – Die gegenwärtige Situation.

Das Hauptproblem der Evangelisation von Kindern:

Kinder sind vermutlich die größte unerreichte, aber auch die für das Evangelium offenste Menschengruppe dieser Welt. Dennoch ist kaum eine Gemeinde darauf ausgerichtet, die riesigen Potentiale der Evangelisation von Kindern wahrzunehmen.

A. Die Situation der Kinder in der heutigen Zeit

Einige Zahlen:

- Es leben 6,3 Milliarden Menschen auf dieser Welt.
- Davon sind 2,1 Milliarden Kinder unter 15 Jahren.

Die gegenwärtige Situation

Kinder leben unter vielen und vielfältigen Umständen. Einige bemerkenswerte Ähnlichkeiten sind jedoch auf der ganzen Welt anzutreffen:

1. Die Sehnsucht nach echten Beziehungen
2. Eine immer kürzer werdende Kindheitsphase aufgrund der Konfrontation mit dem Lebensstil der Erwachsenen und immer frühere Erwartungen an das Kind
3. Schnellere Akzeptanz technischer Veränderungen, mit denen die Kinder oft besser zurechtkommen als ihre Eltern
4. Der Einfluss der Medien und die Überhöhung bekannter Persönlichkeiten, die dadurch zu Rollenvorbildern werden
5. Gruppendruck
6. Unsichere Zukunft, sei es aufgrund der globalen ökonomischen Situation oder instabiler Familien
7. Zunehmende Bedeutungslosigkeit des Glaubens aufgrund der Medien und der Wissenschaftsgläubigkeit, was den Traditionen und religiösen Werten entgegensteht
8. Eine erstaunliche Widerstandskraft angesichts oft katastrophaler Lebensumstände

Kinder in Entwicklungsländern erleben *häufiger* den heftigen Kontrast zwischen den theoretischen Möglichkeiten und dem realen Leben und finden sich armutsbedingt in lebensbedrohlichen Situationen wieder.

Kinder in der entwickelten Welt sind *häufiger* dem Einfluss des Konsumdenkens und der Welt der Erwachsenen ausgesetzt. Gleichzeitig registrieren wir aber auch eine zunehmende Empfindungslosigkeit gegenüber schmerzlichen Erfahrungen. Es finden sich neue Ausdrucksformen der Spiritualität (nicht unbedingt im biblischen Sinne) und die Einstellungen der Gesellschaft gegenüber Kindern reichen von Vergötterung bis hin zum Missbrauch.

Was Gott uns über die Kinder zu sagen hat

Wie das Leben eines Kindes auch immer aussehen mag – für Gott ist es wertvoll. Für Gott sind Kinder...

1. **ein Zeichen.** Kinder sind eine Gabe Gottes (Ps.127,3), sie gehören zu Gottes Volk
2. **Schüler.** Sie müssen wertgeschätzt und sowohl von der Gemeinschaft als auch zu Hause gelehrt werden. (5.Mose 6,21)
3. **ein Symbol.** Kinder sind ein Bild für die Beziehung, die Gott mit den Erwachsenen haben möchte. (Hos.11,1; Mt.18,2,3)
4. **schutzbedürftig.** Gott ist auf der Seite der Verletzlichen. (Ps. 68,6; Jak.1,27) Gott trauert, wenn Kinder vernachlässigt, missbraucht oder schikaniert werden. Jesus setzt sich deutlich für ihren Schutz ein. (Mt.18,5.6.10)
5. **Anbeter Gottes.** Kinder beten Gott an. (Ps.8,3) Lobpreis lernt man nicht erst, wenn man älter ist – schon Kinder dürfen ihn anbeten. Manchmal loben sie Jesus selbst dann, wenn die Erwachsenen es nicht tun. (Mt.21,15)
6. **Träger der göttlichen Botschaft.** Kinder folgen nicht nur Jesus nach, sondern Gott schickt sie manchmal auch, um zu führen (Jes.11,6). Gott erwählt Kinder als Schlüsselfiguren in vielen biblischen Berichten: Isaak, Mose, Samuel, David, die Magd von Naeman. Gott entschloss sich, diese Welt in Gestalt eines Säuglings zu betreten, nicht als erwachsener König, Rabbi oder Hoherpriester.

7. **Vorbilder.** Jesus nimmt Kinder als Vorbild für die demütige Abhängigkeit, die das Reich Gottes von den Erwachsenen fordert (Mt.18,4).
8. **bedingungslos von ihm geliebt.** Den Kindern, die zu Jesus gebracht werden, schenkt er schlicht und einfach seinen Segen – keine Forderungen, keine Bedingungen, nicht einmal eine Geschichte! (Mt. 19,13-15)
9. **einer der Schwerpunkte seines Dienstes an den Menschen.** Jesus heilt Kinder (Lk.7 und 8) und heißt sie willkommen (Mk.10); er nimmt sie als Beispiel für Demut (Lk.18,17), er warnt diejenigen, die den Kindern Schaden zufügen, dass sie gerichtet werden (Mt. 18,5.6.10)

Kinder können Jesus *schon jetzt* nachfolgen. Wo dies geschieht, bereichern sie die Glaubensgemeinschaft und deren Missionspotential.

Kinder gibt es überall

Kinder sind keine „Sondergruppe“. Sie sind Teil eines jeden aktuellen oder potentiellen Missionsfeldes:

- In allen Ländern, allen Schichten, allen Kulturen
- In allen Teilen der Gesellschaft: Familien und Schulen, Märkten, Spielplätzen...
- In Gegenden, die für das Evangelium schwer erreichbar sind
- In Gemeinschaften mit verschiedenen Glaubensgruppierungen, auch ethnischen Subkulturen innerhalb christianisierter Länder
- In Randgruppen und Subkulturen: Kinder mit Behinderungen, in Gefängnissen...
- In risikobehafteten Situationen, wo sie aufgrund der Umstände aller Wahrscheinlichkeit nach niemals die Gute Nachricht zu hören bekommen
- In widrigen Umständen: Kinder, die von Menschen, die den christlichen Glauben repräsentieren, geschädigt oder vernachlässigt wurden.

Kinder sind offen

Kinder sind offener und empfänglicher gegenüber der Guten Nachricht, als sie es später in ihrem Leben jemals wieder sein werden. George Barna folgerte aus seinen Forschungsarbeiten in den USA, veröffentlicht in dem Buch "*Transforming Children into Spiritual Champions*"¹, dass

- im Alter von 5 bis 12 Jahren die lebenslangen Gewohnheiten, Wertvorstellungen, Glaubensbilder und Einstellungen geformt werden. Bei dem, was ein Mensch in jungen Jahren glaubt, wird er aller Wahrscheinlichkeit nach auch in späteren Jahren bleiben.
- Wer nicht vor dem Pubertätsalter Jesus Christus als Retter annimmt, wird es, den Statistiken nach, vermutlich nie tun.

Die Studie wurde nur in den USA durchgeführt, aber ihre Schlussfolgerungen spiegeln auch die Sorgen anderer Experten. Die Forscherin Margaret Mead stellte die These auf, „die Gesellschaft, die ihre Kinder vernachlässigt“, sei „nur eine Generation von ihrem Untergang entfernt“².

Der Theologe William Strange misst denjenigen, die Christus nachfolgen und gehorchen, eine besondere Verantwortung zu: „Kinder verdienen unsere besondere Aufmerksamkeit. Nicht nur die Kinder der eigenen Familie, auch nicht nur die Kinder unserer jeweiligen Gemeinde, sondern Kinder einfach als Kinder, wo immer sie herkommen und wie ihre speziellen Bedürfnisse aussehen.“³

Der Pastor Francis Bridger fordert die Kirche eindringlich auf: „Wir müssen einen Blick dafür bekommen, dass die Gute Nachricht auch für die Millionen Kinder Gültigkeit hat. ... Sie brauchen die Liebe Jesu ganz genauso wie die Erwachsenen, und wir müssen uns dringend an die Aufgabe machen, sie zu evangelisieren.“⁴

Dennoch ist es so, dass diesem Drittel der Weltbevölkerung weniger als 15 % der Missionsressourcen zur Verfügung stehen.

Das bedeutet nicht, dass keine qualitativ gute Arbeit für die Kinder geleistet wird. Tausende von Kindern sind auf dem Weg in einer lebensverändernden Beziehung zu Jesus, nachdem sie ihm in der Sonntagsschule, in Jungscharen, in Kinderbibelwochen und auf Freizeiten begegnet sind. Tausende anderer Kinder jedoch, die

1 George Barna, *Transforming Children into Spiritual Champions* (USA, Regak Books, 2003), 18, 34, 37

2 Zitiert in Ron Buckland, *Perspectives on children and the gospel* (Australia: Scripture Union, 2001), 29

3 W.A. Strange, *Children in the Early Church* (Charlisle: Paternoster, 1996), 113

4 F. Bridger, *Children Finding Faith* (Milton Keynes: Scripture Union, 2000), 8

wenig von ihm hören, bleiben unberührt von dem Schöpfer des Universums. Und Hunderttausende hören nie von Jesus.

Kinder bleiben ein vernachlässigtes Missionsfeld. Ihre Anzahl steigt ständig weltweit, ohne dass die Ressourcen diesem Wachstum standhalten. So stellt George Barnas fest: *„Die Zahlen zeigen, dass die Kirchen einen gravierenden Einfluss auf die Weltsicht der Menschen haben könnten, aber sie müssen anfangen, schon bei sehr kleinen Kindern gezielt vorzugehen. Will man warten, bis die Kinder zu Jugendlichen oder jungen Erwachsenen geworden sind, dann verpasst man das Fenster, in dem noch vieles machbar wäre.“*⁵

B. Hindernisse für die Evangelisation von Kindern

Wie sehen die Probleme aus, die zu dem gegenwärtigen Ungleichgewicht zwischen der möglichen und der tatsächlich stattfindenden Evangelisation unter Kindern geführt haben?

Einige dieser Hindernisse sind nicht von uns selbst verursacht. Doch wir müssen sie beachten, da sie unsere Strategien und Methoden beeinflussen (siehe Kapitel 4). Zu ihnen gehören:

1. Geistliche/Religiöse Hindernisse: Ein geistlicher Kampf bahnt sich an. Das zeigt sich

- in Gesetzgebungen, die das Missionieren von Kindern anderer Glaubensrichtungen verbieten oder einschränken.
- in Gesellschaften, in denen Toleranz und Wahlfreiheit so hoch geschätzt werden, dass sie die Ausschließlichkeit der christlichen Botschaft verneinen. Besonders Kinder hält man für zu jung, um eine persönliche Wahl zu treffen.
- in der Ansicht, dass jede Art religiöser Verbindlichkeit als Fanatismus zu verstehen ist.
- in den Medien, die ein negatives Bild von den Christen / dem Christentum vermitteln.
- in der zahlenmäßigen Schwäche bzw. dem Fehlen evangelikaler Gemeinden in den Ländern mit den höchsten Kinderzahlen.

2. Familiäre Hindernisse

- Familien stellen sich der Teilnahme ihrer Kinder an christlichen Programmen entgegen (oder sogar dem Kontakt mit Christen), weil die Familie einer anderen oder keiner Religion angehört.
- Familien widmen der geistlichen Erziehung ihrer Kinder keine Zeit und geben in einer wettbewerbsorientierten Gesellschaft anderen Aktivitäten den Vorrang.

3. Hindernisse von Seiten der „gefallenen Welt“

- Das sind die sozialen Faktoren, die verhindern, dass ein Kind die Gute Nachricht von Gottes Liebe hört oder annimmt. Dazu gehören Missbrauch, Krieg, Armut, Traumata oder das Abdrängen in Randgruppen.

Einige der Hindernisse sind leider auch selbstverschuldet. Sie sollten eine Warnung an die Kirchen / Gemeinden sein, ihre Denk- und Handlungsweisen zu überdenken.

4. Hindernisse, verursacht durch eine falsche Einstellung zur Evangelisation von Kindern

- Die verbreitete Überzeugung, Kinder seien zu jung, um auf Jesu Ruf zur Nachfolge zu antworten.
- Die fälschliche Annahme, die geistliche Ansprechbarkeit sei vom Alter abhängig.
- Die Angst, Evangelisation sei gleichzusetzen mit Manipulation (oft aufgrund eigener schlechter Erfahrungen)
- Die Einstellung, Evangelisation unter Kindern werde als „Lockmittel“ eingesetzt, um die Eltern zu erreichen, statt eine eigene Daseinsberechtigung zu haben.
- Ein stetiger Abbau der Arbeit mit Kindern: In einigen westlichen Ländern haben tatsächlich 50 % der Gemeinden keine Arbeit mit Kindern. In England kommen in zwei von fünf Kirchen keine Kinder in den Gottesdienst.⁶
- Die künstliche Unterscheidung zwischen Evangelisation und Anleitung zur Jüngerschaft. Das führt zu der Annahme, die Aufgabe des Missionars sei vollbracht, sobald ein Kind seine erste Entscheidung getroffen hat.
- Die Akzeptanz des Spruches, „Kinder sind die Kirche von morgen“. Das übergeht ihren Wert in der Kirche von heute und führt zu Gemeindestrukturen, die für Kinder unattraktiv sind.

⁵ George Barna, 2003, 66-67

⁶ Peter Brierley, *The Tide is Running Out* (London Christian Research, 2000)

5. Hindernisse als Folge falscher Ansichten über die Gute Nachricht und deren Überbringer

Das Märchen...	und die Wahrheit...
- Sei nett	- Sei echt
- Halte dich an die Regeln	- Folge Jesus nach
- Sei fröhlich	- Sei treu
- Tu, was ich dir sage	- Tu das, was ich tue
- Jesus nachzufolgen, ist einfach	- Jesus nachzufolgen, kostet dich etwas
- Kindern biblische Geschichten erzählen	- Kinder zur Reaktion auf biblische Erzählungen ermutigen
- Die Reaktion des Kindes lenken	- Den Heiligen Geist das Kind so führen lassen, wie er es will
- Der Erwachsene gibt, das Kind empfängt	- Beide, Erwachsener und Kind, geben und empfangen, sie bereichern einander im Glauben, indem sie Dinge in Frage stellen und diskutieren
- Information, Erziehung und Unterhaltung für das Kind	- Das Kind einladen, Veränderung durch den Heiligen Geist zu erleben
- Die Bibel ist ein Lesebuch	- Die Bibel ist ein Lebenshandbuch
- Jeder kann Kinder unterrichten	- Kinder verdienen größte Hingabe und Vorbereitung

6. Hindernisse aufgrund schlechter Strategien

- Das globale Ungleichgewicht an Ressourcen. Viele Kirchen, besonders in den Entwicklungsländern, wo man sich gerne intensiv um die Kinder kümmern würde, können ihre Ziele für die Kinder so nicht verwirklichen.
- Wettbewerb statt Zusammenarbeit zwischen den Kirchen und Organisationen in der Evangelisation von Kindern. Das Ergebnis ist, dass einige Kinder „über-evangelisiert“ werden, während andere das Evangelium überhaupt nicht kennenlernen.
- Mangelnde Phantasie führt zu Strategien, die nicht die reale Welt der Kinder mit einbeziehen.
- Kinderprogramme, die zum Selbstzweck werden. Hier wird der Erfolg der Kinderarbeit in der Anzahl von Kindergruppen gemessen (quantitativ) statt an der Zahl der Kinder, deren Leben sich tatsächlich verändert (qualitativ).

7. Was sind die Folgen unserer selbstverschuldeten Hindernisse?

Unevangelisierte Kinder werden im allgemeinen zu Erwachsenen, die keinen Zusammenhang zwischen dem christlichen Glauben und dem wirklichen Leben sehen, die keinen Kontakt zu Gemeinden haben, die leben und sterben, ohne zu wissen, dass Jesus ewiges Leben zu bieten hat. *Unzureichend mit dem Evangelium vertraute Kinder* in unseren Gemeinden werden zu „dem Glauben wohlgesonnenen, geistlich mangelernährten, schlecht gerüsteten, verweltlichten Menschen, die sich in religiösen Einstellungen und Aktivitäten versuchen“⁷.

Dieses Themenheft will Wege aufzeigen, um solche Hindernisse zu beseitigen, so dass unser eingangs „phantasierter“ Traum, mit Gottes Hilfe, in der Zukunft zur Wirklichkeit werden kann. Wir möchten die Kirchen und Gemeinden dringend auffordern, ...

- gemeinsam zu beten und strategisch zu denken, um mit ihren Evangelisationen den größtmöglichen globalen Einfluss zu erzielen.
- ihr theologisches Denken zu erweitern und Kinder genauso ernst zu nehmen, wie Gott es tut.
- qualitativ zu evangelisieren in den verschiedenen Umfeldern, in denen Kinder aufwachsen.

⁷ George Barna, 2003, 29

Kapitel 2 - Ein Traum auf dem Weg in die Wirklichkeit – Das Unmögliche von Gott erwarten.

Angesichts von 2,1 Milliarden Kindern auf diesem Planeten werden wir immer wieder von dem Eindruck überwältigt sein, dass selbst allergrößte evangelistische Anstrengungen mit diesen Zahlen nicht mithalten können. Wie Mose oder Gideon fühlen wir uns der Aufgabe nicht gewachsen. Aber wie die beiden, so stellen auch wir fest, dass dort, wo Gott selbst am Werk ist, seine Lösungen voller Wunder sind und über den menschlichen Verstand hinausgehen.

Einleitung

Wir werden nur dann Erfolge sehen, wenn wir an Gottes Plänen mitarbeiten:

- Gottes großartige Lösungswege in der Bibel waren selten in irgendeiner Weise vorhersagbar. Selbst wenn Gott besondere Prophetien sandte, erkannten die Menschen meist nicht, was tatsächlich geschehen würde.
- Um sich die Aufmerksamkeit der Menschen zu sichern, passte Gott seine Wege den jeweiligen Kulturen an: Die zehn Plagen sprachen in die ägyptische Kultur hinein, die geheimnisvolle Hand, die an die Wand schrieb, forderte König Belsazer heraus; das Kreuz war ein kraftvolles Symbol für die Juden, für die der Tod am Kreuz einen Fluch darstellte.
- Gottes Lösungen standen fast immer dem Zeitgeist und der Kultur entgegen und stellten alles auf den Kopf: Erwachsene müssen von neuem geboren werden; um das Leben zu erhalten, muss man sterben. Wer der beste Leiter sein will, muss am meisten dienen. Wer arm ist, ist reich. Und was für unser Anliegen von besonderer Bedeutung ist: Jesu eigene Aussage, Menschen wie den Kindern gehöre das Reich Gottes.

Gottes Wege in der Bibel waren einfallsreich, umfassend, vollkommen angemessen und völlig unerwartet. Wenn das auch für unsere Zeit gilt, dann können wir die Lösungen für die Aufgabe, 2,1 Milliarden Kindern die Gute Nachricht mitzuteilen, nicht in unseren eigenen Plänen und Ideen finden. Denn „unsere Wege sind nicht Gottes Wege und unsere Gedanken nicht seine Gedanken“ (Jes.55,9). Gott möchte, dass wir ihm zuhören, ihm vertrauen und folgen. Der Kern der Nachfolge besteht darin, Gottes Plänen zu folgen und nicht umgekehrt ihn einzuladen, an unseren Plänen teilzuhaben. Gott ruft uns in die völlige Abhängigkeit von ihm hinein, in einer Zeit, in der wir keine Antworten haben: Er will, dass wir uns seine Gedanken über diese Generation anhören, dass wir ihn fragen wo wir hingehen sollen, und das Unerwartete erwarten.

Während der Zeit, in der diese Arbeitsgruppe betete, hörte und beobachtete, konnten wir einige dieser unerwarteten, kulturell relevanten und „auf den Kopf gestellten“ Eingriffe erkennen, die Gott bereits auf der ganzen Welt tätigt, um Kinder zu retten. Sie bieten uns einen Einblick in die Herrlichkeit und Größe dessen, was Gott auch für die kommenden Jahrzehnte vorhat. Fünf dieser globalen Strategien, die sich auch auf örtlicher Ebene umsetzen und anpassen lassen, haben wir unten aufgelistet. In dem darauffolgenden Abschnitt stellen wir ein Modell für globale Evangelisation vor.

A. Einfallsreich denken: Globale Ideen mit lokaler Umsetzung

Strategie Nr. 1: Gebet für jedes Kind auf dieser Welt

Stellen Sie sich vor, welche Wirkung es hätte, wenn in jeder Stadt und jedem Dorf in der Welt namentlich für jedes einzelne Kind in der jeweiligen Stadt oder dem Dorf gebetet würde, so dass es die Möglichkeit erhält, Jesus nachzufolgen – und jedes christliche Kind nähme durch Gebet an der Erfüllung des Missionsbefehls (Markus 16,15) teil.

a) Konkrete Maßnahmen vor Ort

- Adoptieren sie ein Dorf. Jede Kindergruppe in jeder Gemeinde betet für mindestens ein bestimmtes unerreichtes Dorf irgendwo auf dieser Welt und für die Kinder in diesem Dorf.
- Schließen Sie sich bestehenden Gebets-Netzwerken an, die sich speziell um Kinder kümmern (oder gründen Sie ein solches Netzwerk in Ihrer Gegend / Ihrem Land)

Fallbeispiel: Organisiertes Gebet für Kinder

a) 1984 wurde die Bewegung „**Mütter in Kontakt**“ von einigen Müttern von Schulkindern gegründet. Ihr Ziel, für jede Schule eine Gebetsgruppe einzurichten, breitete sich erst in den USA und seit 1989 auch in Australien aus. Sie finden sie im Internet unter www.momsintouch.org (USA), www.muetterinkontakt.de (Deutschland) oder www.muetterinkontakt.ch (Schweiz).

b) **Weltweiter Gebetstag für Kinder in Not.** Der erste Samstag im Juni jedes Jahres ist weltweit dafür reserviert, für notleidende Kinder zu beten. Ihre Website bietet Gebetsanliegen für Erwachsene wie auch für Kinder. (www.viva.org, UK, deutsche Version: www.kindergebetstag.de)

Strategie Nr. 2: Kinder stärken für ihren missionarischen Auftrag

Kinder zur aktiven Teilnahme am Missionsauftrag zu ermutigen, bedeutet, die Bibel ernstzunehmen, sowie Forschungsergebnisse und Erfahrungsberichte und die einzigartige Position der Kinder.

- *Darum geht hin und macht alle Völker zu Jüngern: Tauft sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geists, und lehrt sie alles zu halten, was ich euch befohlen habe. (Mt. 28,19.20)*

Weder für die Zielgruppe noch für den Ruf zur Mission gibt es eine Altersbeschränkung.

- *Dadurch soll der Leib Christi aufgebaut werden, bis wir alle zur Einheit des Glaubens und der Erkenntnis des Sohnes Gottes gelangen und so zum vollkommenen Menschen werden und das Maß der Fülle Christi erreichen. (Eph. 4,12b.13)*

Eine Generation von Kindern, die dafür ausgerüstet ist, treu Zeugnis von Jesus zu geben, bereichert die Missionsarbeit und baut dadurch die ganze Gemeinde auf.

a) Die Bedeutung von Erfahrungswerten

George Barna schreibt, „Evangelisation von Kindern durch Kinder – ein Kind führt ein anderes Kind unter das Kreuz, wo es eine lebensverändernde Begegnung mit Jesus machen kann – ist eine der fruchtbarsten und wirksamsten Evangelisationsmethoden für ein Land.“⁸ Erfahrungsberichte aus der ganzen Welt bestätigen das.

b) Die einzigartige Position der Kinder

Kinder bringen besondere Gaben für die Evangelisation mit. So haben sie beispielsweise Zugang zu einer Vielzahl von Kindern außerhalb der Gemeinde. Oft sind sie der einzige Weg, diese Kinder zu erreichen. Ihr Glaube ist einfach und deshalb anziehend. Sie setzen alles daran, die anderen zu erreichen. Kinder tun die Arbeit der Evangelisation in schlichtem Gehorsam. Selbst Erwachsene hören den Kindern zu, weil man davon ausgeht, dass Kinder keine Hintergedanken haben.

c) Konkrete Maßnahmen vor Ort

Es gibt drei Schlüssel dafür, Kinder zu effektiven Missionaren zu machen.

1. Gebet

Geben Sie den Kindern die Gelegenheit zu beten. Aus dem Gebet entsteht eine Liebe für die eigene Umgebung, und die Kinder werden dazu bewegt, auf Menschen zuzugehen. Überall in der Welt beruft Gott kindliche Fürbitter, die neben den Erwachsenen ihren Platz als Weltveränderer einnehmen.

Gebet ist auch der Schlüssel zu Wundern: Es ist wichtig, dass Kinder die Bedeutung des Namens Jesu erkennen und wissen, dass er ihnen beisteht, während sie die Gute Nachricht weitergeben.

- Unterschätzen Sie nicht den geistlichen Kampf, in dem die Kinder stehen, wenn sie beten.
- Lesen Sie mit den Kindern die Bibel und lehren Sie sie beten anhand der Verheißungen, die Gott uns gegeben hat.
- Beobachten und notieren Sie Gottes Antworten auf das Gebet.
- Machen Sie das Gebet zu einem wesentlichen Teil der Nachfolge und der Zurüstung der Kinder, die eine Beziehung zu dem lebendigen Gott aufbauen.
- Seien Sie ein Vorbild im Beten.
- Begleiten Sie die Kinder im Gebet, aber schreiben Sie ihnen nicht vor, wie eine Gebetszeit abzulaufen hat.

⁸ George Barna, (2003), 49

Fallbeispiel: Gebet mal umgekehrt

Auf dem Forum für Weltevangelisation 2004 beteten wir für die Kinder der Welt. Dabei waren es tatsächlich die Kinder, die für uns beteten! Ein Team von fünf Kindern aus dem weltweiten Kids Prayer Network verbrachte die ganze Zeit der Konferenz damit, für unsere Arbeit zu beten. Sie beteten mit den verschiedenen Arbeitsgruppen und gaben uns weiter, was Gott ihnen sagte und was Gott tun wollte.

2. Anerkennung

Erkennen Sie die Tatsache an, dass auch Kinder von Gott begabt sind. 1. Kor.12 malt ein kraftvolles Bild von der Kirche als dem Leib Christi. Kinder sind ein Teil dieses Leibes und müssen als solcher anerkannt werden. Derselbe Heilige Geist, der in jedem Gläubigen wohnt, gibt allen geistliche Gaben – Kinder mit eingeschlossen. Während die Art und die Sichtbarkeit dieser Gaben unterschiedlich sein kann, müssen wir die Gaben, die Gott den Kindern gibt, anerkennen und wertschätzen und den Kindern helfen, sie einzusetzen.

„Denn wie wir in einem Leib viele Glieder haben, aber die Glieder nicht alle dieselbe Tätigkeit haben, so sind wir, die vielen, ein Leib in Christus, einzeln aber Glieder voneinander. Da wir aber verschiedene Gnadengaben haben nach der uns verliehenen Gnade, so lasst sie uns gebrauchen. ...“ (Röm.12,4-6a)

Fallbeispiel: Argentinien

Mit Unterstützung der Child Evangelism Fellowship begann die Evangelical Baptist Church of C. del Uruguay, Entre Rios mit wöchentlichen Wohnzimmer-Bibelstunden für Kinder von außerhalb der Gemeinde. Sie berichten: „Im Augenblick sind die besten Leiter dieser Gruppen die Jungen und Mädchen, die selbst als Kinder durch diese Arbeit erreicht wurden. Einige von ihnen stammten aus Alkoholiker- oder anderen Problemfamilien. .. Diese Praxis, Kinder zu Leitern zu machen, führen wir auch weiterhin fort.“

3. Gelegenheiten geben und die Kinder zu Mitarbeitenden ausbilden

Fordern Sie die Kinder früh dazu heraus, Jesu Christi Zeugen zu sein. Aber sie brauchen auch Gelegenheiten, um zu dienen. Es gibt so viele Gemeinden, die Schulungen, Missionseinsätze und Referenten haben, die Jugendlichen und Erwachsenen die Gelegenheit geben, die Gute Nachricht weiterzugeben, aber dieselben Aktionen könnten ebenso für die Kinder selbst dazu genutzt werden, indem man ihnen beibringt, die Botschaft von der Versöhnung weiterzugeben.

Fallbeispiel: Die Elim International Christian Church in Wellington, Neuseeland

„Im Jahr 2000 starteten wir ein Kinder-Gebetstreffen mit Namen *Turbulence*. Dieses Treffen hatte das konkrete Ziel, die Kinder im Wachsen ihres persönlichen Gebetslebens zu unterstützen. Zu Anfang waren es etwa 5 Kinder, die sich wöchentlich für eine Stunde trafen. Schon bald fingen sowohl unsere Sonntagsschulgruppen wie auch die unter der Woche laufenden missionarischen Programme an zu wachsen. Die Zahl der Kinder stieg auf etwa 30: Sie lernten zu beten, Fürbitte zu halten, das Wort zu verkündigen, Gottes Verheißungen in Anspruch zu nehmen, für Heilung und Rettung zu beten und prophetisch zu reden. 2001 ergänzten wir das Gebetstreffen durch ein Missionsteam. Sein Ziel war es, eine Gruppe von Kindern für die Evangelisation auszubilden, insbesondere durch persönliches Zeugnis, Anspiele, Lieder, Tänze und Gesang. Diese Gruppe bereiste verschiedenen Orte, wobei die Kinder für alles selbst verantwortlich waren: Anbetungsleitung, Gebet, Predigt und Auftritte. Seit 2001 führt diese Gruppe missionarische Aktivitäten an Schulen, in Gemeinden, Vereinen, Ferienlagern, lokalen Weihnachts- und Osterveranstaltungen, Stadtfesten und auch im Ausland durch. All das hatte starke Auswirkungen auf das Leben der Akteure wie auch auf die Hunderte von Kindern, die dadurch Jesus kennen lernten. Auch ein Jüngerschaftsprogramm für Kinder haben wir entwickelt.“

d) Konkrete Maßnahmen weltweit

Es bedarf einer koordinierten Aktion der weltweiten Kinder-Netzwerke und -Organisationen mit folgenden Zielen:

1. **Weltweit zugängliches Arbeitsmaterial entwickeln** mit grundlegenden Informationen für die Zurüstung von Kindern für evangelistische Aktivitäten und für die von den Gemeinden / Organisationen einzuleitenden Schritte. Im Augenblick beschäftigen sich die meisten Materialien mit der Schulung Erwachsener, wie sich Kinder erreichen lassen.
2. **Bestehende Missionswerke dazu ermutigen, strategisch daran zu arbeiten**, Kinder zu Evangelisten zu machen. Bestehende weltweite Initiativen mit dem Schwerpunkt Evangelisation von Kindern könnten beispielsweise Kinder aus christlichen Kreisen ermutigen, an ihren Aktionen

mitzuwirken – durch eigenes Zeugnis, Einladungen an Freunde oder Jüngerschaftsschulung für andere Kinder.

3. **Das weltweite Potential der kindlichen Begeisterungsfähigkeit anerkennen.** Marketingfirmen haben längst erkannt, welche Macht Kinder haben, andere zu begeistern. Stellen Sie sich vor, die Kirchen weltweit würden die Begeisterungsfähigkeit ihrer Kinder schüren und sie ermutigen, ihren Freunden von Jesus zu erzählen und sie ebenso in diese missionarische Aufgabe mit hineinzuziehen.

Strategie Nr. 3: „Universalsprachen“, die auch vor Ort verstanden werden

Universalsprachen sind die Dinge, die Kinder weltweit verbinden. Sport ist die offenkundigste Sprache; Medien, Musik und Internet sind ebenfalls zunehmend weltweit anzutreffen. Aufgrund der technischen Neuerungen befindet sich die Kirche in der historisch beispiellosen Lage, sich dieser Sprachen *global* zu bedienen, um die Gute Nachricht Kindern *vor Ort* nahe zu bringen. Diese Entwicklung zwingt uns, darüber nachzudenken, inwiefern wir die Chancen dieser neuen Kultur (mit ihren ambivalenten und manchmal antichristlichen Werten) nutzen können oder inwieweit wir unsere Kinder davor schützen müssen. Was tun wir zum Beispiel mit dem Hype um Sportstars oder um Harry Potter? Helfen wir den Kindern, aus einer biblischen Perspektive über diese vermittelten Werte zu urteilen, oder versuchen wir, sie durch Verbote davon fernzuhalten? Auch wenn es sich um globale Sprachen handelt, ist es unwahrscheinlich, dass sich auf solche Fragen globale Antworten finden. Christen, die die Kinder in der Nachfolge Jesu unterstützen wollen, müssen innerhalb ihrer Kultur die besten Wege finden, die Kinder zu Jüngern zu machen, die gelernt haben, in schwierigen Fragen unabhängige, weise Entscheidungen zu treffen.

a) Wie können uns die Leitlinien der Bewegung „Sport&Kids“ dabei helfen, global zu denken und zu handeln?

Diese Bewegung bedient sich einer Universalsprache, um die Welt eines Kindes mit Jesus zusammenzubringen. Das gibt uns Anregungen für missionarisches Vorgehen:

- Die Universalsprache Sport ist nicht nur ein „Lockmittel“, um das Evangelium voranzubringen, sondern wird zu einer lebensverändernden Erfahrung, die den Kindern hilft, Fragen nachzugehen, auf die Jesus eine Antwort bietet. Der Zugang zu den biblischen Erzählungen ist hier die sportliche Aktivität, die lebenswichtige Fragen aufwirft.
- Es ist die Ausstrahlung von Prominenten, die Kinder zum Sport und zu anderen Universalsprachen hinzieht. Deshalb haben wir die dringende Aufgabe, christliche Kinder in den Sport zu bringen, so dass sie in der Zukunft möglicherweise zu Prominenten des Sports und christlichen Vorbildern werden.

Die Bewegung vermittelt Werte

In einer Zeit, wo Länder auf der ganzen Welt ein ethisches Vakuum bei ihrer Jugend feststellen, ist *Sport&Kids* ein werteorientiertes Programm, das selbst in nichtchristlichen Ländern angenommen wird.

- Werte müssen gelehrt *und* vorgelebt werden. In einigen Ländern, wo *Sport&Kids* durchgeführt wird, besteht das einzige „christliche“ Element darin, dass es Christen sind, die das Programm anbieten und dadurch Beziehungen schaffen. Aber die biblischen Werte, auf denen es gründet, und Jesus, den die Kinder in ihren Trainern sehen, sind ein eindrucksvolles Zeugnis für Kinder, Familien und Gemeinschaften.

Sie führt zu Partnerschaften

Die Partnerschaften, die durch die Bewegung entstehen, schaffen und verbreiten globale Strategien und Ressourcen, deren sich die örtlichen Gemeinden bedienen können. Die Aufgabe ist dringlich. Dafür braucht es Kooperation, nicht Wettbewerb – Kooperation auf der Grundlage gemeinsamer Zielsetzungen, Experimentierfreudigkeit und der Bereitschaft zu langfristigen Beziehungen. Das Ergebnis wären

- Partnerschaften auf allen Ebenen, z.B. Kirchen mit kirchenähnlichen Organisationen, Kirchen verschiedener Konfessionen, Christen mit nichtchristlichen Stellen wie Regierungen, Unternehmen und Vereinen.
- Flexible Partnerschaften – von Netzwerken bis hin zu offiziellen Vertragspartnern, um Strategien und Ressourcen zu multiplizieren.
- die Bereitschaft, einen Teil der Kontrolle und Urheberschaft abzugeben. Für *Sport&Kids* haben schon Organisationen beschlossen, das Recht auf Verwendung ihres Logos oder bestimmte geistige Eigentumsrechte aufzugeben.

Die Bewegung stellt Strategien über Materialien

- Die Frage muss immer wieder lauten: Welche Modelle und Werkzeuge sind überall attraktiv oder können leicht angepasst werden? Materialien, besonders Unterrichtsprogramme, sollten dem Zweck der Evangelisation untergeordnet sein, nicht umgekehrt. Wir sollten nie unsere gesamte Kraft auf die Entwicklung besserer Materialien für Kinder verwenden, wenn die Materialien nur ein Teil der Strategie sind.

Kinder werden als Mitarbeiter an der Aufgabe, nicht nur als Empfänger betrachtet

- In den *Sport&Kids*-Bewegungen erhalten die Kinder nicht nur die Gelegenheit, den Glauben an ihre unmittelbare Umgebung weiterzugeben; sie können auch Kontakt zu anderen Kindern in der ganzen Welt schließen. Die Kinder werden zum Leiten angeleitet und dürfen in Leitungs- oder Beratungsteams mitwirken.

Ideen aus allen Kulturen werden geschätzt

- Die Handbücher für *Sport&Kids* für alle Bereiche des Programms stammen aus verschiedenen Ländern. So wurde z.B. das gesamte Compassion-Konzept (Kinder dienen Kindern) in Indien entwickelt und in der ganzen Welt verbreitet, um jeweils vor Ort angepasst zu werden. Das ist gegenläufig zu der weit verbreiteten Praxis, aus westlichen Ländern kommende Strategien und Materialien in anderen Länder zu verbreiten, oft noch mit der Auflage, keine Anpassungen vorzunehmen. *Ein solcher Ansatz missachtet den Einfallsreichtum, den Gott den Menschen überall auf der Welt gegeben hat.*

Moderne Technik und Medien werden für die Verbreitung eingesetzt

- Durch die moderne Technik lassen sich die Kosten für die Entwicklung und Verbreitung von Materialien drastisch reduzieren. *Sport&Kids* benutzt ihre eigene Website, um Materialien, Schulungen, Informationen und auch Gebetsnachrichten zugänglich zu machen. Für die einzelnen Orte gibt es einen automatischen Website-Generator. E-Mail und Internet-Messenger-Programme werden zur Kommunikation genutzt, um Kosten zu minimieren.

b) Konkrete Maßnahmen vor Ort

1. Finden Sie heraus, welche „Sprachen“ die Kinder in Ihrer Umgebung sprechen. Machen Sie sich mit Hilfe der Kinder vertraut mit gängigen Zeitschriften, Fernsehprogrammen, Filmen, Liedern und Stars.
2. Machen Sie sich Gedanken, welche dieser Sprachen sich am besten dazu gebrauchen lassen, die Welt der Kinder mit der Welt der Bibel in Verbindung zu bringen.
3. Entscheiden Sie, wie diese Sprache dazu verwendet werden könnte, Kinder anzuziehen und Lebensfragen aufzubringen, für die die Bibel Antworten liefert. Wenn Sie sich für *Sport&Kids* interessieren, wenden Sie sich an sportkids@forum2004children.com.
4. Überlegen Sie, wie ein Werteorientiertes Programm einen ganz unverhofften Zugang zu örtlichen nichtchristlichen oder kommunalen Einrichtungen schaffen und somit einen Weg für Evangelisationen öffnen könnte. (z.B. Antigewalttraining „Freunde üben Rücksicht“ in Schulen. Siehe <http://tinyurl.com/qah7f>)
5. Schaffen Sie Partnerschaften, um die Effektivität dieser Art der Evangelisation an Kindern zu vergrößern.
6. Fördern Sie biblische Leitungsqualitäten bei Kindern, die Sie sich aufgrund ihrer Fähigkeiten in Leitungspositionen vorstellen könnten.

Fallbeispiel: Sport&Kids – ein unerwarteter Aufbruch

Im Jahr 2000 wurde im Nahen Osten eine missionarische Sport- und Spielbewegung gegründet, die wir hier *Sport&Kids* nennen wollen. Innerhalb von vier Jahren verbreitete sie sich über die ganze Welt, in jeden Kontinent. Heute nehmen 3 Millionen Kinder in über 150 Ländern daran teil.

Sechs Leitlinien sind die Grundlage für dieses so leicht übertragbare Programm:

1. Die Bewegung „gehört“ niemandem. Es handelt sich nie um eine Organisation, sondern immer nur um Partnerschaften.
2. Die *Sport&Kids*-Bewegungen haben so wenig Struktur wie nur irgend möglich – sie sind dazu da, die örtlichen Gemeinden aufzubauen und nicht sich selbst.
3. Das Material für *Sport&Kids* wird kostenlos weitergegeben, weshalb Informationen und Ideen frei kursieren. Medien und Technik sind der Schlüssel zur kostengünstigen Verbreitung der Materialien.
4. Die örtliche Partnerschaft entscheidet über das jeweils günstigste Modell von *Sport&Kids* für ihr kulturelles Umfeld.

5. Die örtliche Partnerschaft, die *Sport&Kids* in einer Gegend organisiert, besitzt die Freiheit, Material und Ideen dem Kontext anzupassen.
6. *Sport&Kids* ist ein beziehungsorientiertes Programm mit fortwährenden Möglichkeiten für Christen vor Ort, Kinder durch Leiterschaft und Talentförderung zu Jüngern zu machen.

Strategie Nr. 4: Kulturell angepasster Medieneinsatz als Ausgangspunkt für Evangelisation

Der hohe Einfluss der Medien auf die Kinder unserer säkularen Zeit ist ein weltweit zu beobachtendes Phänomen. Ein englisches Kind verbringt durchschnittlich mehr als 20 Stunden pro Woche vor dem Fernseher, aber weniger als eine Stunde mit effektiver geistlicher Anleitung, welcher Form auch immer.⁹ In vielen Städten weltweit lassen sich Kinder von Programmen unterhalten und belehren, die sie unterschiedlichen realen oder virtuellen Welten aussetzen. Aufgrund der schnellen Kommunikation, Unterhaltung und dem Angebot neuer Ideen wird das Internet für die Kinder immer mehr zu einer Zone der Bequemlichkeit. Ob alleine oder mit Freunden, sie lassen sich stundenlang von Computerspielen gefangen nehmen. Auch die Musik ist ein Medium mit jeweils globaler Verbreitung.

Die Kirchen sind immer schnell dabei, den Einfluss der Medien zu kritisieren, jedoch langsam in der Erkenntnis, dass diese Medien auch neue Möglichkeiten bieten. Es ist an der Zeit, dass die Kirche so „klug wie die Schlange“ wird und die gestaltende und lehrende Rolle der Medien ernsthaft für die Evangelisation von Kindern in Betracht zieht. Dadurch erhalten wir Zugang zum Leben und Zuhause von Kindern, die mit dem Evangelium sonst nie in Berührung kommen würden. Selbst in den am schwersten zu erreichenden Entwicklungsländern sind solche Medien oft kostengünstiger als im Westen. Die Zuschauerzahlen einer christlichen TV-Kindersendung in Indien im Jahr 2002 wurden auf 100 Millionen Kinder geschätzt – die Kosten betragen 25.000 US-Dollar.

Stellen Sie sich vor, man würde das Potential der Medien für folgende Dinge nutzen:

- Gute, interaktive Websites für Kinder
- E-Mail, Chat-Rooms und „Mailbox Clubs“, um Kindern zu helfen, Jesus nachzufolgen
- Eine kreativere Nutzung christlicher Radio- und Fernsehkanäle
- Animationen und Filme zu biblischen Geschichten
- Gute christliche Kinderprogramme (mit wiedererkennbaren Markenzeichen)
- Christliche Künstler als Vorbilder einer Generation von Kindern
- Die Nutzung neuer Medien wie SMS-Evangelisation, Computerspiele, Verbreitung des Evangeliums über ein Weblog, per Telefon oder herunterladbare MP3-Files mit dem Evangelium

a) Konkrete Maßnahmen vor Ort

1. Nutzen Sie bereits existierende Mittel wie den Jesus-Film nicht als Selbstzweck, sondern als Basis für Beziehungen und Jüngerschaft.
2. Weisen Sie Kinder auf www.hikidz.org oder andere gute Kinder-Websites hin. (in deutsch z.B. www.joemax.de)
3. Tun Sie sich mit Medienfachleuten in Ihrer Umgebung zusammen, um herauszufinden, wie sich Medien für evangelistische Zwecke einsetzen lassen, z.B. als Radioprogramme für Kinder oder SMS-Botschaften.
4. Unterstützen Sie christliche Medienfachleute darin, ihre Talente für die Kinder einzusetzen.

b) Konkrete Maßnahmen weltweit

Wenn man in der Evangelisation von Kindern Medien einsetzt, um die ganze Welt zu erreichen und nicht nur das eigene Land oder die Region, welche Dinge müsste die Kirchen dabei berücksichtigen?

1. Vom Erfolg der Medien lernen

- Markenzeichen und Marketing – der Motor der Medien – sind Kindern wichtig. Könnten christliche Medien eine ähnliche „Identität“ aufbauen, die von Kindern begeistert aufgenommen würde?
- Marketing-Experten schaffen sowohl das Bedürfnis als auch die Bekanntheit für ein Produkt. Auch wenn das Evangelium natürlich kein Verkaufsprodukt ist, sollte man nach einem Konzept suchen, wie man die Medien so einsetzen kann, dass das Evangelium positiv wahrgenommen wird.

⁹ Gospel Light News Release – <http://www.gospellight.com/publicity/index.php>

- Die Schlüssel zur Medien-Evangelisation für Kinder liegen in Geschichten und Personen, nicht in der gewöhnlichen, an Erwachsenen orientierten Form der Tele-Evangelisation durch Predigten. Die größte Stärke der Medien ist ihre Fähigkeit, anziehende Charaktere zu schaffen, die das Publikum wieder und wieder sehen will, und Geschichten, die Herz und Kopf gleichermaßen ansprechen. Es sind diese Personen und die Geschichten, in denen sie vorkommen, die die Kinder zum Evangelium hinziehen sollen.

2. Unsere Erwartungen an die Medien und die Evangelisation festlegen

- Solange diese Erwartungen nicht klar definiert sind, bleibt es für christliche Künstler ein schwieriges Unterfangen, sich von Christen finanzieren zu lassen, die sich an zahlenmäßigen Ergebnissen orientieren.
- Wir müssen uns bewusst sein, dass die Medien dazu dienen, die Kinder an einen „Ort“ zu bringen, wo Evangelisation einsetzen kann, und nicht notwendigerweise zum Evangelisieren selbst. Die eigentliche Evangelisation muss weiterhin in persönlichen Beziehungen stattfinden.

3. Fachleute ermutigen, informieren und mit ihnen zusammenarbeiten

- Christliche Erwachsene, die sich der Macht der Medien über die Kinder bewusst sind, sind oft schlecht informiert und misstrauisch. Stattdessen sollten sie vielmehr in Zusammenarbeit mit Kinderevangelisten, darunter auch Kindern, begabte Christen erkennen, die eine Leidenschaft für Medien haben. Sie sollten sie zu diesem Dienst freisetzen und zur Ausdauer ermutigen.

4. Globalisieren und kontextualisieren

Der Einfluss von Technologie und Medien hat zur Folge, dass Subkulturen nicht mehr geographisch begrenzt sein müssen. Ein Kind in der Ukraine oder in Peru hört möglicherweise dieselbe Musik und spielt dieselben Computerspiele wie ein Kind in den USA oder in Kenia. Deshalb müssen wir

- kontextualisieren: Bisher hat man bei „Kontextualisierung“ an Missionare in fremden Kulturen gedacht. Jetzt müssen wir den Begriff auf Subkulturen in unseren eigenen Ländern übertragen.
- globalisieren: in einer globalen Kultur ist es unsinnig, das Rad immer wieder neu zu erfinden, besonders das „westliche“ Rad.

Fallbeispiele zur Mediennutzung

1. Internet – www.hikidz.org (Englisch) oder www.allojunior.org (Französisch)

Eine Partnerschaft von über 20 Organisationen und Netzwerken hat eine Website entwickelt, die zur Zeit in sieben Sprachen läuft und Kindern die Gelegenheit gibt, den christlichen Glauben, Jesus und die Bibel kennenzulernen. (In Deutschland gibt es www.joemax.de – mit ähnlicher Zielsetzung)

2. Video – der Jesus-Film für Kinder

Ein weltweit erhältliches Medium, das bereits wirksam in vielen Sprachen eingesetzt wird, ist der Jesus-Film für Kinder. Durch diesen Film erhalten Kinder ein Grundverständnis des Evangeliums durch die sichtbar gemachte Geschichte von Jesus.

3. Computer-Spiel „Chasm“

In Australien wurde während des von der Kirche ausgerufenen Jahres des Kindes 2003 ein interaktives 3D-Computerspiel mit dem Namen „CHASM“ entwickelt und an 80.000 Kinder kostenlos verteilt. Hergestellt von Campus Crusade und Logosdor, gibt es den Kindern die Möglichkeit, sich dem Evangelium anhand eines interaktiven Mediums zu nähern statt durch ein herkömmliches Traktat in gedruckter Form.

Strategie Nr. 5: Neue Formen für die Kirche

Wenn die Formen von Kirche, die wir heute haben, „funktionieren“, dann stellt sich die Frage, warum so viele Kinder und Familien sie verlassen oder gar nicht erst kommen. Es ist legitim und notwendig, die „Kinderfreundlichkeit“ unserer Gemeinden zu verbessern (siehe Kapitel 4 Abschnitt F), aber müssen wir nicht auch Wege finden, neue, dem 21. Jahrhundert entsprechende Gemeindeformen zu entdecken? Das bedeutet, nicht nur die althergebrachten Dinge zu verbessern, sondern neue Ideen zu entwickeln und zu verwirklichen.

a) Ein neues Evangelisationsmuster?

Bisher folgte die Evangelisation von Kindern der Evangelisation von Erwachsenen, indem man von einer linearen Folge ausging: Erst müssen die Kinder bestimmte Tatsachen *glauben*, dann werden sie einer

Glaubensgemeinschaft *zugehörig*, und schließlich *verhalten* sie sich in einer Weise, die Jesus widerspiegelt. Aber ist dies ein biblisches Muster?

Die Jünger reagierten auf Jesu Ruf, ihm anzugehören. Als sie bereits zu ihm gehörten, wuchsen sie im Glauben, und gleichzeitig fingen sie an, sich so zu verhalten, dass man sie als Jünger Jesu erkennen konnte. Ihre Zugehörigkeit zu Jesus war der „Brutkasten“ für Glaube und Handeln.

b) Ist es an der Zeit, unsere Evangelisationsmuster zu überdenken?

Angenommen, es gäbe eine Glaubensgemeinschaft, die Kinder dazu einlädt, *dazuzugehören*, und ihnen zeigt, wie Christen sich *verhalten*. In solch einer Gemeinschaft wachsen die Kinder im Verständnis, fangen an, an christliche Inhalte zu *glauben* und die Verhaltensweisen zu übernehmen, die ihnen vorgelebt werden.

In der Realität kommt es jedoch vor, dass Kirchen mit einer hohen Priorität auf den *Glaubensschritten* der Kinder zu wenig Wert auf andere Aspekte wie Beziehungen, vorbildhaftes Verhalten und christliches Handeln innerhalb der Glaubensgemeinschaft legen. Dadurch versäumen sie es, einen fruchtbaren Boden für den Glauben und die Entwicklung der Kinder zu bereiten.¹⁰

c) Was muss sich ändern, wenn Kinder wirklich „dazugehören“ sollen?

- Das Verständnis von „Kirche“: viele kirchenfremde Kinder (und auch Erwachsene) benötigen eine Brücke, um die kulturellen Barrieren zu den Kirchen in ihrer jetzigen Form zu überwinden. Diese Brücke kann eine Gemeinde, aber auch beispielsweise ein Verein oder ein offenes Haus sein. Diese Brücke darf aber auch zum einzigen dauerhaften geistlichen Zuhause eines Kindes werden und muss kein Zwischenschritt auf dem Weg zum normalen Gottesdienstbesucher sein.
- Kinder wollen dazugehören und mitmachen. In einer Gemeinschaft kann ein Kind – und seine Familie – lernen, was es heißt, dazuzugehören, zu glauben und christliche Verhaltensweisen zu erlernen.
- Die Tendenz, zuerst an Programme und Konzepte zu denken und diese nach Zielgruppe an den Generationengrenzen zu unterteilen. Nur gelegentlich werden Kinder dazu eingeladen, bei den Erwachsenen mitzumachen, aber normalerweise dürfen Kinder nur „vorführen“, während die Erwachsenen es genießen (oder auch erdulden), bis es wieder Zeit ist, mit dem „echten“ Gottesdienst fortzufahren. Auf diese Weise bleiben die Stereotypen erhalten.

d) Generationenübergreifender Gottesdienst: Neue Idee oder wiederentdecktes Muster?

In der Apostelgeschichte, Kap. 2, wo der Heilige Geist herabkommt, stellt man sich leicht elf Jünger vor, die um den Heiligen Geist beten. Aber aus dem ersten Kapitel wird klar, dass es über hundert Männer waren, die sich regelmäßig zum Gebet trafen, „zusammen mit den Frauen und Maria, der Mutter Jesu“. Zusammengenommen war es eine große Gruppe, und es ist unwahrscheinlich, dass es nur Erwachsene waren. Wo Frauen sind, sind auch Kinder. Hier waren Menschen aller Altersgruppen versammelt.

Wie steht es mit den Briefen des Neuen Testaments? Es ist unwahrscheinlich, dass sie nur vor Männern verlesen wurden. Warum sollten in ihnen die Frauen und Kinder direkt angesprochen werden, wenn die Schreiber nicht davon ausgingen, dass sie beim Vorlesen der Briefe anwesend sein würden? So entsteht ein ganz anderes Bild vom normalen Gemeindeleben, wo Kinder einfach dazugehörten. Sie waren zugegen bei den Gesprächen, beim Brotbrechen, beim Vorlesen der apostolischen Briefe und hinterher, wenn diese diskutiert wurden. An keiner Stelle entsteht der Eindruck, dass Kinder in getrennte Gruppen gebracht wurden, während die Erwachsenen alleine Gott anbeteten.

Das war kein neues Muster. Von den frühen Tagen in der Wüste an wuchsen die Kinder im Glauben, indem sie den Glauben ihrer Eltern in der Anbetung wahrnahmen. Zusammen gingen sie zur Anbetung Gottes, zusammen sprachen sie die Worte des Glaubens, des Lobens und des Feierns, zusammen hörten sie die großen Geschichten ihres Glaubens.

Ist der Gottesdienst für uns eher ein Showprogramm als die Erfahrung der biblischen Zusammengehörigkeit? Haben wir auf diese Weise den Gottesdienst unattraktiv für Kinder gemacht? Ist es möglich, eine generationenübergreifende Gemeinschaft zu schaffen, die unseren Sonntagsgottesdienst bereichert und alle Teilnehmer, gleich welchen Alters oder von welchem Verbindlichkeitsstatus, ermutigt, diesen Weg auch unter der Woche zu gehen? Ein solches Modell kann nie das Projekt eines ausgelaugten „Kinder- und Familienbeauftragten“ sein oder einer Gruppe begeisterter Ehrenamtlicher. Es müsste der Wunsch der gesamten Gemeinde sein, da es nicht um Programme oder Mitgliederzahlen geht. Es geht darum, ein Klima zu schaffen, in dem Erwachsene und Kinder lernen, einander zu lieben, ihre täglichen Erfahrungen einander mitzuteilen, einander zu dienen und zu helfen, Jesus nachzufolgen.

¹⁰ Belonging, believing and behaving: A paradigm for fostering faith in children. Reprinted in Keeping in Touch (Scripture Union Australia, Quarterly publication, 2001) Issues 2, 3 and 4.

e) Kann das funktionieren?

Fallbeispiel: Eine Gemeinde in Sydney, Australien

„... Die Kinder liebten ihre Gruppenleiter, aber diese hatten so viel damit zu tun, das Programm am laufen zu halten, dass keine Zeit mehr dafür blieb, echte Beziehungen zu den Kindern zu knüpfen... Die Pastorin war sich bewusst, dass es nicht darum gehen konnte, weitere Namen auf die Liste der Menschen zu setzen, die ein Bekehrungsgebet gesprochen hatten. Das würde sie nicht zu wirklichen Jüngern Jesu machen, die, wie David, „ihrem Geschlecht dienen“ (Apg. 13,36). Sie machte sich ernsthafte Sorgen, weil zwar die Zahlen stiegen, aber das Leben und die Familien der Kinder sich nicht veränderten.

Im Oktober 1996 verlor die Gemeinde ihr Gebäude. Man hatte keine Wahl, als innerhalb einer Woche die Sonntagsgottesdienste für die ganze Gemeinde in die Hauskreise zu verlegen. Die normalen Feiern für die ganze Gemeinde fanden nur statt, wenn ein großer Versammlungsraum gefunden werden konnte. So viele Kinder wie möglich wurden in Hauskreise eingeteilt... Selbst als 16 Monate später wieder ein Kirchengebäude verfügbar wurde, entschied man einstimmig, dass ihre Sonntags-Hauskreise zu wertvoll geworden waren, als dass man zum alten Modell zurückkehren wollte. Jetzt, im März 2004, treffen sich immer noch generationen-übergreifende Gruppen jeden Sonntag Morgen außer am ersten Sonntag des Monats, wo alle zusammenkommen, um Gottes Güte gemeinsam zu feiern.

Warum bevorzugen wir dieses Modell von Kirche so sehr? Weil es das leistet, was alle unsere anderen Programme nicht leisten konnten – alle Mitglieder, inklusive der Kinder, werden so zu Jüngern. Jeder bekommt eine „Familie“, zu der er gehört, wie zu biblischen Zeiten. In dieser Familie gemischten Alters wird nicht zwischen Alter, Geschlecht, ethnischer Zugehörigkeit oder sozialer Stellung unterschieden. Alle lernen, miteinander zurechtzukommen. Jedes Kind hat neben seinen Eltern mehrere Jugendliche und Erwachsene, mit denen es über Lebensfragen sprechen kann. Sie erhalten persönliche Anleitung von einem Erwachsenen oder älteren Kindern oder Jugendlichen, sie ergreifen die Gelegenheit, ganz an dem Leben ihrer Kleingruppe teilzunehmen, und haben keine Scheu, in unseren Gottesdiensten das Mikrofon in die Hand zu nehmen. Sie sind begeisterte Anbeter. Sie nehmen an allen missionarischen Aktivitäten der Gemeinde teil. Diese Kinder machen echte Erfahrungen mit Gott, sie bekommen mit, wie Gott ihre Gebete erhört. Sie wissen, dass Nachfolge ein Abenteuer und das Christsein nichts Langweiliges ist; sie wissen, dass Gott ihnen etwas zutraut, weil die Menschen in ihrer Gemeinde ihnen etwas zutrauen und sie ermutigen.“

f) Was würde uns das kosten?

- Ein Umdenken der Gemeinden, um dieses Drittel der Bevölkerung bewusst in ihre Gemeinschaft mit einzubeziehen.
- Das Hinwenden zu einer Generationen übergreifenden Gemeindegemeinschaft, die alle Altersgruppen mit einschließt, nicht nur duldet, und gleichzeitig die Freiheit bietet, getrennt zu agieren, wo es angebracht ist. Schließlich macht keine Familie jederzeit alles gemeinsam.

B. Global denken: Ein Modell zur Evangelisation der unerreichten Massen

Würde jede Gemeinde auch nur eine der beschriebenen Strategien übernehmen, dann gäbe es beträchtliche Fortschritte darin, Kinder mit dem Evangelium zu erreichen. Aber es wäre immer noch ein Tropfen auf dem heißen Stein, denn angesichts der wachsenden Zahl an Kindern ist eigentlich eine *übergreifende Strategie* vonnöten. Diese Strategie muss sich der Versuchung entgegenstellen, sich mit ein- oder zweimaligen Evangelisationen zu begnügen, um das Evangelium weiterzugeben.

Die Pattaya-Skala

Die Pattaya-Skala wurde von dieser Arbeitsgruppe erarbeitet, um sich der Frage anzunähern: „Was bedeutet es, jedes Kind dieser Welt ‚erreichen‘ zu wollen?“ Sie will einen neuen Ansatz aufzeigen, der das Ziel globaler Evangelisation von Kindern näher an die Wirklichkeit heranrückt. Mit dieser Skala beabsichtigen wir,

- den Bedarf an bewussten Strategien für langfristige Arbeit mit Kindern anzusprechen.
- eine Messlatte für Gemeinden, Kirchen und Missionswerke zu liefern, um einzuschätzen, wie ihre personellen und finanziellen Mittel und bestehenden Strukturen auf globaler nationaler oder lokaler Ebene eingesetzt werden können.
- alle Gemeinden und Kinder-Organisationen zu ermutigen und herauszufordern, den kompletten Vorgang zu verstehen und umzusetzen, der jedes Kind auf dem Weg zum Glauben begleiten sollte: vom Gebet bis hin zum eigenen Dienst. Auf diese Weise werden die Kinder selbst Teil der Problemlösung und zu evangelisierenden Mitarbeitern, schon als Kinder und Jugendliche.
- zu zeigen, wie die überraschenden neuen Trends, die Gott, wie oben beschrieben, einsetzt (sowie die Trends, die wir noch nicht erkannt haben), und die sich daraus ergebenden theologischen Ansätze und praktischen Modelle – wie alle diese evangelistischen Aktivitäten ihren Teil zu einem integrativen, bewussten Prozess beitragen, jedes Kind zu Christus zu bringen.

Die Pattaya-Skala besteht aus zwei miteinander verbundenen Teilen:

1. Der *Prozess der Evangelisation* (rechte Seite der Skala) unterteilt 10 Ebenen des zielgerichteten Vorgehens in der Evangelisation von Kindern.
2. Die *Partnerschaften für Evangelisation* (spitz zulaufender, linker Teil der Skala) helfen den Gemeinden weltweit durch Auffinden und Bereitstellen von Ressourcen auf allen geographischen, sprachlichen und kulturellen Ebenen, um dem zielgerichteten Vorgehen eine größere globale Effektivität zu geben.

Die Pattaya-Skala

Partnerschaften

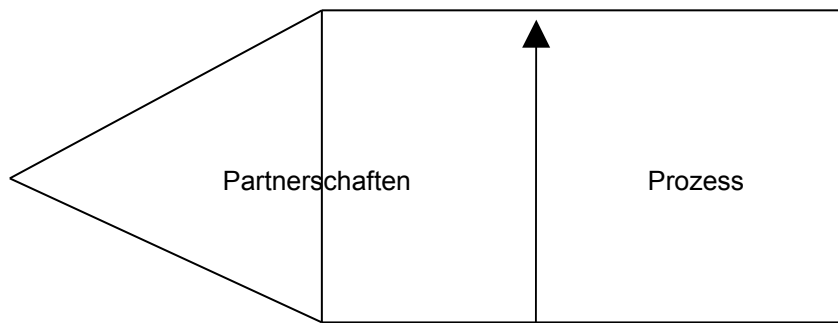
Mittel und Wege, den „Aufstieg“ in der Skala zu fördern

Prozess

Der Weg von der Zielgruppe zur Mitarbeit

Weltweit Kontinent Sprachraum Land Region Stadt Lokal	Partnerschaften		Prozess
	<i>Netzwerke und Fürsprache</i>		<i>Der Weg von der Zielgruppe zur Mitarbeit</i>
	Gelegenheiten zu dienen	10	Ermutigung zum Dienen Leitende und dienende Aufgaben, die den Kindern offen stehen <i>Durch Befähigen der Kinder für aktive Mitarbeit im Gemeindeleben und an anderen Aufgaben</i>
	Einsetzen von Gaben	9	Entdecken eigener Gaben Die geistlichen Gaben und natürlichen Fähigkeiten der Kinder werden erkannt und gefördert <i>Durch kindgerechte Aktivitäten zum Entdecken von Gaben; durch Förderung und Ermutigung</i>
	Materialien für Jüngerschaft	8	Unterstützung durch Jüngerschaft Jüngerschafts- und Aufbauprogramme für Kinder <i>Durch gezielte Jüngerschaft und begleitende Beziehungen durch Familie oder Leiter</i>
	Kinderfreundliche Gemeinden	7	Begegnung mit Gemeinde Die Gemeinde heißt das Kind in ihrer Gemeinschaft willkommen <i>Durch wöchentlichen Gottesdienst, Kindergruppen, Sonntagsschule oder christliche Schülergruppen</i>
	Kinderprogramme und -freizeiten	6	Erfahrungen mit Christen Christliche Aktivitäten für Kinder durch Freizeiten, Clubs, Sportangebote etc. <i>Durch unregelmäßig stattfindende Freizeiten, Ferienclubs oder Sport- und Spielprogramme</i>
	Beziehungen	5	Aufbau von Beziehungen In Beziehungen erfährt das Kind, wie man mit Gott lebt <i>Durch Freunde, Lehrer, christliche Familien, Eltern, Missionare</i>
	Internet- und Radioclubs	4	Bieten von Anknüpfungspunkten Teilnahme an christlichen Programmen über E-Mail/Internet <i>Durch fortlaufende Mail-Clubs, Website-Mitgliedschaften oder Fernprogramme</i>
	Evangelisten	3	Begegnung mit Botschaftern Kinder hören das Evangelium von einem Christen <i>Durch reisende Kindermissionare, künstlerische Auftritte und Straßeneinsätze</i>
	Evangelistische Ressourcen	2	Hören des Evangeliums Verteilung von Bibelmaterial für Kinder <i>Durch Strategien zur Verteilung von Bibeln, Traktaten, Zeitschriften, Videos, Audio-Materialien sowie Gebrauch der Massenmedien</i>
	Gebetsbewegungen	1	Gebet Gebetsinitiativen für alle Kinder und Gemeinschaften <i>Durch eine Strategie weltweiter Informationen und gemeindlicher Gebetsunterstützung</i>

1. Bemerkungen zum Teil „Prozess“ in der Pattaya-Skala



1. Die Pattaya-Skala veranschaulicht die „äußere“ Form des Prozesses, die wir jedem Kind zur Verfügung stellen müssen, wenn wir seinen „inneren“ Glauben entwickeln wollen. Wir versuchen damit, den Weg zu verfolgen, der das Kind von seinem Ausgangspunkt am ehesten dorthin bringt, ein aktives Gemeindemitglied zu werden.
2. Der Glaube an Jesus und der Entschluss, ihm nachzufolgen, kann an jedem beliebigen Punkt auf jeder Stufe der Skala erfolgen. Die Pattaya-Skala geht davon aus, dass Bekehrungen eine Aufgabe des Heiligen Geistes sind. Die Aufgabe des Evangelisten besteht darin, Gelegenheiten dafür zu schaffen. (Bevor ein Kind Ebene 8 erreicht, ist es allerdings bereits eine lebendige Beziehung zu Jesus eingegangen.)
3. Die Pattaya-Skala möchte den Ansatz bestärken, dass fortdauernde biblische Jüngerschaft ein wesentlicher Bestandteil des Missionierens ist.
4. Viele Kinder befinden sich nicht einmal am Boden der Skala: für sie wird nicht gebetet. Das ist die höchste Priorität. Es müssen dringend Gebetshilfen, Ressourcen und Informationen eingesetzt werden.
5. Wenn wir die gegenwärtigen Strategien der weltweiten Gemeinde fortsetzen, ohne unser Denken zu vergrößern, bleiben die meisten Kinder auf einer der unteren Stufen. Wir dürfen uns nie damit zufrieden geben, dass wir ein evangelistisches Mittel eingesetzt haben, und davon ausgehen, dass damit die Missionsarbeit getan ist. Vielmehr sollten wir danach streben, auf jeder Ebene die Anzahl der Arbeiter, Mittel, Schulungen und Zielsetzungen zu vergrößern, bis die Kinder selbst zu Mitarbeitern werden.
6. Die Kinder befinden sich auf unterschiedlichen Stufen, und ihr geistliches Fortschreiten ist nicht linear. So kann beispielsweise ein Kind, das mit dem Evangelium in Berührung kommt, sich auf Stufe 6 befinden, weil es an einer Freizeit teilnimmt, wo es Jesus begegnen und gleichzeitig die Bibel entdecken kann. Dennoch sollte einem Kind, wenn möglich, jede Stufe zugänglich gemacht werden.

2. Was der Teil „Partnerschaften“ auf der Skala den Kirchen weltweit zeigen möchte

Viele Gemeinden zeigen Lücken schon in den Grundlagen

Es wird schnell deutlich, dass es riesige Lücken in den gegenwärtigen Ressourcen gibt, die den Gemeinden und Kindermissionswerken weltweit zur Verfügung stehen. Wir vermuten, dass es mindestens 75 % der Kirchen weltweit an den grundlegenden Fähigkeiten und nötigen Ressourcen fehlt, um Kinder in der Skala aufwärts zu fördern. Viele der verbleibenden 25 % setzen sich nicht das Ziel, über Stufe 7 hinauszukommen.

Es existieren Ressourcen

Es gibt bereits viele gute Hilfsmittel, aber sie stehen nicht zur Verfügung, weil sie unbekannt sind, zu teuer oder nicht in entsprechenden Sprachen erhältlich sind. Größere Ressourcen werden auch benötigt, um für fortdauernde beziehungsorientierte Jüngerschaft zu sorgen.

3. Die Aufgabe bewältigen

Verschiedene Bereiche müssen erfasst und gezielt angegangen werden, wenn die Christen weltweit angemessen ausgerüstet werden sollen um die Arbeit mit Kindern effektiv durchzuführen. Das sind beispielsweise folgende Bereiche:

A Modelle für kinderfreundliche Glaubensgemeinschaften	Für herzliche Aufnahme und Unterstützung von Kindern und Familien	Stufen 5-10
B Schulung und Förderung von Fähigkeiten	Für effizientes Arbeiten	Alle Stufen
C Strategien und Modelle	Um Kinder an ihrem Ort zu erreichen	Stufen 1-6
D Ressourcen und Mittel	Um die Aufgaben zu bewältigen	Alle Stufen
E Netzwerke, Fürsprecher und Strategen	Um dem Prozess zu dienen	Alle Stufen
F Technik, Medien und Massenkommunikation	Als Fundament und zum Erreichen der Massen	Stufen 1-4
G Verstehen von Umfeldern und Subkulturen	Für eine klare Formulierung der Botschaft	Alle Stufen

Jeder dieser Aspekte muss auf jeder Stufe angewandt werden, ob weltweit, ortsgebunden oder auf den Zwischenebenen. Zum Beispiel ist die oben erwähnte *Sport&Kids*-Bewegung weltweit in ihrer Entwicklung, aber *lokal* in ihrer Umsetzung. Es verlangt Zusammenarbeit innerhalb eines Sprachraums, damit nicht die doppelte Arbeit an Übersetzung erforderlich ist, und Kommunikation innerhalb eines Kontinents, um Strategien über Regionen hinweg zu verbreiten. Die Ebenen in einem solchen Modell können grob folgendermaßen definiert werden:

1. Örtliche Gemeinden
2. Zusammenschluss von Gemeinden in einer Region
3. Städte
4. Regionen (Staat/Provinz/Subkultur)
5. Land
6. Sprachraum
7. Kontinent
8. Weltweit

Konkrete Maßnahmen weltweit zum Aufbau von Partnerschaften für die Evangelisation von Kindern

1. Die Haupt-Akteure in der Arbeit mit Kindern an einen Tisch bringen.

Das Ziel wäre es dabei, Strategien zu entwickeln, die den am wenigsten bemittelten und am wenigsten evangelisierten Teilen der Welt weiterhelfen.

Zu lange schon ist die Ausrichtung der Evangelisation von Kindern bestimmt vom Spendenetat oder der Medienwirksamkeit eines Projekts und nicht von sorgfältiger globaler Planung. Zudem kommt es tragischerweise manchmal zu einem Wettbewerb zwischen verschiedenen Organisationen, die für dieselben Aktionen fast identische Mittel bereitstellen, während andere Sprachgruppen völlig vernachlässigt werden. Mit solchen Dingen erweisen wir dem Evangelium und den Kindern keinen großen Dienst. So etwas ist nicht im Sinne Jesu. Der Bedarf und die Größenordnung der Aufgabe sind zu bedeutend, die Risiken zu hoch und die Potentiale von partnerschaftlicher Arbeit viel zu positiv, um über sie hinwegzugehen. Würden alle zusammen arbeiten, dann könnten die größeren Partner, die sich um Welt-Evangelisation für Kinder kümmern, die wirklich wichtigen Dinge strategisch angehen.

- *Ressourcen identifizieren und einsetzen zugunsten der am wenigsten erreichten Regionen.* Nicht immer mehr Ressourcen für die Teile der Welt entwickeln, die ohnehin am besten abgedeckt sind, sondern die wesentlichen globalen Bedürfnisse bestimmen und den verschiedenen Organisationen entsprechend ihren Neigungen, Fähigkeiten und Mitteln verschiedene Aufgaben zuweisen.
- *Gemeinsam einen Bestand von Materialien zusammenstellen, auf die man sich weltweit einigen kann* – darunter gedrucktes und anderes Material für Mitarbeitende sowie Missions- und Jüngerschaftsmaterial für Kinder.
- *Eine „kritische Masse“ von Organisationen schaffen*, um einen Einfluss auf die Verantwortlichen in den Massenmedien zu bekommen und die Medien in kulturell angepasster Weise einsetzen zu können (besonders in Entwicklungsländern, wo die Nutzung von Medien kostengünstiger ist).

2. Die Größe des Bedarfs an Evangelisation von Kindern weltweit in allen zehn Bereichen der Skala erfassen.

Die Aufgabe einer Zusammenkunft der großen Akteure wäre es, die größten geographischen und strategischen Lücken entsprechend den zehn großen Bereichen der Pattaya-Skala zu erfassen. Die Berufung und Erfahrung jeder einzelnen teilnehmenden Organisation würde dabei zum Tragen kommen.

3. Die bereits bestehenden hervorragenden örtlichen, landes- und weltweiten Ressourcen erkennen und sie einem größeren Kreis zugänglich machen.

Die gute Arbeit, die in vielen Ländern und von vielen Organisationen geleistet wird, könnte durch eine globale Partnerschaft viel weiter verbreitet werden. *Stellen Sie sich beispielsweise vor, was es für abgelegene Gemeinden bedeuten würde, wenn MegaVoice - ein billiges tragbares Audiogerät - dazu eingesetzt würde, 160 Stunden hochwertiger Schulung für Kinderarbeit für unterbesetzte Bereiche zu liefern.*

a) Was würde man dafür benötigen?

- Das Bestreben, das Ziel zu einem gemeinsamen Ziel zu machen
- Die Demut, unseren Stolz aufzugeben
- Den Wunsch, sich denen zuzuwenden, die die Ressourcen am dringendsten brauchen, statt denen, die sie bereits haben.

b) Fallbeispiel

Eine Organisation in einem christenfeindlichen Land, das z.Z. Sonntagschullehrer für über 30.000 Kinder ausbildet, wurde großzügig mit Druckvorlagen sowie mit Geld versorgt, um diese Materialien im eigenen Land zu drucken. *Zusammengenommen betragen die Kosten nicht mehr als der jährliche Etat für Arbeit mit Kindern für mehrere westliche Kirchengemeinden.*

Kapitel 3 - Ein Traum auf dem Weg in die Wirklichkeit – Die Kinder genauso ernst nehmen, wie Gott es tut.

Stellen Sie sich vor, der Pastor, die Mitglieder und die Kindermitarbeiter jeder einzelnen Gemeinde wären fähig und willens gemeinsam für die Evangelisation von Kindern einzutreten. Theologische Kenntnisse und Überlegungen ließen sich dazu einsetzen, diese Ziele zu erreichen.

Evangelisation von Kindern ist kein „Kinderspiel“! Sie braucht ein starkes biblisches Fundament. Deshalb müssen wir über zentrale theologische Fragen und Themen nachdenken und uns in theologischen und konfessionellen Diskussionen für die Kinder einsetzen.

A. Theologische Grundlagen und Fragestellungen

Die Bibel bestätigt den Wert, den Gott jedem Kind zuspricht. Dieses Basisverständnis wurde im Kapitel 1A bereits beschrieben.

Über unser gemeinsames Verständnis hinausgehend, begegnen wir jedoch vielen schwierigen theologischen Fragen. Unsere Ansichten zu solchen Fragen sind immer die Grundlage für unser Handeln. Deshalb müssen wir sie gründlich reflektieren.

1. Der Status eines Kindes vor Gott

- Ist jeder durch die Ursünde verdammt?
- Wie ist der Status eines ungeborenen Kindes vor Gott; wie der Status eines Neugeborenen, z.B. eines Kindes, das wenige Stunden nach seiner Geburt stirbt?
- Werden Kinder außerhalb des Reiches Gottes geboren oder innerhalb? Sind Kinder mit christlichen Eltern in einer anderen Position?

2. Bekehrung und geistliches Wachstum eines Kindes

- Betrachtet die Bibel eine Bekehrung als Prozess oder als punktuelles Ereignis?
- Ab welchem Alter oder welchem Stadium macht Gott ein Kind für seine Sünde verantwortlich?
- Wie erleben Kinder den Heiligen Geist?
- Inwiefern können wir davon ausgehen, dass der Heilige Geist in einem Kind wirkt?
- Welche Rolle spielt das Verständnis? Wie hoch ist der Einfluss einer Kultur auf die Fähigkeit eines Kindes, das Evangelium zu verstehen?
- Welche Elemente des Evangeliums sind für Kinder notwendig, um eine geklärte Beziehung zu Gott zu erlangen? Welchen Stellenwert hat die Lehre über die Sünde innerhalb der Botschaft, die wir den Kindern präsentieren?
- Welche Formen von Wachstum und Entwicklung erwartet die Bibel für ihren Glauben und ihr Verständnis?
- Welche Verantwortung gibt Gott den Kindern im Gemeindeleben?
- Inwiefern beeinflusst unser Verständnis von der Erbsünde unser Verständnis von der geistlichen Entwicklung und ewigen Bestimmung eines Kindes?

3. Kinder und Familie

- Was sagt die Bibel den Eltern über das Weitergeben ihres Glaubens an ihre Kinder?
- Wie ist die Aussage zu verstehen, dass eine Familie durch den Glauben eines Familienmitgliedes „geheiligt“ ist (1. Kor. 7,14)?
- Wie verstehen wir Stellen wie Apg.16, wo Menschen „und ihr Haus“ gerettet werden?

B. Konsequenzen: Von der Theologie zur Praxis

Unsere Theologie hat einen direkten Einfluss sowohl auf die Mission als auch auf die Zusammenarbeit in der Verkündigung und Verwirklichung des Evangeliums unter den Kindern. Mancher fragt sich vielleicht, ob es gerechtfertigt ist, Zeit mit der Theorie zu verbringen, während so viele Kinder das Evangelium und ihren Erlöser noch nicht kennen. Aber Theologie ist keine Theorie – sie ist das Fundament für alles, was wir sind und was wir tun.

1. Unsere Theologie bestimmt die Bilder, die wir in der Verkündigung vor Kindern gebrauchen.

Bei der Guten Nachricht geht es um

- die Zugehörigkeit zu einem Schöpfergott, dem die Kinder so sehr am Herzen liegen, dass er sie alle mit Namen kennt. Er liebt sie so, wie sie sind, hat aber auch Pläne für das, was sie durch Jesus noch werden könnten (Mk. 10,13-16).
- den Glauben, dass Gott ihr Leben in Ordnung bringen kann, wenn sie ihre Sünden bekennen (1.Joh.1,9).
- die Erkenntnis Gottes als eines nicht sichtbaren, allmächtigen Freundes, der sie immer liebt, sie versteht, ihre Gebete hört und ihnen das gibt, was sie brauchen (1.Joh.5,14f).
- eine Lebensreise mit Jesus als Vorbild (Joh.13,1-17).
- die Erfahrung von Gottes Macht im Alltag; Kraft, Mut und die Fähigkeit, in ihrem Leben das zu tun, was ihr Auftrag ist. (Mt.14,22-33).
- Veränderung im Hier und Jetzt – nichts ist für Gott zu schwierig, nichts ist für ihn zu klein (1.Tim.4,12).
- das Genießen des Lebens mit Jesus, Leben in Fülle (Joh.10,10) und Freude (Lk.14,15-24).
- das Weitergeben dieser Guten Nachricht (2.Kön.5,1-3).

2. Unsere Theologie bestimmt die Verbindungen, die wir zwischen dieser Guten Nachricht und den Kindern ziehen.

Bei der Guten Nachricht geht es um

- **die innere Gewissheit**, angenommen und geliebt zu sein in einer Welt, die dem Kind Bedrohung oder Hass entgegenbringt (Daniel 6).
- **die Hoffnung**, dass Jesus dem eigenen Leben einen Wert gibt, angesichts einer Welt, in der die Kinder ständig mit Armut, Krieg, Gewalt, Hunger, Zusammenbruch der Familie und Untreue konfrontiert sind (1. Mose 37-50).
- **Vergebung**, die nicht verdient werden muss, in einer Welt die immer von der Sünde geprägten ist (Luk.15,11-32).
- **Sättigung des angeborenen Durstes** nach geistlichen Dingen, der durch Besitz nicht zu stillen ist, in einer Welt, die den Kindern vermittelt, dass sie glücklicher sind, je mehr sie haben (Luk.12,13-20).
- **die persönliche Wertschätzung durch Gott** in einer Welt, die den Wert des Menschen nach Aussehen, Beliebtheit und Erfolg bemisst (Mt.10,29-31).
- **den Mut**, gegen den Strom zu schwimmen in einer Welt, die Anpassung fordert (Dan.1).
- **eine sichere Beziehung** zu Gott in einer Welt, deren Beziehungen immer mehr der Zerstörung ausgesetzt sind (Ruth).
- **Vertrauen in einen treuen Gott**, der in einer Welt gebrochener Versprechen seine Versprechen nie bricht (Abraham).
- **Würde und Gerechtigkeit** in einer Welt voller Ausbeutung; herausfordernde Fragen nach Gerechtigkeit und der Lösung sozioökonomischer Probleme mit der Leidenschaft, der Hingabe und Gnade, die mit dem „Wort“ des Evangeliums verbunden sind (Joh.8,6-11; Lk.19,1-11).
- **Wahrheit und Weisheit** in einer Welt, die von Verwirrung gekennzeichnet ist: ein ethischer Rahmen und ein Wertesystem, das es den Kindern gestattet, ein gesundes und erfülltes Leben zu führen (die zehn Gebote, das Buch der Sprüche, die Seligpreisungen).
- **Verbindlichkeit** in einer Welt, die den Weg des geringsten Widerstandes geht (Mt.10,37-39).

3. Unsere Theologie beeinflusst unseren Umgang mit der Bibel in Bezug auf Evangelisation von Kindern.

- **Die Bibel ist das lebensverändernde Wort**, durch das die Kinder ein Gefühl der Sicherheit empfangen, ihren Platz bei Gott finden und die Rolle einnehmen, die Gott ihnen zuteilen möchte. Die Bibel hilft den Kindern nicht nur, das Evangelium zu verstehen, sondern auch, als Gottes Kinder zu wachsen. Wenn sie biblische Worte hören, sollten sie dazu ermuntert werden, die großen Fragen zu stellen, die ihren Glauben stärken können. Ein guter Kinderevangelist ist auch stark genug, zuzugeben, wenn er keine Antwort sieht.
- **Die Bibel bedient sich erzählender Texte** als zentrales Kommunikationsmittel. Das ist wichtig. Wie Gott sein Volk errettet, ist eine Geschichte, in der ein Kind sich wiederfinden und entdecken kann, wer Gott ist. Geschichten erlauben es den Kindern, in ihrer Phantasie einen Anschluss herzustellen. Über Geschichten sind Kinder in der Lage abstrakte Konzepte zu verstehen, selbst wenn ihre Fähigkeit zu denken, wahrzunehmen, zu handeln und zu reagieren, abhängig ist von ihren Erfahrungen, ihrem Alter, ihrer Art zu lernen und ihrer emotionalen und geistlichen Reife sowie den in ihrer jeweiligen Kultur vorherrschenden Glaubensvorstellungen.
- **Die Bibel spricht für sich selbst.** Jedes Kapitel trägt in sich selbst das Potential, das Kind näher zu Gott hinzuziehen, während der Heilige Geist erklärt und lehrt. Deshalb ist es nicht notwendig, jede

Bibelgeschichte zum Ausgangspunkt für das Geschehen am Kreuz zu machen, auch wenn das natürlich als die zentrale Botschaft immer wiederkehren muss.

Das Ziel der Evangelisation von Kindern ist nicht eine oberflächliche Antwort, sondern die lebenslange Hingabe der Kinder an Jesus. Man darf der Versuchung zur Manipulation nie nachgeben, denn Kinder haben immer das Bestreben zu gefallen und auch sich der Gruppe anzupassen, der sie angehören. Darum ist es völlig fehl am Platze, Mittel anzuwenden, die ein Kind emotional unter Druck setzen und damit die Botschaft des Evangeliums verzerren, oder Anreize zu bieten, um eine sofortige Reaktion zu erzielen. Man muss sorgfältig darauf achten, jedes einzelne Kind in seinem eigenen Kontext zu verstehen, denn die Reaktion eines Kindes könnten es zu Hause oder in seiner Gemeinschaft in Schwierigkeiten bringen. Deshalb sind Gebet und überlegtes Handeln erforderlich.

4. Theologische Fragen

Kinder sind geistlich sensibel und zu tiefen Erkenntnissen durchaus in der Lage. Die Bibel bestätigt, was auch neuere Forschungserkenntnisse nahe legen, nämlich dass Wertvorstellungen in der Kindheit geformt werden und dass der erste Schritt zum Glauben hin oft in diesen Jahren erfolgt. Das sollte uns dazu bringen, in unserer Arbeit mit Kindern das Allerbeste zu geben. Es sollte uns dazu bringen, uns gezielt in die lebhaft theologische Diskussion einzubringen, die die Formen der Evangelisation von Kindern in der heutigen Welt prägt. Dann wird das Evangelium die Kinder und ihre Umgebungen wirklich verändern.

- Wie kann die Kirche den Kindern die Position wiedergeben, die Gott ihnen zugestanden und Jesus ihnen bestätigt hat? Wie können Gemeinden ein Vorbild sein und die mitfühlende, integrierende Einstellung Jesu zeigen, und mit dem Evangelium auf Kinder außerhalb der Kirche zugehen?
- Wie kann die Kirche alle Erwachsenen, ob Eltern oder nicht, Leiter, Lehrer dazu bringen, diese Einstellung gegenüber Kindern zu entwickeln, die ein Herzstück des christlichen Lebensalltags sein sollte?
- Wie können wir christlichen Eltern dabei helfen, diesen Glauben in ihren eigenen Kindern zu fördern?
- Wie können wir ein Kind von außerhalb der Kirche, das den Glauben für sich entdeckt, mit eingliedern, schützen und geistlich führen?

C. Schritte zur Fürsprache und Anwaltschaft

1. Ein theologisches Fundament legen

Solange Evangelisation von Kindern nur das Anliegen von Kindermissionaren bleibt, wird sie in den Gemeinden auch nur eine Randposition einnehmen. Was wir brauchen, ist mehr Initiative von Seiten der Theologen, der Kirchenleitungen und von Seiten der Missiologen, ihre jeweiligen Gebiete aus dem Blickwinkel der Kinder zu betrachten. Wir sprechen uns für die Bewegung der „Theologie der Kindheit“ aus, die zur Zeit im Aufbruch ist und das Bestreben hat, Kinder in die Mitte jeder theologischen Diskussion zu stellen. Genauso freuen wir uns über die wachsende Anzahl theologischer Seminare, die Unterricht in Evangelisation von Kindern anbieten, und über die Veröffentlichung ernstzunehmender akademischer Schriften zum Thema. Um solch ein Interesse zu fördern, sind folgende Schritte notwendig:

a) Die theologischen Ansätze, die wir in diesem Themenheft zum Ausdruck bringen, müssen denen, die weltweit mit Evangelisation von Kindern zu tun haben, eine vertraute Grundlage für ihre Arbeit sein. Grundsätzlich wollen wir theologische Ausbildungsstätten ermutigen, ihr Spektrum von Fächern zu erweitern und auch die Seite der Kinder in ihre Studien mit einzubeziehen. Ziel ist es, Pastoren und Mitarbeiter darin zu schulen, ihren gesunden Menschenverstand zu gebrauchen, was die geistliche Auszubildung von Kindern angeht.

b) Wer in der Aufgabe steht, fähige Leiter für die Evangelisation von Kindern heranzuziehen, muss dafür sorgen, dass diese sowohl im theologischen Denken als auch in praktischen Fähigkeiten der Arbeit mit Kindern geschult werden.

c) Theologische Ausbildungsstätten bieten zukünftigen Pastoren und Mitarbeitern zwar den Raum für anspruchsvolle theologische Studien, aber die Anwendung muss sich auf Menschen aller Altersgruppen erstrecken, nicht nur auf Erwachsene.

Drei Ebenen von theologischem Training für die Arbeit mit Kindern werden vorgeschlagen:

- Für Mitarbeiter: Schulung in theologischen Grundlagen für die Arbeit mit Kindern.
- Für hauptamtliche Mitarbeiter von Gemeinden oder Werken: Schulung mit anerkannten Abschlüssen.

- Für Gemeindeleitungen und Pastoren: Spezielle Schulungen für diejenigen, die innerhalb einer Gemeinde oder Organisation die Verantwortung oder Aufsicht über die Arbeit mit Kindern haben.

Fallbeispiel: Leiter verschiedener Kirchen widmen sich den Kindern Äthiopiens

Im Jahr 2003 wies die „Compassion International Ethiopia“ die Gemeinschaft der Äthiopischen Evangelikalen Gemeinden auf das große Potential der Kinder in ihrem Land hin. Gemeinsam bekannten die Gemeindeleiter unter Tränen ihre bisherige Untätigkeit auf diesem Gebiet. Man beschloss, gemeinsam etwas zu verändern, und ein Fünfjahresplan ist nun in Arbeit.

1. Vorrangige Priorität: Bei der Auswahl von Mitarbeitern in unseren Gemeinden muss das Anliegen, Kinder mit dem Evangelium bekannt zu machen und geistlich wachsen zu sehen, im Vordergrund stehen. Dies wiederum wird Bedarf an theologischen Erkenntnissen über Kinder schaffen und einen kontinuierlichen, lebhaften Denkprozess anstoßen.
2. Es bedarf der Einigkeit über die Art der Inhalte, die die Ausbildungsstätten und theologischen Seminare den Mitarbeitern bieten müssen, und über die Auswahl an Fächern, von allgemeinen Einführungskursen bis hin zu gezielten Studien. Die Mitarbeiter würden davon profitieren, und es würde der Arbeit mit Kindern allgemein mehr Glaubwürdigkeit und Tiefgang verleihen. Dies würde auch die Grundlagen schaffen, um Mitarbeitenden vor Ort Fernkurse für die Evangelisation von Kindern anzubieten.
3. Theologisches Gedanken- und Schriftgut: Anerkannte Theologen verschiedener Disziplinen könnte man dazu ermutigen, auch Kinder in ihre Überlegungen mit einzubeziehen. Die Folge wäre mehr akademisches Material zu Kindern und eine Grundlage für weitere theologische Ansätze.
4. Gemeinsam lernen: Regelmäßige Expertenzusammenkünfte müssen dort stattfinden, wo ihre theologischen Erkenntnisse zu Kindern und dem Evangelium auch aufgenommen werden können. Was das betrifft, können die westlichen Kirchen nur demütig und bewusst von den Christen des größeren Teils der Welt lernen.
5. Gemeindeleiter herausfordern: In den Gemeinden bedarf es der Einstellung, dass die Einsetzung eines hauptamtlichen Kindermitarbeiters genauso normal ist wie die eines Pastors oder Jugendpastors. Es sollte dafür gesorgt werden, dass Gemeinden genug Personal haben, um solche Ziele strategisch zu verfolgen. Schulung, Ermutigung und Materialien für Laienmitarbeiter und -leiter sind auch der Schlüssel für die Grundlagen des Wachstums auf allen anderen Gebieten.
6. Zusammenschlüsse „Gleichgesinnter“: Jedes Land braucht ein gesundes Netzwerk von allen Menschen, die sich im Namen Jesu für Kinder einsetzen – ob in der Evangelisation, im Unterricht oder im sozialen Engagement. Solche Netzwerke schaffen Gelegenheiten für gemeinsames Handeln, Informationsaustausch und gemeinsames Nachdenken über theologische Fragen. Zudem schaffen sie eine Verbindung zu örtlichen Zusammenschlüssen. Ein mögliches Modell für ein solches Netzwerk finden Sie im Internet unter www.childrenmatter.net.

Kinder verdienen nichts weniger als genau solche theologischen Reflektionen. Nur wenn wir uns diesen Denkprozessen stellen, bekommen Kinder die Chance, sich mit echtem Verständnis für eine Nachfolge Jesu zu entscheiden und ihr Leben lang mit ihm zu gehen.

Kapitel 4 – Ein Traum auf dem Weg in die Wirklichkeit – Gewinnung von Langzeit-Nachfolgern anstelle von Kurzzeitergebnissen.

Gleich auf welchem Niveau ein Kind auch auf der Pattaya-Skala steht, das Ideal ist immer, dass es in Kontakt mit Christen in einer örtlichen Gemeinschaft gebracht wird, die sich bemühen, ihm Jesus näher zu bringen. In Kapitel 4 werden funktionierende Prinzipien aus der Praxis aufgezeigt, gefolgt von konkreten Anregungen zur Umsetzung für die die Evangelisation von Kindern in verschiedenen sozialen Kontexten.

A. Bewährte Methoden in der Evangelisation von Kindern

Diese Sammlung soll der Verbesserung der Standards in der Evangelisation unserer Kinder dienen, und ist im Sinne einer Checkliste gedacht, die es jeder Glaubensgemeinschaft ermöglichen soll, Zielrichtung und Wirksamkeit ihrer Programme und Strategien zu bewerten.

1. Gebet

Barna schreibt: "Der Feind hat Pläne für unsere Kinder - haben wir welche?"¹¹ Wir stehen in einem geistlichen Kampf. Wir sollten neben all unseren Aktivitäten das ausdauernde Gebet nicht vernachlässigen.

2. Anerkennung des Heiligen Geistes

Der Heilige Geist ist am Werk in Kindern - vor, während und nach unseren Programmen - auf Weisen, die jenseits unserer Vorstellungskraft liegen. Wir müssen ihm die Kontrolle überlassen.

3. Gottgegebene Leidenschaft

Gottgegebene Leidenschaft anstelle von Verpflichtung – Leidenschaft für Gott, für Kinder, für die Bibel.

4. Nach aussen gerichteter Fokus

Dorthin gehen, wo die Kinder in ihrer Welt sind. In jedem Kontinent gibt es mehr Kinder außerhalb unserer Kirchen als innerhalb: wir können nicht die Hoffnung haben, dass die Kinder kommen werden, um einen fremden Platz mit fremden Ritualen und unbekanntem Leuten zu besuchen. Viele Kinder brauchen Einstiegshilfen, bevor sie die kulturellen Hindernisse überwinden können, die die Kirche in ihrer jetzigen Form für Kinder darstellt.

5. Echte Anstrengungen, Kinder zu verstehen:

- ihre Interessen, ihre Sorgen, ihre Beziehungen
- ihre vorherigen Erfahrungen mit Gott oder ihrer eigenen geistlichen Wahrnehmungen
- ihr emotionales Wohlergehen
- ihre Lernmethoden und Entwicklungsstufen

6. Ganzheitliche Verkündigung des Evangeliums

Das Kind ist nicht eine 'zu rettende Seele', sondern eine Person, welche die Liebe von Jesus auf eine spürbare Weise erfahren muss. Es ist verführerisch zu denken, dass sich ganzheitliche Verkündigung des Evangeliums nur auf 'gefährdete Kinder' bezieht, sie ist für alle Kinder wesentlich. Alle Kinder haben das Recht, den Erlöser kennen zu lernen, der ihre Bedürfnisse nach Annahme und Sicherheit befriedigt. Ganzheitlicher Dienst stellt Verbindungen zur Welt des Kindes her. Dies kann wie folgt geschehen:

- Dem Kind helfen so zu werden, wie Gott es sich gedacht hat. Sich um die physischen, sozialen, emotionalen und intellektuellen Bedürfnisse des Kindes zur gleichen Zeit und mit derselben Sorge wie um geistliche Bedürfnisse kümmern. Durch das Erleiden von Ungerechtigkeit, Hunger, Unsicherheit und Mangel an Bildung kann sich ein Kind gegenüber den "Worten" des Evangeliums verschließen, wenn es nicht auch mitfühlendes Handeln erlebt.
- Innerhalb des Netzes von Beziehungen zu arbeiten, denen das Kind angehört - Freunde, Gruppe, Familie.

„Es ist nicht einfach!“ erzählt ein langjähriger Kinder-Evangelist, „Der Weg ist lang und voller Enttäuschungen und Überraschungen. Sie müssen im Stande sein, das Kind anzunehmen wie es ist. Das bedeutet: auf eine christusgemäße Weise zu reagieren, seinen Problemen zuzuhören (unabhängig, ob diese nur in seiner Einbildung existieren), mit seinem Verhalten, seinem Sinn für Humor, Trotzanfällen, Tränen, Gelächter - fertig zu werden und Freundschaft und Vertrauen zu verdienen.

11 George Barna - Hinweis auf dem Buchumschlag

Es benötigt langfristiges Engagement, einen dieser Kleinen zu Jesus zu bringen. Die Lösung liegt nicht in einmaligen Missionseinsätzen. Wir vergessen, dass das Kind nicht nach Worten hungert, sondern nach guter Nahrung, menschlicher Aufmerksamkeit und Fürsorge. Dann, nach einiger Zeit können wir die Liebe Gottes auch in Worten präsentieren - manchmal erst nach einer sehr langen Zeit.“

7. Beziehung: das Fundament der ganzheitlichen Verkündigung des Evangeliums

- Im Alten Testament wurde Kindern der Inhalt ihres Glaubens durch alltägliche Beziehungen gelehrt (5.Mose 6). Und doch wird die Verantwortung, den Glauben zu unterrichten so häufig einem 'Klassenzimmer' übertragen. In der gelebten Beziehung begegnen Kinder 'Jesus zum Anfassen'; sie erfahren Jesu Liebe, Vergebung, Geduld und Disziplin; sie haben die Gelegenheit zu sehen, wie Jünger von Jesus lieben, Nachfolge praktizieren und ihm dienen.
- Beziehung ist ein mächtiger Zeuge: Bedenken Sie den Einfluss, den Kinderfreizeiten auf die Kirche in den letzten 50 Jahren hatten. Die Natur solcher Lager und Programme muss sich ständig ändern, wenn sie attraktiv und relevant bleiben sollen. Dennoch sollten sie noch als eine Schlüsselstrategie für die Verkündigung des Evangeliums und der Unterweisung von Kindern betrachtet werden. Wo Freizeiten mit Übernachtungen nicht erschwinglich sind, sollte man über Kinderbibelwochen und Waldheim-Arbeit nachdenken. Nach einem 12-wöchigen beziehungsorientierten Kinderprogramm im Nahen Osten, äußerte sich ein Junge: „Jetzt weiß ich, dass Jesus herunterkommt und mit mir spielt.“
- Beziehung ist etwas langfristiges. Wenn sie nur den „Köder“ darstellt, um Kinder zu "angeln", dann ist sie nicht wahrhaftig. Kinder haben ein Gespür für Worte, denen die Taten widersprechen: Erwachsene, die über die Liebe des Gottes sprechen, aber Lieblingskinder bevorzugen; eine Gemeinde, die sich 'Familie' nennt, aber es nicht schafft, dass Kinder sich willkommen fühlen.
- Beziehung, die endet, wenn ein Programm beendet ist, ist eine seltsame Beziehung und sollte nur dort geschehen, wo alle Anstrengungen versagt haben, die Beziehung zu stützen.

8. Biblischer Inhalt: den Christlichen Glauben lernen

- Die Gute Nachricht in Geschichten verpacken: die Bibel besteht größtenteils aus Erzählungen, Geschichten sind das natürliche Medium für Kinder. Schon Jesus hat gezeigt, dass Geschichten beim Übermitteln von Wahrheiten und Herausforderungen einen größeren Effekt haben, als didaktische Unterrichtseinheiten.
- Die Botschaft klar halten: Wir sollten niemals so bemüht sein, uns an die Welt des Kindes anzupassen, dass wir darüber die eigentliche Bedeutung der Nachricht selbst vergessen: sie ist die Basis für die Entscheidungen des Kindes in Bezug auf die Nachfolge.
- Die Bibel möchte Leben spenden und es nicht austrocknen. Wir sollten ihren Reichtum nie auf eine Liste von Regeln reduzieren. Unsere Aufgabe ist es, echte Nachfolger und keine Pharisäer zu erziehen. "Sie und ich sollen nicht die Bibel verwenden, um das Kind wie mit einer Keule zu schlagen, oder ihm Anforderungen aufzuerlegen, denen er oder sie sich anpassen muss. Wir sollen Bibel-Geschichten ... als einen Türöffner zur Hoffnung verwenden, und nicht als eine nörgelnde Nachfrage nach Veränderung.“¹²
- Die Bibel ist das Wort Gottes; Jesus ist das lebendige Wort. Unsere Aufgabe ist, die Nachricht der Bibel in die Hände und Herzen der lesenden Kinder zu bekommen, anstatt ihnen zu erzählen, was wir denken, dass sie sagt. Für Kinder, die nicht lesen, müssen wir audiovisuelle Ressourcen erstellen, wie z.B. das Projekt 'Faith Comes by Hearing' das hörspielartige Bibel-Lesungen in vielen Sprachen anbietet.¹³

Zwei Fallstudien: Kinder mit der Bibel in Beziehung bringen

a) Das Schulprojekt in Indien von der Internationalen Bibel-Gesellschaft (IBS)

In einer Nation, in der die primäre Religion, der Hinduismus, mehr Götter kennt als es Schulkinder gibt, macht die Aktion "Jesus und Sein Leben - das Markusevangelium" eine neue Generation von Kindern mit dem einem wahren Gott bekannt. Die speziell angefertigten Schriften helfen jungen Lesern, die Macht der Bibel zu erfahren, ihre Relevanz für ihr Leben anzuerkennen und auf ihre Herausforderung zu antworten. Bis Mitte 2004 waren ungefähr 460.000 Kopien dieser Broschüre an Schulkinder verteilt worden. Nach dem Empfang des Materials verbringen die Kinder und ihre Lehrer einen Monat damit, es zu studieren.

Die Schüler senden einen ausgefüllten Fragebogen an IBS-Indien, die diese an örtliche Freiwillige gibt, die für die Nacharbeit vorbereitet wurden. Diese Freiwilligen treffen sich mit den Schülern, um langanhaltende Beziehungen zu ihnen aufzubauen, ihre Fragen zu beantworten und sie in die Kirche

¹² Lawrence Richards, Talkable Bible Stories (USA, Fleming H Revell Co, 1983, 1991) quoted in Terry Clutterham, The Adventure Begins (London: Scripture Union, 2000), 117.

¹³ Hosanna Ministries

einzuladen. Jeder Schüler, der eine Antwort einschickt, erhält ein Zertifikat, das den erfolgreichen Abschluss des Kurses bescheinigt. Ein Schüler aus Kalkutta schrieb: "Dieses Buch hat mir genug Kenntnisse gegeben, um zu wissen, dass Jesus unser Retter ist und starb, so dass wir leben konnten. Hier verstehen wir, dass Jesus das Unglaubliche für uns tun kann, und Ihm ist es egal, wie arm oder reich wir sind!"

IBS-Indien versucht nicht, andere dazu zu bewegen, Christen zu werden, es geht davon aus, dass das Wort Gottes für sich selbst spricht. Viele Schüler bitten um weitere Informationen, weil ihre Eltern - sogar hinduistische und moslemische Eltern - wollen, dass sie mehr über Gott lernen, um dem moralischen Zerfall vorzubeugen, von dem auch die indische Kultur betroffen ist. Die Website von IBS-Indien wird täglich von Tausenden Besuchern aus aller Welt aufgerufen. Siehe www.childrensbible.com

b) Arkventure

Dieses interaktive, multidimensionale Programm für Kinder im Alter zwischen 9 und 12 Jahren spielt in einem großen beweglichen Trailer. In der 90minütigen Präsentation gibt es einen Computerspiel-Wettbewerb zu biblischen Themen. Arkventure wird von der Bibel-Gesellschaft in den Niederlanden veranstaltet und findet während der Schulzeit statt. Die Absicht ist, 30.000 Kinder durch Arkventure zu erreichen. www.arkventure.nl

9. Gelegenheit für das Kind, eine Antwort zu geben

Das Kind braucht:

- **Freiheit**, um Fragen zu stellen und auf das zu reagieren, was Gott in seinem Leben tun will.
- **Ehrlichkeit**: ein Erwachsener hilft dem Kind zu entdecken, was es heisst, Jesus nachzufolgen.
- **Herausforderung**: dem Kind wird Zeit und die Gelegenheit geboten, um über die Entscheidung zur Nachfolge nachzudenken.
- **Aktion**: wenn das Evangelium Verwandlung bringt, ist Änderung erkennbar. Den Kindern sollte Gelegenheit gegeben werden, ihren Glauben in Taten auszudrücken.

10. Andauernde Anleitung zur Nachfolge und Begleitung

Die Verkündigung des Evangeliums ist keine isolierte Tätigkeit (Matthäus 28;8-19). Der Schwerpunkt sollte darauf liegen, das Kind zur Nachfolge im Heute zu befähigen, nicht darauf, was es eines Tages werden könnte. "Gospel-Mission to India" berichtet von 16-Jährigen die pastorale Dienste in Kirchen tun; Kirchen in Argentinien ermutigen Jugendliche, Mentoren für jüngere Kinder zu werden; "Evangelism Explosion" zeigt Kindern, wie sie ihren Glauben anderen mitteilen können.

11. Kreative Kontextualisation

Ein Artikel in "Christianity Today" ruft die westlichen Kirchen dazu auf, mit der aktuellen Technik mitzuhalten:

Eine der Hauptherausforderungen für kirchlich Engagierte ist heute, mit den technologisch versierten Jugendlichen Schritt zu halten, die teilweise bereits bevor sie in die Schule kommen wissen, wie man einen DVD-Player programmiert und Spiele auf einer Xbox spielt. Kinder werden auf Hunderten von Fernsehkanälen mit farbenfrohen, schnellen beweglichen Bildern bombardiert, sagte Robert T. Schlipp. "Das bloße Zusammenstellen von Malbuch-Seiten oder Flanellbildern ist für heutige Kinder nicht kreativ genug." ¹⁴

Die Herausforderung ist auch für nicht-westliche Kirchen die gleiche, wenn auch das Ergebnis der Kontextualisation verschieden sein wird. Zeitgenössische Methoden und Strategien verbinden eine unbeständige Welt mit einer sich-nie-ändernden Botschaft.

12. Wechselwirkung mit der Familie

Die Familie stellt die einflussreichste Beziehung für ein Kind und seine Einstellung zum christlichen Glauben dar. Unser Startpunkt in der Arbeit mit Kindern wird immer der Respekt gegenüber den für Eltern als den ersten Fürsorgern und Erziehungsberechtigten sein. Wir müssen anerkennen, dass unser Zugang zu Kindern ein Privileg ist und eine Aufgabe, zu helfen, Familie zu stärken oder Beziehungen zu schaffen, wo keine Familie besteht.

13. Gemeinschaft

Kinder möchten dazugehören. Gemeinschaften von wichtigen Leuten (Erwachsene und Kinder) beeinflussen und formen sowohl die angeborene Spiritualität des Kindes als auch ihre religiösen und Glaubenserfahrungen.

¹⁴ John W. Kennedy, "The 4-14 Window: New push on child evangelism targets the crucial early years." Christianity Today, .48:7 (July 2004): 53. <http://www.christianitytoday.com/ct/2004/007/37.53.html>

Aktuelle Studien

Westerhoff hebt die Notwendigkeit einer lebendigen Glaubensgemeinschaft für Kinder hervor. Seine Forschung zeigt, dass zwar Religion unterrichtet werden kann, aber das persönliche Annehmen des christlichen Glaubens normalerweise nicht geschieht, ohne dass Menschen einer örtlichen Glaubensgemeinschaft das Leben der Kinder in unterschiedlichem Maße beeinflussen.¹⁵

Richards hat fünf Prozesse in der Bibel gefunden, die beschreiben, was Kinder beeinflusst, den Glauben anzunehmen:

- 1) Zugehörigkeit zu einer Glaubensgemeinschaft
- 2) Teilhabe am Leben einer Gemeinde
- 3) Das Erleben von christlichen Rollenmodellen in der Gemeinde
- 4) biblische Unterweisung in der Glaubensgemeinschaft und
- 5) die Ermutigung zu einer persönlichen Entscheidung innerhalb dieser Gemeinde.¹⁶

Der Psychologe L. S. Vygotsky fand heraus, dass die soziale Interaktion mit einer Religionsgemeinschaft (er stellt diese in Form eines Gerüsts um ein Gebäude schematisch dar), notwendig ist, wenn ein Kind diesen Glauben annehmen soll.¹⁷

In einer örtlichen Gemeinde, erleben Kinder was es bedeutet, Jesus im täglichen Leben zu folgen. Jedoch ist dies für einige Kinder immer noch eine zu große Hürde, weil es an Unterstützung in der Familie oder Gemeinschaft fehlt. Wirkungsvolle Evangelisation muss niedrigschwellige Zugänge wie Jungscharen, Clubs, Familienunternehmungen, geeignete Internet-Angebote und Freizeiten bieten.

14. Anspruch

Die Verkündigung des Evangeliums bei Kindern fordert hohe Standards bezüglich:

- **Verantwortlichkeit:** Durchdachte Planung von kinderzentrierten Angebote, die es vermeiden, Gottes Überraschungen vorwegzunehmen.
- **Engagement** auf allen Ebenen.
- **Schulung:** Ein Strategie-Papier der Anglikanischen Kirche von 2003 kam zu dem Schluss: 'Schulung ist lückenhaft in Qualität, Inhalt und Verfügbarkeit'¹⁸ und dass 'die am wenigsten betrachteten Themen „Verkündigung des Evangeliums“ und „der Umgang mit der Bibel“ sind. Traurigerweise ist dies ein Muster, das sich weltweit wiederholt.

Wie könnten die Beachtung dieser Standards in bestimmten Kontexten aussehen?

- für Gefährdete Kinder.
- für Kinder in Gemeinschaften, die dem Evangelium gegenüber feindlich gesinnt sind.
- für Kinder in Gesellschaften mit unterschiedlichen Religionen.
- für Kinder innerhalb von Glaubensgemeinschaften.
- für Kinder in ihren Familien.

15 John Westerhoff, Will Our Children Have Faith? (New York: Seabury Press 1976)

16 Lawrence Richards 1991

17 U. Bronfenbrenner, The Ecology of Human Development (Cambridge, MA: Harvard University Press 1979)

18 Church of England's Children's Strategy Paper, 'Sharing the Good news with Children' Key Area 4: Training for Ministry among Children (London: Church House, 2003)

B. Gefährdete Kinder: Gute Nachricht mit einfühlsamer Leidenschaft

Stellen Sie sich eine Welt vor, in der jedes Kind, das Hunger hat, versorgt wird, jedes Kind, das ausgebeutet wird, befreit wird und jedes Kind, das missbraucht wird, Rettung erfährt.

I. Wer sind die gefährdeten Kinder?

Wir müssen darauf achten, dass wir gefährdete Kinder nicht nur in Bezug auf ihre Probleme definieren, sondern sie auch als Menschen verstehen, mit dem Potential Nachfolger Jesu zu werden. Jedoch wird dieses Potential häufig wegen der Art ihrer Gefährdung nicht wahrgenommen. Die Arten der "Gefährdung" werden sich von Kultur zu Kultur, und sogar innerhalb von Kulturen unterscheiden, genauso wie das Verständnis davon, was als schädlich oder sündhaft anzusehen ist. Als Christen müssen wir auch das biblische Zeugnis bringen und diese Probleme angehen.

Folgende Kinder stehen in der Gefahr, dass sie nie ihr eigentliches Potential nutzen können:

- Traumatisierte: Straßenkinder, Kinder in Konfliktgebieten, Flüchtlinge und Vertriebene.
- Missbrauchte (körperlich, sexuell, emotional): einschließlich Opfer von Drogenmissbrauch oder erzwungener Abtreibung.
- Ausgenutzte: Kindersoldaten, Kinderarbeiter, Kinderprostituierte.
- Verarmte: einschließlich von Kindern geführte Haushalte, Kinder von Gefangenen.
- Vernachlässigte oder Aufgegebene.
- Diskriminierte: aufgrund ihres Geschlechtes, ihres Alters, ihrer Religion, ihres sozioökonomischen Status, ihrer speziellen Bedürfnisse, ihrer Behinderungen oder ihrer Ethnizität / Farbe / Rasse / Staatsangehörigkeit.
- Angesteckte oder Betroffene von HIV / AIDS.
- Unterernährte, die krank und ohne ausreichende Gesundheitsfürsorge sind.
- Kinder, die okkulten Praktiken ausgesetzt sind oder einer Bande angehören.

Dies sind Kinder, die Jesu Liebe auf spürbare Weisen erfahren müssen, so dass ihr Leben verändert werden kann. Letztlich sind gefährdete Kinder Kinder, die ein Evangelium hören müssen, das sie von allen Bindungen befreit, die sie ihres Platzes und ihres Potentials in der Welt berauben. (Lukas 4,18).

II. Ganzheitliche Evangelisation:

An welchen Punkten müssen wir als Christen bei diesen Kindern ansetzen?

"Als ich hungrig war, gabt ihr mir etwas zu essen..." (Matthäus 25,35-36)

1. Liebe

Viele 'gefährdete Kinder' sehnen sich nach Freundschaft. So ist Liebe die erste Sprache, die sie zu Beginn einer Beziehung verstehen werden. Sie muss angeboten werden:

- in Echtheit und mit Geduld, weil sie zuerst sehr misstrauisch sein werden.
- mit Ermutigung, die sich auf ihr Potential statt auf ihre Vergangenheit konzentriert.
- mit Annahme: Heilung geschieht, wenn sie wissen und glauben, dass sie ohne Vorbedingung geliebt werden - wenn sie erfahren, dass 'die Liebe alles Unrecht überdeckt' (Sprichwörter 10,12).

2. Die Bedürfnisse erfüllen

Gefährdete Kinder sind hungrig, nackt ohne Schutz und häufig ohne Ausbildung. Sie sind Menschen, die misshandelt, ausgebeutet, vernachlässigt und missbraucht worden sind. Die echten und unmittelbaren Bedürfnisse von gefährdeten Kindern erfordern echte und unmittelbare Antworten. Wenn eine Kirche solche Maßnahmen ergreift, ist dies der Schlüssel zu den Seelen der Kinder.

Es müssen flexible Programme aufgestellt werden. Aber das ist leichter gesagt als getan, besonders in vielen Teilen der Welt, wo es der Kirche an Kapazitäten fehlt, um sich mit vielen dieser Tätigkeiten adäquat zu beschäftigen. Dies bietet den Kirchen die Chance, weltweite Partnerschaften einzugehen. Wenn die Kirche das Evangelium in Worten mitteilt, sollte sie auch bei der Versorgung und der praktischen Hilfe aktiv beteiligt werden, wie z.B.:

Eingreifende Hilfe. Die Art dieser Hilfe wird sich den Gegebenheiten anpassen. Denken Sie an die unterschiedlichen Bedürfnisse eines Mädchens, das sexuell missbraucht wurde, eines Jungen, der als Soldat zum Töten ausgebildet wurde, eines mittellosen oder mit HIV infizierten Kindes. Grundsätzlich sollten gefährdete Kinder die Art der Hilfe erhalten, die sie von der physischen, geistlichen, psychologischen und wirtschaftlichen Bindung befreit oder deren Auswirkungen verringert. Ärztliche Behandlung und Ernährungsprogramme sind zwei der offensichtlichsten Hilfen, die gefährdete Kinder benötigen. Wir haben erst das Recht, über einen Gott zu sprechen, der für uns sorgt, wenn Kinder diese Fürsorge durch uns erfahren.

Seelsorge und Begleitung. Häufig sind gefährdete Kinder durch ihre turbulenten Verhältnisse traumatisiert. Viele sind ihr ganzes Leben ohne Anleitung und Ermutigung gewesen. Seelsorge ist wichtig in Bereichen wie Beziehungen und angemessenes Verhalten, um eine gute Integration von gefährdeten Kindern in die Gesellschaft zu erreichen. Mentoring und Begleitung kann helfen, die psychologischen Wunden zu heilen. Wir haben erst das Recht, Christus als ein Vorbild für Kinder anzubieten, wenn wir als Nachfolger von Christus Vorbilder für sie sind.

Sicherheit. Gefährdete Kinder sind höchst unsicher. Sie brauchen sichere Unterkunft (vorzugsweise innerhalb des Zusammenhangs einer Familie und nicht einer Einrichtung), Schutz vor der Ausnutzung und regelmäßiges Essen. Wir haben erst das Recht, über Gott den Fels zu reden, wenn Er ihnen durch uns Sicherheit gebracht hat.

Ausbildung. Viele gefährdete Kinder haben keine Möglichkeit einer geregelten Ausbildung oder wenig Chancen, davon zu profitieren. Wir haben erst das Recht, über Gott als unsere Hoffnung zu reden, wenn Er durch uns Hoffnung anbietet.

Fallstudie: "Love sponsorship" in Tansania.

Frauen aus den evangelikalen Arusha Gemeinden führten ein Unterstützungsprogramm für bedürftige Kinder in Zusammenarbeit mit "Compassion International" durch, nachdem sie in einem Seminar von der einzigartigen Rolle der Frau hörten, die Gottes Kreativität teilt und dadurch besondere Verantwortung und Begabung für die Fürsorge von Kindern erhalten hat. Jede der Frauen, die sich für dieses Programm meldeten, erklärte sich einverstanden, für bis zu fünf gefährdete Kinder im Umfeld ihrer Kirche verantwortlich zu sein. Jede Frau besucht jedes Kind in seinem Haus, verbringt Zeit mit ihm, einfach durch reden und zuhören. Sie bietet praktische Hilfe an: von Hilfe bei den Hausaufgaben bis zum Zöpfeflechten. Zuweilen kann sie das Kind für eine Mahlzeit zu sich nach Hause bringen, oder dem Kind oder der Familie ein kleines Geschenk geben, wenn sie die Mittel dazu hat.

Ihre weitere Aufgabe ist es, treu für das gesponserte Kind zu beten. Das nennen sie "Love Sponsoring". Auf diese Weise hat Jesu Liebe schon hunderten von gefährdeten Kindern in Arusha geholfen, positiv auf Gott zu reagieren und das hat wunderbare Veränderungen im physischen und emotionalen Leben der Kindern gebracht.

3. Das Evangelium mit Worten mitteilen

Es gibt spezielle Herausforderungen, wenn man gefährdete Kinder mit dem Evangelium erreichen möchte.

- Es ist sicher hilfreich, nicht mit ihrer Sünde anzufangen. Die meisten gefährdeten Kinder sind Opfer von Sünde gewesen. Sie wurden veranlasst, zu sündigen, oder wurden vernachlässigt oder missbraucht von genau den Leuten, die für ihren Schutz und ihre Versorgung zuständig waren, manchen wurde sogar beigebracht zu hassen und zu töten. Weil sie nicht schuldig sind, müssen sie von der Last der gefühlten Schuld befreit werden. Irgendwann wird es dann auch um ihre eigene Teilhabe an falschen Dingen gehen.
- Es ist nicht leicht, mit ihnen über die Liebe zu sprechen, weil ihnen der Bezugsrahmen fehlen kann, um Gottes Liebe zu verstehen. Liebe muss erfahrbar sein.
- Es ist nicht leicht, auf ihre Fragen zu antworten: Warum ließ Gott das zu? Wer würde mich schon lieben, wenn er meine Vergangenheit kennt? Häufig ist es nicht die Antwort, die das Kind zuerst sucht, sondern das Recht, gehört zu werden. Hören Sie das Schreien der Herzen.

Haben Sie Vertrauen, dass das Wort Gottes Heilung und Erlösung bringt:

- Es ist einzig die Wahrheit, die ihnen ermöglichen wird, über ihre Schmerzen hinaus zu sehen.
- Es ist nur der Heilige Geist, der sie zur Vergebung führen kann - Vergebung für die, welche ihnen wehgetan haben und auch von denen Vergebung zu erlangen, denen sie Dinge angetan haben.

Es wird langfristige Beziehungen brauchen, damit solche Kinder Jesus folgen.

Fallstudien:

Gemeinschaftsentwicklungsprojekt im Barakumba Bezirk von Delhi.

In Partnerschaft mit Tearfund hat eine christliche Gruppe mit dem Namen "Sharan" angefangen, Kliniken und Sparbanken für verzweifelt arme Familien in den Slums von Delhi aufzubauen. Sie helfen den Familien, deren Kinder Müll sammeln um ihn wieder zu verkaufen - ihre Kinder in Schulen einzuschreiben und Extraklassen für Kinder zu beginnen, die Jahre der Ausbildung verpasst haben.
www.tearfund.org

Ressourcen: Mehrere christliche Werke produzieren Ressourcen um zu helfen.

Zum Beispiel hilft das "Pavement Project" Straßenkindern, die nicht lesen und schreiben können, ihre Bedürfnisse auszudrücken, und in Jesus jemanden zu finden, der sie in ihrer Einzigartigkeit versteht.
www.sgm.org/sp_projects/PP_resources

Child Evangelism Fellowship schickt Bibelfernkurse an Kinder von Strafgefangenen.
www.cefonline.com

III. Aktionsplan

Er soll die Kirche befähigen, gefährdete Kinder mit dem Evangelium zu erreichen:

Gott sei Dank hat die Kirche schon bisher mit gefährdeten Kindern gearbeitet - aber wie können wir mehr tun und es besser tun?

1. Gefährdete Kinder auf die Tagesordnung setzen

Auf jeder Ebene der Kirche (lokal, national und global) gibt es Unwissenheit oder Teilnahmslosigkeit unter Christen über die Situation von gefährdeten Kindern *in ihren eigenen Gemeinschaften*. Die Menge der Probleme und die ständige Beschallung durch die Medien haben uns unempfindlich gemacht. Wir schlagen daher folgendes vor:

- Kirchen öffnen ihre Türen für gefährdete Kinder in der Nachbarschaft, so können diese ihre Träume, ihre Hoffnungen und ihre Erfahrungen teilen.
- Kirchen in reichen Ländern teilen die Last mit Kirchen, denen es an Ressourcen mangelt.
- Werke, die mit gefährdeten Kindern arbeiten, füllen die Lücke, indem sie bei Kirchenleitungen und Mitgliedern ein Bewusstsein über die Lage gefährdeter Kinder schaffen.

2. Partnerschaften heranbilden

Es sind Partnerschaften erforderlich, die Christen befähigen, Liebe zu demonstrieren, Bedürfnisse zu erfüllen und das Evangelium mitzuteilen. Die benötigten Energien, Sachkenntnisse und Ressourcen sind zumeist größer, als dass sie von einer einzelnen Kirche oder Organisation zur Verfügung gestellt werden können, unabhängig wie groß oder wie gut ausgestattet sie ist. Es braucht viel Zeit, um das Leben von Kindern wiederaufzubauen, gegen die man sich versündigt hat.

Als Antwort gilt es Netzwerke und strategische Partnerschaften auf allen Ebenen zu etablieren.

- Die Kirche sollte die Initiative übernehmen, indem sie die Regierung, Meinungsführer in der Gesellschaft sowie nichtstaatliche Organisationen dazu ermuntert, sich mit dieser Aufgabe insgesamt zu beschäftigen.
- Werke können Kirchenleitungen und Mitglieder mit der nötigen Schulung versorgen, um sie für den Dienst an gefährdeten Kindern auszustatten. Das Viva Netzwerk ist eine der wichtigen Bewegungen dieser Art: www.viva.org

3. Die Gelegenheiten ergreifen, das Evangelium zu verbreiten

Fallstudie - Kerala, Indien:

Zwei Kinder, im Alter von 9 und 10, deren Eltern an AIDS gestorben waren, wurden als HIV positiv diagnostiziert. Als die Ergebnisse bekannt wurden, wurden die Kinder von der Schule entfernt, die sie besuchten. Die örtliche Kirchengemeinde ging das Problem mit den Schulbehörden an, aber sie weigerten sich, zu hören. Die Kirche reichte eine Klage gegen die Schule ein und gewann. Die Schule wurde durch das Gericht verurteilt, die Kinder aufzunehmen. Als der Tag der Wiederaufnahme kam, war die ganze Schule leer, weil alle anderen Eltern ihre Kinder aus Protest zu Hause liessen. Der Pastor und die Gemeinde zeigten Initiative. Sie marschierten jeden Abend durch die Hauptstraßen im Dorf, der Pastor, Hand in Hand mit den zwei Kindern gefolgt von der ganzen Gemeinde. Nach einigen Tagen begannen die Eltern langsam, ihren Kinder wieder zur Schule zu senden.

Das Medieninteresse war so groß, dass die Aufmerksamkeit des Präsidenten angezogen wurde. Er bestellte einen Bericht aus erster Hand. Der nachforschende Beamte kam zum Dorf am Sonntagmorgen. Als er sah, wie die kranken Kinder inmitten der anderen in der Sonntagsschule

saßen und an allen Tätigkeiten teilnahmen, ließ er die Szene zur Überraschung vieler Leute in der Kirche photographisch festhalten.

Später, als der Präsident den Ort besuchte, wurde ein Treffen mit den Kindern arrangiert.

Hindustan-Lever - eine säkulare Firma, die Präservative produziert - hat eine volle Bürgerschaft für die Ausbildung der Kinder übernommen. Die Geschichte bleibt ein bedeutendes Beispiel dessen, was geschieht, wenn sich die Kirche sorgt und sich schützend einmisch.

Fallstudie - Afrika:

Am Anfang der HIV / AIDS Krise entwickelte der Bibellesebund eine christliche Antwort in der Form von Unterrichtsmaterialien 'Freiheit Wählen' und 'Unbegrenzt Abenteuer', um biblische Werte der Selbstachtung, Gerechtigkeit, kluge Entscheidungen, Selbstdisziplin und Rücksicht für andere zu transportieren. Diese Programme öffneten Türen in Tausende von Schulen - einschließlich derjenigen die vorher für Christen nicht zugänglich waren - und boten dadurch die Gelegenheit, den Jesus der Bibel entweder offen oder durch den Lebensstil und das Zeugnis christlicher Freiwilliger mitzuteilen, die das Programm präsentieren.

www.su-africa.org

4. Die Art verstehen, wie die Bibel in die Leben von gefährdeten Kindern spricht

In der Geschichte von Joseph finden Kinder beispielhaft ein gestörtes Familiensystem und einen in einem fremden Land verlassenen Sohn. In Jesus stoßen sie auf einen Flüchtling, ein Opfer großer Ungerechtigkeit und großer Grausamkeit. Und doch fanden beide den Mut, zu verzeihen und ihr Leben voll auszuleben. Diese Nachricht kann Kinder ansprechen, deren Leben durch die Gesellschaft zerstört worden ist. Das gilt auch für die Geschichte von Onesimus, der wieder Hoffnung fand. Die meisten zerbrochenen Menschen können durch Jesus Heilung erfahren: 'Früher hattest du an ihm (Onesimus) nur einen Nichtsnutz, aber jetzt kann er dir und mir von Nutzen sein. Ich schicke ihn hiermit zu dir zurück - was sage ich: Ich schicke dir mein eigenes Herz!' (Philemon 11-12).

5. Die Gute Nachricht in gute Angebote für Kinder integrieren

Zu oft werden Kinderevangelisten gerufen, an einem tollen Kinderprogramm noch eine evangelistische Botschaft weiterzugeben. Dadurch wird die Trennung von „Botschaft“ und „Programm“ nur noch größer. Das Ergebnis ist eine mangelhafte Integration der Botschaft, da die Mitarbeitenden selbst nichts vom Evangelium weitergeben. Es wird Zeit, dass Kinderevangelisten die Mitarbeitenden schulen, selbst die gute Nachricht weiterzugeben, und dass die Mitarbeitenden den Kinderevangelisten zeigen, wie man integrative Angebote für Kinder gestaltet – auf diese Weise können sie im gemeinsam am Reich Gottes bauen.

6. Anwälte und Fürsprecher für gefährdete Kinder sein

Nehmen Sie Einfluss auf die Regierungen, Kommunen, Gemeinschaften, Kirchen und Medien für eine mitfühlenden und ganzheitlichen Umgang mit gefährdeten Kindern.

C. Kinder in Ländern, die dem Evangelium ablehnend gegenüberstehen: Was das Annehmen der Guten Nachricht kosten kann

Wäre das nicht ein Traum, wenn Kinder in einer Umgebung, die dem Evangelium abgeneigt ist, die Gute Nachricht annehmen. Nicht nur das, sondern sie fänden auch eine Gemeinde, die sie in ihrer Entscheidung, Jesus nachzufolgen, unterstützt, für die Kinder betet und sich aufopfernd um sie kümmert.

Die Kinderrechts-Konventionen der Vereinten Nationen beinhalten zwei einander entgegengesetzte und folgenreiche Aspekte für die Christen und Kirchen, die mit Kindern arbeiten wollen.

- In einer mehrheitlich nichtchristlichen Bevölkerung geben die „Rechte“ den Kindern die Freiheit, das Christentum als ihre Religion zu wählen, wenn sie dies wünschen. Um solche Länder geht es in unserem Abschnitt.
- In einer multireligiösen Gesellschaft geben die „Rechte“ den Kindern die Freiheit, sich *nicht* für den christlichen Glauben ihrer Eltern zu entscheiden. Jeder Versuch, sie von einer solchen Entscheidung abzubringen, kann als Mangel an Toleranz gewertet werden. Dieser Aspekt ist Gegenstand des nächsten Kapitels.

I. Wie sieht es in den Ländern aus, die das Evangelium ablehnen?

In einigen dieser Länder wird Religion als solche verboten oder verachtet. In anderen Ländern wird Religion als Wert geachtet. Die Vorstellung von einem Gott ist den Menschen nicht fremd, aber evangelikalen Christen steht man ablehnend gegenüber. Zu den Gründen für diese Abneigung gehören:

1. Eine Umgebung voller Gewalt

Millionen von Kindern bekommen keine Gelegenheit, das Evangelium zu hören, weil man ihnen bereits die grundlegenden Menschenrechte versagt. Es herrscht Krieg, soziale Ungerechtigkeit oder Missbrauch liegen vor (siehe voriges Kapitel).

2. Eingeengte Weltsicht

Wo Gesetzgebung und kulturelle Gewohnheiten davon ausgehen, alles, was von außerhalb dieser Kultur kommt, sei minderwertig oder gar eine Bedrohung, kann ein Kind dafür verfolgt werden, wenn es einen „fremden“ Glauben angenommen hat.

3. Kulturelle Identität

In vielen Ländern ist Religion ein Bestandteil der Kultur: Wer zu dieser Gesellschaft gehört, gehört auch zu ihrer Religion. Wo die Religion aber nicht das Christentum, ist oder man den evangelikalen Christen ablehnend gegenüber steht, gerät ein Kind unter großen Druck, sich doch dem traditionellen Glauben anzupassen. Das kann durch eine Reihe sozialer Einschränkungen und Vorschriften zum Ausdruck kommen.

4. Druck durch die Familie

In solchen Ländern wird der unmittelbare Druck häufig durch die Familie ausgeübt, besonders durch die weitläufige Verwandtschaft, denn die Folgen für die Annahme eines anderen Glaubens erstrecken sich über die Bestrafung des Individuums bis zur Ächtung der ganzen Familie. So kommt es vor, dass Kinder, die sich Jesus anvertraut haben, von ihrer Familie aus dem Verein oder der Gruppe geholt werden, wo ihnen Jesus nahegebracht wurde. Mädchen haben davon berichtet, dass sie nach ihrer Entscheidung für Christus von ihrem Vater mit dem Tode bedroht wurden, sollten sie ihrem Glauben nicht absagen.

5. Feindselige Ideologien

In einigen Ländern zeigt sich das politische System deutlich antireligiös oder antichristlich und versucht mit allen Mitteln zu verhindern, dass Kinder das Evangelium in irgendeiner Form zu hören bekommen. Kinder mit christlichem Glauben werden staatlich verfolgt.

II. Aktionsplan: Die Gemeinden dazu ausrüsten, Kinder in einer feindlichen Umgebung mit dem Evangelium bekannt zu machen.

Dem müssen folgende Verständnisse vorausgehen:

1. Priorität ist eine Bekehrung des Herzens, nicht Religion

Viele Kinder behalten das Wort Gottes in ihrem Herzen und bewahren ihren Glauben, bis sie alt genug sind, öffentlich ihren Glauben an Jesus zu bekennen. Das finden wir auch in der Geschichte von der Magd der Frau Naemans (2.Könige 5). Man hat in solchen Ländern die Erfahrung gemacht, dass einige Kinder das Evangelium, das sie als Kinder gehört haben, bis ins Erwachsenenalter mit hineinragen. Einige führen ein verborgenes Glaubensleben, haben im Verborgenen ihre geistlichen Berater und ihre Gebetstreffen mit den Glaubensgeschwistern. Andere Kinder, wenn auch wenige, haben schon ihren christlichen Glauben offen bekundet und die schlimmen Konsequenzen auf sich genommen, die die Nachfolge ihres „neuen“ Gottes mit sich bringt.

2. Das Wohlergehen der Kinder hat Vorrang

Das offensichtliche Dilemma, vor dem die Kindermissionare stehen, ist einerseits, die Kinder zum öffentlichen Bekenntnis zu ermutigen, andererseits jedoch, den Kindern zu ermöglichen, innerhalb ihrer Familien und Gemeinschaften ein sicheres Leben zu führen. Diese Situation erfordert großes Einfühlungsvermögen. Man kann von einem Kind nicht verlangen, sich sofort öffentlich zu Jesus zu bekennen, solange es in seiner Umgebung keine Christen gibt, die zu ihm stehen.

3. Die „Gute Nachricht“ wird unterschiedlich wahrgenommen

Ein Kind in einer christenfeindlichen Umgebung hat selten die selben Ausgangsbedingungen für seinen Weg zu Gott wie ein Kind aus christlichem oder westlichem Umfeld. Hier gilt es zuzuhören und zu beobachten. Was ist in der konkreten Situation das „Gute“ an der „Guten Nachricht“? Ist es die Tatsache, dass ein Mensch mehr wert ist als 2000 Schweine, oder vielleicht die Annahme der Ausgestoßenen (Lk.7,36-50)? Ist es die Macht Gottes gegenüber anderen Göttern (Gideon) oder das feste Wissen um die eigene Errettung und das ewige Leben (gegenüber Religionen, die dieses Versprechen nicht geben)? Wenn der Heilige Geist auf diese Weise die Aufmerksamkeit dieser Menschen auf sich zieht, können viele Dinge möglich werden.

Was müssen die Gemeinden tun?

1. Sich über die jeweilige Subkultur eines Kindes informieren

Es ist von entscheidender Bedeutung, die Sprache, den Glauben und die Ideologie der Umgebung eines Kindes kennen zu lernen, um in seine Welt vorzudringen.

2. Verantwortung für die Eltern und die Verwandtschaft des Kindes wahrnehmen

Es ist die Familie, in der ein Kind am meisten Widerstand erfährt. Deshalb sollte man alles dafür tun, auch mit der Familie des Kindes echte Beziehungen aufzubauen. Ein Kindermissionar aus Bangladesch berichtet, es sei für Missionare unter den Muslimen zu einer wirksamen Evangelisationsmethode geworden, gemeinsam mit den Kindern und ihren Familien für gesundheitliche, schulische und andere Probleme zu beten. Es sei vollkommen angebracht, hier zu Jesus („Isa“) zu beten.

- Seien Sie transparent. Wo es möglich ist, laden Sie Familienmitglieder zu den Aktivitäten ein, in die das Kind involviert ist. Sportclubs in Städten überall auf der Welt sind ein Beispiel dafür, wie effektiv dieser Ansatz sein kann.
- Der Missionar muss darauf achten, die Kinder nicht zu sehr abhängig von seiner eigenen Person zu machen. Vielmehr soll er sie zur Abhängigkeit von Gott führen. Wir können Unterstützung, Fürsorge und Gebet anbieten, aber nicht zum Ersatz für die Eltern werden.

Beispielbericht eines Teilnehmers auf dem Forum 2004

„Ich lebe in einem Land, wo man den Kindern von klein auf beibringt, dass es keinen Gott gibt. So wachsen die Kinder ohne die Furcht vor irgendetwas Übernatürlichem auf. Das Ergebnis ist eine Generation von Jugendlichen, die sich vor nichts fürchten und gegen alles rebellieren. Die Sünde nimmt überhand: Prostitution, sexuelle Freizügigkeit und Perversion, Drogensucht, Alkoholismus, Abtreibungen. Deshalb fordert neuerdings die Regierung die Kirchen auf, ihnen beim Aufbau neuer Werte für die Kinder und Jugendlichen behilflich zu sein. Das hat uns die Möglichkeit für Tür-zu-Tür-Evangelisation aufgetan. Es muss dazu allerdings gesagt werden, dass die Wünsche der Regierenden und der Ämter sich tagtäglich ändern, was die Situation für die Kirchen sehr instabil macht. Dennoch stehen uns alles in allem neue Türen dafür offen, mit Kindern und Jugendlichen zu arbeiten.“

4. Den Gebrauch der Bibel sorgsam abwägen

- In manchem religiösen Umfeld lassen sich Probleme dadurch vermeiden, dass man von „Gott“ spricht und nicht von „Jesus“. Auch können die Geschichten des Alten Testaments angebrachter sein als die des Neuen Testaments.
- Wir müssen uns an die Aussagen der Schrift halten. Nicht jede biblische Geschichte enthält alle Aspekte des Evangeliums. Deshalb sollten wir der Versuchung widerstehen, aus jeder einzelnen biblischen Geschichte die Botschaft herauszuholen, „Gott liebt, du hast gesündigt, Jesus Christus starb für deine Sünden, du musst glauben, und zwar bald, bevor es zu spät ist“.

5. Unterstützung durch Christen, die von einem anderen Glauben her zu Christus gefunden haben

Manchmal entstehen unbeabsichtigte Spannungen aufgrund des mangelnden Verständnisses des Missionars für die Kultur und Religion eines Kindes. Wir sollten bescheiden sein und auf praktischer Ebene von den Christen lernen, die aus anderen Religionen und Kulturen stammen. So können wir diejenigen biblischen Wahrheiten entdecken, die für die Evangelisierung dieser Kinder und ihrer Familien wesentlich sind. Wer selbst den gleichen Weg gegangen ist, kann anderen ein guter Führer sein.

6. Vorsicht mit Ausdrücken und Einstellungen

Oft sind es Unwissenheit und Überheblichkeit, die dem Evangelium den Weg versperren. Es kann große Verärgerung verursachen, wenn man die Götter anderer Religionen als Götzen oder „tote Götter“ oder ungewohnte christliche Bräuche als „satanisch“ bezeichnet. Ein solcher Mangel an Feingefühl im Gebrauch von Ausdrücken oder eine harte Grundeinstellung kann alle Türen für weitere Unterhaltungen und Gelegenheiten verschließen.

7. Achten Sie auf Unausgesprochenes

Versuchen Sie die verbalen und nonverbalen Botschaften eines Kindes zu erkennen, das zwar Interesse hat, aber nicht wagt, es zu bekunden: Hinter dem Wunsch nach Aufmerksamkeit oder einer Frage zu schulischen Angelegenheiten kann der Wunsch stehen, mehr über den Glauben zu erfahren.

8. Suchen Sie Gemeinsamkeiten und ergreifen Sie Gelegenheiten

- Nehmen Sie Anteil und machen Sie sich stark für die sozialen Themen, die für alle in der Umgebung relevant sind, z.B. Drogenprobleme, Disziplin, Prostitution. Ist der moralische Verfall Grund zur Besorgnis für die ganze Umgebung, dann ist das eine Gelegenheit für die Christen, die Initiative zu ergreifen.
- Laden Sie Kinder und ihre Familien zu christlichen Festen ein. Seien Sie auch auf eine Gegen-Einladung gefasst!

9. Machen Sie das Evangelium nicht an einer fremden Kultur fest

- Trennen Sie das Evangelium von kultureller Verkleidung, sonst bekommen die Kinder den Eindruck, sie müssten ihre eigene Kultur aufgeben, um Jesus nachzufolgen.
- Setzen Sie kulturell angepasste Jüngerschaftsprogramme und Materialien als geistliche Nahrung ein.

10. Seien Sie ehrlich, was die Kosten der Jüngerschaft angeht

Hüten Sie sich vor vereinfachten Antworten, die das Evangelium verwässern: „Bete, und alles wird gut“, „Komm zu Jesus und alle deine Probleme werden gelöst“. Kinder können die Aussage verstehen, dass die Nachfolge Risiken mit sich bringt, aber Gott die Kraft zum Durchhalten schenkt.

11. Wählen Sie einen ganzheitlichen Ansatz

In einigen der Länder, die dem Evangelium ablehnend gegenüberstehen, fehlen den Kindern solche Lebensgrundlagen wie Nahrung, ein Dach über dem Kopf, Kleidung und medizinische Versorgung. Natürlich benötigen alle Kinder auch echte Liebe, Freude, Freiheit und Frieden. Ein Missionar findet größere Aufnahme, wenn er diesen Bedürfnissen mit tätiger Liebe begegnet. Der Erfolg des Dienstes von Mutter Theresa steht allen eindimensionalen evangelistischen Bemühungen entgegen. Bieten Sie aufrichtige Hilfe und Freundschaft an, auch auf die Gefahr hin, dass es als eine Art Lockmittel verstanden werden könnte, die Kinder zum christlichen Glauben hinzuziehen.

12. Überdenken Sie die Rolle von Kindern in Evangelisation und Schulung

Wenn man christliche Kinder lehrt, ihren Glauben auf natürliche Weise weiterzugeben, können sie zu den besten Zeugen und Ermutigern für solche Kinder werden, in deren Umgebung die Zugehörigkeit zu einer Kirche nicht so einfach ist.

Geistliche Unterstützung von Kindern in solchen Ländern

Wenn wir die Kinder geistlich unterstützen wollen, die an Jesus glauben, aber nicht in der Lage sind, es offen zu bekennen oder gar Mitglied einer sichtbaren Kirchengemeinde zu werden, müssen wir „Kirche“ im weiteren Sinne, als die Gemeinschaft aller Christen verstehen. „Kirche“ gibt es auch dort, wo es keine Gemeindehäuser gibt. Auch wenn es für ein Kind ideal wäre, eine Ortsgemeinde zu haben, in der es geistliche Nahrung vorfindet, so sorgt Gott auch in einer andersgläubigen Umgebung für solche Nahrung.

- Bieten sie andere Aktivitäten an, in die sich Bibellesen und Gebet integrieren lassen, wie z.B. Hausaufgabenhilfe, Sport-, Computer- und Musikgruppen oder Kurse für die medizinische Versorgung.
- Binden Sie biblischen Unterricht integriert in soziale Förderungsprogramme an.
- Suchen Sie nach Möglichkeiten, einem Kind, das aufgrund eines Glaubens von der eigenen Familie abgelehnt wird, eine Art Familie zu bieten.

Betrachten Sie „geistliche Nahrung“ ganz weit gefasst als einen möglichen Bestandteil jeder menschlichen Beziehung: Ein Kind, das Aufmerksamkeit, Sicherheit, Annahme, Liebe, Lob und auch Zurechtweisung erfährt, lernt damit das Evangelium kennen, denn es wird in unserem Leben „erkannt und gelesen von allen Menschen..., geschrieben auf ...Tafeln aus Fleisch, nämlich unseren Herzen“ (2. Kor. 3,2-4).

D. Kinder in einem multireligiösen Umfeld: Welche gute Nachricht?

Stellen Sie sich vor, jedes von einer multireligiösen Gesellschaft verwirrte oder gleichgültig gewordene Kind könnte erfahren, dass Jesus nicht ein Gott oder ein Lehrer aus einer Vielzahl gleichwertiger Götter und Lehrer ist, sondern der Sohn Gottes, der uns in seine Nachfolge ruft.

Die besonderen Probleme in einer multireligiösen Gesellschaft sind folgende:

1. Toleranz und freie Wahl

Besonders in postmodernen Gesellschaften, wo Toleranz als die größte Tugend zählt und das Christentum als nur eine von vielen Religionen und geistlichen Konzepten gilt, wird die religiöse Wahlfreiheit der Kinder zu einem wesentlichen Faktor. Diese Freiheit wird als positiv empfunden, weshalb das Christentum als Wahl-Religion wahrgenommen wird. Die jungen Menschen setzen sich ihr Wertesystem aus Bausteinen verschiedener Glaubensrichtungen zusammen. Jede Entscheidung gilt als gleichwertig, da alle Religionen als gleichwertig gelten.

Deshalb macht man es wie im Supermarkt: Ob man sich für eine Religion, irgendein Versatzstück davon oder überhaupt keine Religion entscheidet, ist eine rein persönliche Sache. In so einem multireligiösen Kontext wird der christliche Glaube als verurteilend und intolerant empfunden. Erklärt man Kindern das Evangelium, verwirrt es sie, von Gottes absoluten Maßstäben zu erfahren, nachdem man ihnen doch beigebracht hat, nichts sei absolut.

Weltweit gesehen

In den **USA** geht es oft um die Frage, was in öffentlichen Schulen stattfinden darf und was nicht: Darf vor einem Fußballspiel öffentlich gebetet werden, dürfen sich christliche Gruppen auf dem Schulgelände treffen? Oft werden diese Fragen vor Gericht verhandelt (wobei ersteres erlaubt, das letztere verboten wird).

In **Neuseeland** dürfen die Bibel und christliche Materialien in Schulen nur nach vorheriger Zustimmung aller Eltern sowie der lokalen Bevölkerung verwendet werden. Die Folge ist, dass viele Schulen ihre Türen für religiöse Erziehung geschlossen haben, nachdem die örtliche Bevölkerung sich in einer Abstimmung dagegen ausgesprochen hat.

In **England** lernen die Kinder an den Schulen Elemente aller großen Religionen, so dass Divali, Hanukah und Ramadan neben Weihnachten und Ostern gefeiert werden.

In **Deutschland** stehen besonders die Menschen aus dem Osten, die während des sozialistischen Regimes wenig Kontakt zum christlichen Glauben hatten, in Gefahr, östliche Religionen wie Buddhismus oder Hinduismus mit dem christlichen Glauben an die Auferstehung und den „Himmel“ zu vermischen.

2. Unterschiedliche Ansichten der Konfessionen zum Inhalt des Evangeliums

Die verschiedenen christlichen Konfessionen sind sich nicht über die Einzelheiten des Evangeliums einig. Das macht die Angelegenheit noch verwirrender – für die Kinder, aber auch für die, die mit den Kindern arbeiten.

3. Glaube, Familie und kulturelle Anpassung

In einer Familie oder ethnischen Gruppe, wo der christliche Glaube nicht heimisch ist, bedeutet das Bekenntnis zum christlichen Glauben auch einen ersten Schritt in der kulturellen Anpassung eines Kindes. Das Kind identifiziert sich mit dem Christentum und besucht christliche Veranstaltungen als Teil seiner Anpassung an die Kultur des Landes und möchte am Leben der Gesellschaft teilhaben. Das mag für die Familie des Kindes noch akzeptabel sein – bis das Kind entscheidet, dass die Nachfolge Jesu eine persönliche Angelegenheit ist, die ein hohes Maß an Hingabe erfordert. Die Lage kann noch kritischer werden, wenn das Kind beginnt, seine eigene Familie zu evangelisieren. Nun regt sich Widerstand in der Familie. An diesem Punkt wird das Kind manchmal dem Einfluss der Christen entzogen. Dieses Muster vollzieht sich vor allem in den multireligiösen Gesellschaften, wo Religionsfreiheit zwar ein persönliches Recht ist, aber die Macht der Familie über das Leben des Kindes immer noch stärker als die des Gesetzes.

4. Eine theologische Aufgabe

Ein multireligiöses Umfeld wirft Fragen auf, die von den christlichen Missionaren und Theologen aufgenommen und für die Lehrpraxis und die Evangelisationsmethoden bearbeitet werden müssen. Besonders die Bibelschulen, Organisationen und Kirchen, die Kindermissionare ausbilden, sollten folgende Fragen sorgfältig reflektieren:

- In welcher Verbindung steht das Evangelium zum Leben eines Kindes? Welche Anforderungen stellt es an das Kind?
- Ist die Nachfolge Jesu für Kinder aus anderen Religionen wirklich nur eine persönliche Entscheidung? Ab welchem Punkt und auf welche Weise sollte die Familie in den Prozess der Evangelisierung mit einbezogen werden?
- Was bedeutet es für ein Kind, in einer Gesellschaft, die religiöse Toleranz so hoch hält, biblisch begründete Entscheidungen zu fällen?

5. Fallbeispiele

- a) **CVJM Deutschland:** In Stuttgart fing der CVJM an, sich um Kinder aus muslimischem Hintergrund zu kümmern, indem man auf Spielplätze ging und dort Spiele, Basteln und Geschichten anbot. Viele Kinder mussten sich entfernen, sobald Geschichten kamen, die von Jesus als Sohn Gottes handelten, denn solche Geschichten über Jesus durften sie sich nicht anhören. So fing das Team an, Geschichten aus dem Alten Testament einzusetzen, die zum Teil auch zur muslimischen Kultur gehören, und durch Hausbesuche Beziehungen zu den Familien der Kinder aufzubauen. Später war das Team dann dazu in der Lage, von Jesus als einem Menschen zu sprechen, der auf der Erde gelebt hat. Die meisten Kinder konnten diesen Ansatz zur Person Jesu annehmen, da sie bereits aus dem Koran etwas über Jesus gehört hatten.
- b) **Die jüdische Variante:** In der jüdischen Kultur müssen Missionare den jüdischen Glauben und die Familie als eine Religion betrachten. Familie und kulturelle Identität sind eng miteinander verbunden. Der Missionar muss sich darüber im klaren sein, dass die Familie das Recht hat, ihre Kinder zu unterrichten. Deshalb muss ein ganzheitlicher Ansatz darin bestehen, dass der Missionar mit den Eltern eng zusammenarbeitet. Diese Tatsache ist so wichtig, dass ein Christ aus jüdischem Hintergrund sogar empfiehlt, für alle Kinder unter 18 erst die Zustimmung der Eltern einzuholen, selbst was Kontakte über Websites oder Literatur betrifft. Eine angemessene Strategie wäre seiner Meinung nach, die Bedürfnisse der Eltern mit anzusprechen und Kurse im Bibelwissen für Schulkinder anzubieten, in denen Rücksicht auf ihren jüdischen Hintergrund genommen wird.
- c) **Das „KidzKlub“-Konzept,** das Bill Wilson in New York entwickelte, sieht vor, dass jedes registrierte Kind jede Woche von einem Erwachsenen zu Hause besucht wird. Das erfordert zwar einen riesigen Aufwand, ist jedoch eines der ganz wenigen Programme, die tatsächlich einen Einfluss auf die sozial schwachen Stadtteile haben und unter den Eltern Vertrauen und Akzeptanz aufbauen.
Mehr Informationen unter www.kidzklub.org.uk.

6. Aktionsplan: Kirchen dazu befähigen, die Kinder in multireligiösen Gesellschaften mit dem Evangelium bekannt zu machen:

Örtliche Gemeinden, die bei minimalem Widerstand maximale Erfolge erzielen wollen, sollten

1. **sich auf eine langfristige Arbeit einlassen** und nach Möglichkeit mit interessierten Partnern zusammenarbeiten wie z.B. Lehrern oder Sozialarbeitern.
2. **sich gut über die anderen Glaubensrichtungen informieren.** Beschaffen Sie sich Literatur und treten Sie mit Menschen anderer Glaubensrichtungen in einen Dialog ein. Finden Sie heraus, wie man die Schrift so einsetzen kann, so dass ein Bezugspunkt zu dem kulturellen und religiösen Hintergrund der Kinder entsteht. Nehmen Sie hierfür auch die Hilfe von Christen in Anspruch, die sich ihrerseits von diesen Religionen her zu Christus bekehrt haben.
3. **sich vor Augen halten,** dass die Kinder, die christliche Veranstaltungen besuchen, zu Hause ein anderes Wertesystem oder eine andere Religion haben. Ihre Eltern erwarten von den christlichen Gemeinden, dass ihre Einstellungen toleriert und nicht absichtlich unterwandert werden.
4. **so früh wie möglich gute Beziehungen zur Familie aufbauen.** Respektieren Sie deren Beziehung zu dem Kind. Bleiben Sie in Kontakt mit ihnen und laden Sie sie zu den Aktivitäten des Kindes ein.
5. **den christlichen Glauben so vorleben,** so dass die Kinder und ihre Familien sehen können, wie der Glaube Ihren Alltag und Ihre Beziehungen beeinflusst. Befragungen unter Erwachsenen in England zeigten, dass selbst Menschen, die dem christlichen Glauben sehr skeptisch gegenüberstanden, zu den einzelnen Christen, die sie tatsächlich kannten, eine viel positivere Einstellung hatten.¹⁹
6. **dazu bereit sein, innerhalb dieser Grenzen zu arbeiten,** während Sie alle Gelegenheiten ausschöpfen.
7. **Die Botschaft muss klar und einfach bleiben. Lassen Sie sich Zeit.** Lernen Sie, christliche Glaubensinhalte in kindgerechter Sprache auszudrücken, so dass die Kinder wissen, dass das Evangelium kein Bausatz aus verschiedenen Religionen ist. Die Kinder sollen nicht nur lernen, wie

¹⁹ Nick Spencer, Beyond Belief? Barriers and Bridges to Faith today. (Research Paper, London Institute for Contemporary Christianity, 2002).

man Christ wird, sondern auch den Zusammenhang des christlichen Glaubens kennen lernen, damit sie sehen, dass diese Religion ihren Glauben wert ist.

8. **Entwickeln Sie kreative Programme**, die christliche Werte vermitteln, ohne zumindest in der Anfangsphase unbedingt tiefgehende Lehre zu liefern. Fußball, Basteln, Theater oder Musik können Aktivitäten sein, um die herum sich eine Gruppe oder ein Programm aufbauen lässt. In der Leitung stehen jedoch immer Christen, die den Kindern auf dieser regelmäßigen Basis ihre christlichen Werte vorleben.
9. **Nutzen Sie auch unkonventionelle Ansätze**: Oft nehmen biblische Lehreinheiten für Kinder keine Rücksicht auf die kulturellen, religiösen oder familiären Hintergründe. Dieser Ansatz betont gewöhnlich die Tatsache, dass ein Kind eine persönliche Entscheidung für Jesus treffen muss, eine Entscheidung, die auf kognitivem Verständnis und der Annahme bestimmter Glaubensinhalte über Jesus beruht. Kinder aus einem multireligiösen Hintergrund hören solche Lehreinheiten oft auf evangelistischen Veranstaltungen, jedoch ohne den Unterbau einer Glaubensgemeinschaft, wo das Kind tatsächlich lernen könnte, seinen Weg mit Gott zu gehen. Ein beziehungsbezogener und geschichtenorientierter Ansatz ist langfristig weitaus effektiver als ein veranstaltungs-orientierter und verstandesbezogener Ansatz.
10. **Entdecken Sie die Wirkung von Geschichten**: Eine Antwort auf die Herausforderungen der Postmoderne ist der Einsatz von Erzählungen als Schlüssel zur Wahrheit. Welche Geschichten müssen wir als Christen erzählen, und wie?
 - „*Godly Play*“ - *Das „göttliche Spiel“* (Dr. Jerome Berryman). Der Sprecher erzählt eine Bibelgeschichte mit einfachen Utensilien. Danach folgt eine Zeit der Betrachtung, wo er den Kindern offene Fragen stellt, ohne jedoch die Antworten zu bewerten oder die „richtige“ Antwort zu suchen. Die Kinder tauchen selbst in die Erzählung ein und forschen gemeinsam nach den Möglichkeiten, die in ihr stecken. Dann folgt die persönliche Reaktion der Kinder durch „Spielen“: Malen von Bildern, Schreiben von Gedichten, Tonarbeiten... Durch „*Godly Play*“ *erfahren* die Kinder die Geschichte, statt sie zu *lernen*.
 - *Bibelgeschichten chronologisch*: Hier werden Bibelgeschichten in ihrer chronologischen Reihenfolge erzählt, so dass ein Zusammenhang zwischen den Charakteren entsteht und der Zuhörer sieht, wie sich die Menschen in Gottes Plan einfügen. Besonders unter muslimischen Kindern hat sich diese Methode als sehr effektiv gezeigt. Mehr Informationen unter www.chronologicalbiblestorying.com.
11. **Das Gebet** mit und für die Angehörigen anderer Religionen ist eine gute Form der Evangelisation. Denken Sie daran, wenn Sie mit Moslems zusammen beten, dass auch der Name Jesus benutzt werden kann, da er für den Islam ein Prophet ist.
12. **Setzen Sie sich auf politischer Ebene** für die Rechte und Pflichten von Kindern ein, auch für ihr Recht auf einen persönlichen Glauben, selbst wenn sich dieser von dem ihrer Eltern unterscheidet.

E. Kinder in ihren Beziehungen: Eine Gute Nachricht für die ganze Familie

Stellen Sie sich vor, alle Bemühungen in der Evangelisation von Kindern wären auch darauf abgestimmt, die Familien der Kinder zu erreichen, egal wie diese Familien aussehen. Stellen Sie sich vor, man würde in diesem Zusammenhang auch darüber nachdenken, wie man den Kindern eine Familie bieten oder die Eltern dazu befähigen könnte, ihre eigenen Kinder zu Jüngern Jesu zu machen.

1. „Familie“ ist nicht so einfach zu definieren

Es gibt kein Muster für die moderne Familie. Im Westen versteht man unter „Familie“ oft zwei Eltern und deren Kinder. In einigen Teilen Afrikas bedeutet „Familie“ jedoch die erweiterte Familie, nämlich ein Vater mit einer Anzahl von Frauen, jede davon mit ihren Kindern. Heutzutage gibt es viele Muster von Familien: Familien mit nur einem Elternteil, Familien von Kindern ohne biologische Eltern, gleichgeschlechtliche Eltern mit Kindern oder „Patchwork“-Familien, die durch Wiederheirat von Eltern entstanden sind. Zudem gibt es viele Situationen, wo eine Gruppe von Menschen keine verwandtschaftliche Verbindung zu einander haben, sich aber als „Familie“ betrachten: Straßenkinder beispielsweise oder Menschen, die sich lange Zeit im Krankenhaus, im Gefängnis oder einem Flüchtlingslager aufhalten. In diesem Abschnitt soll sich das Wort „Eltern“ auf den Hauptversorger eines Kindes beziehen, seien es die biologischen Eltern, Großeltern, ältere Geschwister, Pflegeeltern oder Sozialarbeiter.

2. Fallbeispiele

In Wellington in Neuseeland ist es den Christen örtlicher Gemeinden an keiner Schule erlaubt, sich in religiöse Erziehungsprogramme einzuschalten. Das Mittagspausen-Programm *Supakids* jedoch, das von Gemeinden organisiert wird, ist an einigen Schulen gestattet.

In den USA ist *Prime Time* ein von Gemeinden organisiertes Nachmittagsprogramm, das den Familien eine gute Kinderbetreuung und den Christen die Gelegenheit bietet, das Evangelium weiterzugeben. In Australien haben sich von Gemeinden finanzierte Schulpastoren als so wertvoll erwiesen, dass die Nachfrage nach dieser „Dienstleistung“ steigt. Siehe auch die Website www.su-international.org.

3. Warum sollte man die Familien zum Schwerpunkt in der Evangelisation von Kindern machen?

a) Familien sind für Kinder das wichtigste Beziehungssystem

- Die Bibel betont die Wichtigkeit von familiären Beziehungen. Besonders im Alten Testament hatte die Familie den größten Einfluss auf ein Kind. Wo mehrere Generationen zusammen wohnten, sollte gegenseitige Achtung und Liebe herrschen (Sprüche 17,6). Das fünfte Gebot macht die Beziehungen zwischen Eltern und Kindern ganz deutlich zu einem Teil des Gehorsams gegenüber Gott (2.Mose 20,12). Es ist ein von Gehorsam und Liebe geprägtes Modell: Wenn die Eltern ihr eigenes Leben auf Gott ausrichteten und die Kinder die Eltern ehren, dann lernen die Kinder, ihr Leben ebenfalls auf Gott auszurichten. „Die Schaffung der „Familie“ als Einheit innerhalb der weitgefassten menschlichen Familie wird gleich zu Anfang der Bibel festgehalten, weil sich darin der Welt, die er geschaffen hat, das Wesen Gottes zeigt.“²⁰
- Auch nichtchristliche Psychologen wie Erik Erikson bestätigen die Wichtigkeit der Familie. „Was die psychosozialen Entwicklungsphasen eines Kindes betrifft, so ist für Kinder unter sechs Jahren die Familie die Quelle der allerwichtigsten sozialen Beziehungen.“²¹
- Wenn wir Kindern das Evangelium weitergeben wollen, müssen wir uns die Zeit nehmen, diese vorrangigen Beziehungen zu verstehen. Selbst wenn uns die familiären Beziehungen eines Kindes als schwach oder schlecht funktionierend erscheinen, bleiben sie doch ein sehr wichtiger Ort im Leben des Kindes und müssen als solche erkundet und verstanden werden.
- Wenn Kinder dazu geschaffen sind, in Beziehungen zu leben, und diese Beziehungen eine so wichtige Rolle dabei spielen, die Kinder als Individuen zu formen, dann ist es umso wichtiger, dass sie in den Gemeinden fürsorgliche Beziehungen finden. Glen Cupit hält fest, dass „ein wichtiger Faktor für ein persönliches Fundament der Kinder für das Evangelium die Qualität der persönlichen Beziehungen ist, in denen die Kinder stehen, insbesondere der Beziehungen zu Christen.“²²

b) Die Reaktion eines Kindes auf die Gute Nachricht ist leichter nachzuvollziehen,

wenn man seine familiären Hintergründe kennt. Die Erfahrungen eines Kindes in seiner Familie haben Einfluss auf seine Wahrnehmung von Gott und vom christlichen Glauben. Hier einige Beispiele:

²⁰ Paul Butler, *Reaching Families* (Milton Keynes Scripture Union, 1995), 30

²¹ Erik H. Erikson, *Children and Society*, 2d ed. (New York: Norton 1963)

²² Glen Cupit, *Less Observed Sources of Spirituality in Children*, (Melbourne: Zadok, Winter 1999).

- Kinder denken manchmal, Gott sei eine Art „Super-Erwachsener“. Deshalb haben die Bilder, die sie sich von Gott machen, ihren Ursprung innerhalb der Familie. Nicht alle Beziehungen innerhalb der Familie sind jedoch positiv: Ein Kind, das von seinem Vater missbraucht wird, reagiert negativ auf Bilder von Gott als Vater. Familien, in denen Vertrauen zerstört worden ist, machen es Kindern schwer, Vertrauen oder auch Vertrauenswürdigkeit aufzubauen.
- In Afrika ist der Name Gottes ein allgegenwärtiger Ausdruck, selbst in Familien, die nicht an Christus glauben. So wird der Name Gottes zu einem Teil des kindlichen Wortschatzes, schon bevor es von Christus hört. Ein Kind lernt von klein auf, dass alle Dinge von Gott kommen.
- Der Glaube eines Kindes kann auch von seinen Geschwistern gefördert werden. In den Kulturen vieler pazifischen Inseln kommt es vor, dass eine Gruppe von Geschwistern gemeinsam zu einem Gemeinde- oder Gruppenleiter kommen, um mehr über die Nachfolge zu erfahren. Oft wollen sie bei dem Gespräch alle zusammenbleiben, während der älteste Junge als Repräsentant der Familie das Wort führt.²³
- In einigen Familien werden die Kinder, die Jesus nachfolgen wollen, geächtet. Verständnis und Zusammenarbeit mit der ganzen Familie, statt nur mit dem Kind, kann in solchen Fällen helfen, die Schwierigkeiten zu mindern.

4. Welche Problemen können auftauchen, wenn man sich in der Evangelisation von Kindern auf die Familien konzentriert?

a) Die Fragestellungen

- Wie kann die Gemeinde die Kinder und ihre Eltern gemeinsam erreichen?
- In vielen Ländern glauben Eltern nicht mehr daran, dass der Glaube für ihre Kinder lebenswichtig ist. Wie können die Gemeinden daran arbeiten, diese Überzeugung wieder wachsen zu lassen?
- Viele Eltern übertragen die Verantwortung für das Evangelisieren ihrer Kinder an die Gemeinde. Wie lässt sich dieser Trend umkehren?
- Wie können die Kinder der gegenwärtigen Generation ihrerseits zu christlichen Eltern werden, wenn sie nie das biblische Modell der Weitergabe von Generation zu Generation kennengelernt haben?

Die Barna-Studie²⁴

Die Ergebnisse: Barna fand heraus, dass in den Kirchen der USA 85 % der Eltern von Kindern unter 13 sich selbst in der Hauptverantwortung dafür sehen, ihre Kinder in religiösen und geistlichen Dingen zu unterweisen. Dennoch lesen im Verlauf einer normalen Woche weniger als 10 % der Eltern, die regelmäßig in eine Kirche gehen, zusammen mit ihren Kindern die Bibel oder beten mit ihnen ... oder übernehmen als Familie eine Aufgabe in der Gemeinde.

Die Gründe für das Übertragen der Verantwortung für die geistliche Nahrung an die Gemeinden: Die Komplexität des modernen Lebens, die negativen Einflüsse der Medien, die Ansichten und das Verhalten der Freunde der Kinder, die verdrehten Perspektiven, die an den Schulen vermittelt werden, mangelndes Vertrauen der Kinder in die moralischen und geistlichen Ansichten ihrer Eltern, die anti-christliche Umgebung, „political correctness“.

Die Folgen: Eltern suchen (in den Gemeinden) die beste Hilfe, die sie für ihre Kinder bekommen können, und ziehen sich selbst aus der Aufgabe zurück. Fast 9 von 10 Eltern sehen keinen Bedarf, an dieser Situation etwas zu verändern.

b) Die Hindernisse

- Die Eltern sind oft nicht dabei, wenn wir ihre Kinder unterweisen.
- Einige Eltern reagieren feindselig auf jeden Versuch, ihr Kind zu unterweisen. Oder sie lassen uns gerne mit ihren Kindern arbeiten, sind aber nicht daran interessiert, dass wir sie als Eltern mit einbeziehen.
- Strukturen, Traditionen oder Programme können zu Hindernissen werden, mit Familien zu arbeiten. So sind beispielsweise Sonntagsschulgruppen oft nach Altersgruppen aufgliedert, so dass die Eltern getrennt von ihren Kindern und selbst Geschwisterkinder getrennt voneinander unterrichtet werden, die Lehrinhalte nicht aufeinander abgestimmt sind und auch keine Möglichkeiten gegeben werden, über den Sonntagsgottesdienst hinaus die Jüngerschaft fortzusetzen.

c) Eine Veränderung in Gang setzen – ein zweifacher Ansatz:

- Familien dazu befähigen, ihre eigenen Kinder mit dem Evangelium bekannt zu machen und geistlich zu fördern, und
- die Gemeinden dazu befähigen, Kinder innerhalb ihrer Familien zu evangelisieren.

²³ Cecily Cupit, Come and follow. (Homebush NSW: Anzea, 1992), 39

²⁴ George Barna p77-9

5. Konkrete Schritte: Familien dazu befähigen, ihre eigenen Kinder mit dem Evangelium bekannt zu machen:

a) Den Schwerpunkt von der Gemeinde als primärem geistlichem Versorger des Kindes wegrücken

Man hat Eltern wie Kindern keinen Gefallen damit getan, zu viel Betonung auf die Kirche und Sonntagschule als Quelle der geistlichen Nahrung und der Evangelisierung zu legen und dabei den Eltern in dieser Aufgabe zu wenig zur Seite zu stehen. Die Folge ist, dass christliche Eltern minimale Erwartungen an das haben, was sie ihren Kindern an geistlicher Entwicklung wünschen:

- 1) Sie möchten, dass ihr Kind mehr Information über Gott und über Glaubensfragen erhält,
- 2) sie möchten, dass ihr Kind gutes Benehmen erlernt,
- 3) sie selbst wünschen sich Rat, was die weitere geistliche Entwicklung ihres Kindes betrifft.

Die Gemeinde muss sich um ihre Eltern kümmern, damit diese ihren eigenen Kindern geistliche Nahrung bieten und sie evangelisieren können.

b) Die Familien zusammenhalten

Oft werden die Menschen im Gottesdienst getrennt: Es gibt Sonntagschullehrer für die Kinder, Jugendarbeiter für die Teenager und Pastoren für die Erwachsenen, statt die Familien als ganze in einen Gottesdienst zu bringen. „Familien brauchen mehr vom Gemeindeleben als getrennte Programme und nur dann und wann einmal Aktionen für die ganze Gemeinde. Viele unserer Gemeindeaktivitäten ziehen die Familien vielmehr auseinander. Die meisten Sonntagschulen konzentrieren sich fast ausschließlich auf das Individuum. Die Eltern sind für die Kindermitarbeiter oft zweitrangig... Wir möchten den Eltern helfen, ihren Kindern von Gott zu erzählen, aber oft läuft es nur darauf hinaus, weitere Programme zu veranstalten, die die Eltern ebenso wenig dazu bringen, sich mit ihren Kindern zu beschäftigen.“²⁵

Die Gemeinde muss die Familien zusammenhalten, weil es die innerfamiliären Beziehungen sind, die den stärksten Einfluss auf das Leben des Kindes haben.

c) Den Eltern dabei helfen, den Glauben ihrer Kinder zu stärken

Christliche Eltern brauchen Ermutigung in ihrem Glauben und Lebensstil, denn das sind die wesentlichen Faktoren, wenn es darum geht, ihre Kinder zu Jesus zu führen.

- Man muss den Eltern (formell und informell) vermitteln, einen auf Gott gerichteten Erziehungsansatz zu entwickeln – wie man für das geistliche Wachstum der Kinder schon im Mutterleib betet, wie man das Kind zu Jesus führt, wie man das Kind durch Wort und Tat zu einem Jünger macht; Dazu gehören Aspekte wie Gehorsam, Geben, Fleiß oder Vergeben können. Machen Sie sich mit entsprechenden Programmen vertraut wie z.B. „Family's Heritage Builders“.
- Ermutigen Sie die Eltern, einfache glaubensstärkende Aktivitäten mit ihren Kindern gemeinsam zu unternehmen:
 - Beten Sie mit ihrem Kind für die Umgebung des Kindes und helfen Sie so den Kindern, im eigenen Umfeld, z.B. der Schule, wo sie vielleicht viel Widerstand erfahren, in ihrem Glauben zu wachsen.
 - Gehen Sie den Weg gemeinsam mit Ihren Kindern: reden, zuhören und die biblische Lehre auf das eigene Leben übertragen und das Kind dazu ermutigen, dasselbe zu tun. Wiederholen Sie mit dem Kind, was es in der Sonntagschule und anderen gemeindlichen Aktivitäten gelernt hat.
 - Erzählen Sie in der Familie von Begebenheiten, wo Gott geholfen hat. Wenn Eltern sich ihren Kindern offen und verwundbar geben und ihre eigenen Kämpfe und ihr Versagen genauso wie ihre Freude und ihre Erfolge zeigen, lernen die Kinder, was es heißt, Jesus zu folgen und ihn mutiger zu bekennen.
 - Lernen Sie als Familie Bibelverse oder -stellen auswendig.
- Denken Sie an die strategische Rolle der Großeltern als „Träger der Geschichte“, besonders in solchen Fällen, wo die Eltern keine lebendigen Christen sind.

d) Die Gemeinde muss Eltern Vorbilder bieten und Materialien zur Hand geben, damit sie ihre von Gott gegebene Aufgabe wahrnehmen können.

6. Konkrete Schritte: Die Gemeinde dazu befähigen, die Kinder in ihren Familien zu evangelisieren

„Das Ziel, ganze Familien mit dem Evangelium zu erreichen, ist ganz sicher richtig. Es passt zum Wesen Gottes, zum Wesen des Menschen und seinem Bedürfnis nach Gemeinschaft. Das Fehlen dieser Gemeinschaft wird in der gesamten entfremdeten, isolierten und gelangweilten westlichen Welt tief

²⁵ Sciarra, M, 'Partnering with Parents', Children's Ministry Magazine, May-June 2002 www.childrensministry.com

empfundene.“²⁶ Dies erfordert einen Wechsel hin zu einem anderen Schwerpunkt: Wenn wir Kinder evangelisieren, deren Eltern nicht in die Kirche gehen, sollte der Schwerpunkt darauf liegen, Beziehungen zu der Familie des Kindes aufzubauen und ihren Bedürfnissen entgegenzukommen, während man gleichzeitig nach Wegen sucht, die innerfamiliären Beziehungen des Kindes zu stärken. In jedem Fall benötigen wir die Erlaubnis der Familie, dem Kind etwas von Gott zu erzählen. Es ist ein „sowohl – als auch“: Wir müssen das Kind sowohl als Teil seiner Familie, als auch als Individuum evangelisieren.

a) Nutzen Sie die Gelegenheit

Eltern können durchaus ein Interesse daran haben, ihren Kindern Werte oder einen religiösen Rahmen zu vermitteln. Die Kirche könnte eine von vielen Möglichkeiten sein, die sie dafür in Betracht ziehen. Machen Sie ihnen diese Möglichkeit schmackhaft!

b) Haben Sie dafür Verständnis, dass andere kulturelle Gruppen eine andere Vorstellung haben als wir...

z.B. von Familie und ihren Funktionen: Wo Familienzusammenhalt beispielsweise höher gewertet wird als Individualismus, kann es eine Familie nicht verstehen, dass Kinder für ein christliches Freizeitprogramm ihre Familie für eine Woche verlassen. Hier müssten die Gemeinden andere Wege finden, eine Familie für Christus zu gewinnen.

c) Erarbeiten Sie sich das Vertrauen der Eltern

Wenn die Unterweisung offen geschieht und sie selbst mit einbezieht, werden Christen eher geachtet, und es fällt den Familien außerhalb der Gemeinden leichter, ihnen ihre Kinder anzuvertrauen.

d) Bahnen Sie vorurteilsfreie Beziehungen an

Viele Eltern stehen allein da und haben kein Vertrauen in ihre Rolle. Sie lieben ihre Kinder, gehören aber keinem Netzwerk an, das ihnen bei ihrer Aufgabe zur Seite stehen würde. Möglicherweise haben sie aufgrund ihres Lebensstils Angst vor der Kirche. Hier kann die Gemeinde zu einer erweiterten Familie werden, die Fürsorge anbietet, Atempausen, Beratung, Bestätigung und ein offenes Ohr.

e) Bieten Sie den Familien Aktivitäten an, die auch für Kinder geeignet sind.

Eltern von kleinen Kindern schließen sich gerne einer Gemeinschaft und Aktivitäten an, wo es um ihre Kinder geht. Solche Aktivitäten können ein Anknüpfungspunkt sein. Aber bleiben Sie realistisch in Ihren Erwartungen: Eltern sind vielbeschäftigte Leute.

f) Bieten Sie Aktivitäten an, die die Familien nicht auseinanderreißen

Ein Kind, das zum „Camp Breakaway“ gefahren war, einer australischen Freizeitorganisation für Partner und Kinder von Gefängnisinsassen, berichtet folgendes:

„Mein Papa ist im Gefängnis... Ich denke, es wird besser werden, wenn er zurückkommt. Vielleicht ist Mama dann nicht mehr so traurig und schlecht gelaunt. Ich weiß, dass sie uns liebt, aber ich sehe auch, dass sie nicht glücklich ist... Mama ist immer streng mit uns, wenn sie Papa getroffen hat. Die ganze Zeit sagt sie uns, wir sollten vorsichtig sein und nicht jedem erzählen, wo Papa ist. Aber in den letzten Ferien hat sie uns zu einem Ferienlager mitgenommen, wo wir eine Menge Spaß hatten. Mama bastelte Weihnachtskarten... Ich wusste gar nicht, dass Mama so was kann. Ich habe einen Bilderrahmen bemalt... Und wir haben ein Video von den Sachen, die wir in dem Lager gemacht haben. Wir spielten viele Spiele und machten Menschen aus Teig und erfuhren, wie Gott uns gemacht hat... Mama sagt, sie und alle die anderen Mütter hätten darüber geredet, wie man sich den Dingen stellen kann und wie Gott ist. Sie sagt, Gott liebt uns. Seit dem Ferienlager ist Mama ganz anders.“

g) Bauen Sie Brücken zu gemeindefremden Familien in Ihrer Umgebung auf, indem Sie ihre Bedürfnisse ansprechen

- Multimedia-Elternkurse können angeboten werden, um Eltern zu helfen, in einer freundlichen Umgebung neue Fähigkeiten zu erlernen.
- Gemeindeglieder können Elternbeiräte in Schulen oder Helfer in Sportvereinen werden. Eine Eltern-Lehrer-Gemeinschaft in Ghana ermöglicht es christlichen Lehrern, mit gemeindefremden Eltern zusammenzuarbeiten.
- Hilfe für instabile Familien: Die *Africa Christian Mission* beispielsweise unterhält einen Hort in einem Dorf außerhalb von Accra. Die Kinder, die hierher kommen, verändern ganze Familien durch die Geschichten, die sie dort hören, und durch ihr verändertes Verhalten.
- Nutzen Sie die Gemeinderäume, um Dienstleistungen wie Leseunterricht für Analphabeten, Frauengruppen u.ä. anzubieten.

²⁶ Butler, P., in the same publication 139

h) Das Evangelium für die ganze Familie

Eine Religionslehrerin in einer australischen Schule startete eine Gruppe namens „Christentum erklärt“ für die Eltern der Kinder ihrer Klasse. Wenige Eltern besuchten diesen Kurs, aber viele äußerten sich positiv darüber, dass man es ihnen angeboten hatte.

i) Nutzen Sie die kirchlichen Feiertage

Die Weihnachtszeit oder andere Feiertage sind sehr gute Gelegenheiten, um Verbindungen zu Familien aufzubauen. In Indien bringen Familien aus den Gemeinden Früchte und Kekse zu anderen Familien und singen Weihnachtslieder. Manchmal bitten diese Familien, die einen anderen Glauben haben, die christlichen Familien sogar ins Haus, damit diese für sie beten.

F. Kinder in Gemeinden: Kinder bleiben der Guten Nachricht treu

Stellen Sie sich vor, jedes Kind fühlt sich in seiner örtlichen Gemeinde willkommen, aber nicht bevormundet.

Kinder gehen oft sehr gerne in eine Gemeinde: Sie haben dort ihre Freunde, genießen die Bibelgeschichten und Spiele in ihrer Sonntagschule und gehen mit ihrer Familie dort hin. Fast jede christliche Familie bringt ihre Kinder mit in die Gemeinde. Kinder, die in christliche Familien hineingeboren werden, tragen mehr zum zahlenmäßigen Wachstum der weltweiten Gemeinde bei als die Zahl der Bekehrten – in jedem Alter, gleich ob evangelikal oder nicht-evangelikal.

	Biologische Wachstumsrate	Wachstumsrate durch Neubekehrungen	Insgesamt in Millionen im Jahr 2000
Evangelikal	1,27%	1,16%	648
Nicht-evangelikal	1,30%	-0,08%	1.352
Christen insgesamt	1,29%	1,04%	2.000
Gesamtbevölkerung	1,31%	n/a	6.055

Tabelle 1: Wachstumstypen christlicher Gemeinden und jährliches Wachstum weltweit, 1990-2000²⁷

Wo liegt also das Problem? Es liegt darin, dass die älteren Kinder überall auf der Welt die Gemeinden in großen Zahlen verlassen. Wenn wir über das Thema „Kinder *in* den Gemeinden“ sprechen, müssen wir uns vor Augen halten, dass das eigentliche Problem die Kinder sind, die *nicht mehr* in den Gemeinden sind.

1. Was motiviert Kinder dazu, in die Gemeinde zu kommen?

Nachforschungen in den USA haben vier Gründe gezeigt, warum Kinder in ihre Gemeinden gehen, besonders diejenigen, deren Eltern selbst dorthin gehen:²⁸

a) Die Eltern

Die religiösen Werte der Eltern haben einen starken Einfluss auf die Einstellung ihrer Kinder zur Gemeinde. Es sind die Familien, nicht die Gemeinden, die den entscheidenden Einfluss auf die geistliche Entwicklung ihrer Jugendlichen haben.

b) Anerkennung

Ältere Kinder und Jugendliche möchten in ihrer Gemeinde aktiv mitarbeiten und Gelegenheiten bekommen, ihre Gaben einzusetzen. Dies gibt ihnen ein Gefühl der Wertschätzung und stärkt ihren Willen zur Mitarbeit.

c) Glaubensinhalte

Das Bedürfnis nach Gott und Religion ist meist am stärksten unter den Jugendlichen, die sich in einer Lebensphase befinden, in der sie ihre Identität entdecken. Diejenigen, denen ihre eigene Beziehung zu Jesus wichtig ist, zeigen entsprechend mehr Interesse und Einsatz in der Gemeinde.

d) Gleichaltrige

Junge Menschen legen großen Wert auf Freundschaften. Deshalb hat ihr jeweiliger Freundeskreis einen großen Einfluss auf ihr Erscheinen in der Gemeinde.

2. Wo genau liegt das Problem?

Viele Kinder aus christlichen Familien entscheiden sich, ihre Gemeinde zu verlassen. Wenn aber die Gemeinden die Kinder nicht halten können, die durch ihre Familien in die Gemeinden hineingeboren wurden, können sie dann erwarten, mehr Erfolg bei denjenigen zu haben, die der Gemeinde aufgrund ihrer Bekehrung beitreten? Bedenken Sie die folgenden Tatsachen:

- In England verließen in den 90er Jahren *pro Woche* durchschnittlich 1.000 Kinder unter 15 Jahren die Kirchen und machten damit die Hälfte der Anzahl aller Austritte aus.²⁹
- Dieser Verlust von Kindern aus den Sonntagsschulen in der frühen Jugendphase ist auch in Russland verbreitet.

27 Brierley, Peter. 'Evangelicals in the world of the 21st century', a paper written for the Lausanne Forum, analysing figures from World Christian Encyclopaedia by Dr. David Barrett.

28 Rediske, K: Losing Teens After High School, Siloam Springs, AR John Brown University, 2003, quoting Dean R. Hoge and Gregory H. Petrillo (1978), Roger L. Dudley (1993), Charles R. Foster (1998), Ruth Powell (2000), George Barna (2003)

29 Peter Brierley, The Tide is Running Out (London Christian Research 2000), 125

- In Deutschland verlassen große Zahlen junger Menschen die beiden großen Konfessionen (katholisch und evangelisch), aber es gibt weder Angaben über das Alter, in dem sie austreten, noch darüber, wieviele davon sich völlig abwenden oder in andere Gemeinden gehen.
- In Australien gehen etwa 3 % aller Kinder regelmäßig in die Kirche. Viele Kirchen haben keinerlei Angebote oder gar evangelistische Aktionen für Kinder.
- In Japan sind nur 1,6 % aller Gottesdienstbesucher unter 10 Jahre alt, 7,3 % zwischen 10 und 19 Jahren.³⁰

Gibt es dieses Problem nur in den entwickelten Ländern? Nachfragen unter den Teilnehmern des Forums 2004 ergaben, dass:

- dieses Problem auch in Afrika weit verbreitet ist. In Benin und Kenia sind 50 % der Bevölkerung unter 15 Jahre alt. In Benin gehen 36 % und in Kenia weniger als 25 % davon in die Kirche. Es gibt keine Angaben über den Anteil derer, die die Kirche wieder verlassen.
- Ähnliche Angaben wurden zu Südkorea und Indien gemacht.
- In Mexiko verlässt etwa die Hälfte aller Kinder die Kirche, in die sie gegangen sind; genaue Zahlen sind aber nicht erhältlich.

Trotz des Fehlens genauer Zahlen und allgemeiner demographischer Profile lassen sich aus dem, was wir wissen, wichtige Trends herleiten:

- Dass in Schottland weniger junge Menschen die Kirchen verlassen als in England, hat höchstwahrscheinlich damit zu tun, dass mehr schottische Kirchengemeinden auch unter der Woche Angebote für Jugendliche bieten.³¹
- Die neu entstehenden Gemeinden überall in Großbritannien versammeln mehr junge Menschen bei sich und können einen größeren Anteil ihrer Kinder auch halten.
- Evangelikale Gemeinden verlieren *möglicherweise* weniger Kinder als nicht-evangelikale.
- In den USA sind die größten Verluste in einem höheren Alter als in anderen Ländern zu verzeichnen.
- Kinder verlassen die Kirchen in Phasen der Veränderung ihres Lebens. Diese Phasen können in verschiedenen Umgebungen zu verschiedenen Zeiten eintreten.

3. Warum verlassen die Kinder die Kirchen?

a) *Kirche ist langweilig*

Kinder, die in die Kirche gehen, entscheiden sich oft im Alter von 9 bis 10 Jahren, dass sie nicht mehr hingehen werden, sobald sie von ihren Eltern diese Freiheit bekommen. Die Kinder, die nicht in die Kirche gehen, sind davon überzeugt, dass Kirche langweilig ist: 87 % der 10- bis 14-Jährigen gaben dies in einer englischen Studie als ihren Hauptgrund dafür an.³²

b) *Kinderprogramme mit falschen Prioritäten*

- Oft ist es bei der Arbeit mit Kindern das vorrangige Anliegen, Freizeitaktivitäten für aktive Kinder anzubieten. Das kann dazu führen, dass man sich statt auf das Wachstum im Glauben vielmehr auf den Unterhaltungswert konzentriert. Natürlich ist es der Spaßfaktor, der die Kinder anzieht, aber in einer Welt, in der Spaß überall zu haben ist, können nur wesentliche Inhalte die Kinder bei der Stange halten.
- Die Arbeit mit Kindern konzentriert sich oft auf das, was Erwachsene tun können, statt auf das, was Kinder sich wünschen und sie selbst beitragen möchten.

c) *Mangelnde Überzeugung der Eltern*

- In Abschnitt E wurde beschrieben, dass es oft die Eltern sind, die es aus Mangel an Motivation und Überzeugung versäumen, ihre Kinder zu Jüngern zu machen.
- Viele christliche Eltern scheinen davon auszugehen, dass sie mit Kindern Probleme bekommen, sobald diese zu Teenagern werden. Sie finden sich damit ab, dass ihre Kinder mit einiger Wahrscheinlichkeit die Kirche verlassen werden.
- Wenn die Eltern die Kirche verlassen, tun es ihre Kinder mit großer Wahrscheinlichkeit auch.

d) *Negative Einstellungen der Gemeindemitglieder*

Gesetzliche oder altmodische Einstellungen haben zur Folge, dass die Kinder sich nicht als Teil der Gemeindefamilie empfinden. Oft fühlen sie sich von einer langen Liste von Regeln abgeschreckt. In

³⁰ Survey of 186 churches belonging to Japan Evangelical Association, 2000

³¹ Peter Brierley, chapter 7 of the above publication.

³² Peter Brierley, *Reaching & Keeping Tweenagers* (London, Christian Research 2002), 105.

Schottland wurden Jugendarbeiter der Gemeinden nach den Gründen befragt, warum die 10- bis 14-Jährigen nicht mehr in die Gemeinden kämen. *Alle* gaben an, der Hauptgrund sei die Einstellung der anderen Leute aus der Gemeinde ihnen gegenüber.³³

e) Mit zunehmendem Alter nimmt auch der Gruppendruck zu

Kinder, die ihre Gemeinden verlassen, tun dies in den westlichen Ländern in überwältigender Mehrheit innerhalb von zwei Jahren nach Eintritt in die weiterführende Schule.

f) Nicht alle Lehrmethoden fördern das geistliche Wachstum

- Viele Sonntagschulen verfolgen weiterhin das Prinzip, dass der Lehrer Informationen vermittelt und die meiste Zeit selber spricht, obwohl sich die allgemeinen Lehrmethoden inzwischen geändert haben.
- Andererseits lässt uns das kritiklose Übernehmen moderner Lehrmethoden nicht über die Tatsache hinwegsehen, dass geistliches Wachstum von Gott ausgeht und nicht immer den aktuellen Erziehungs- und Entwicklungstheorien folgt.
- Autoritäre Kontrollmethoden kommen bei Kindern, die es nicht mehr gewohnt sind, Autoritäten zu folgen, nicht gut an. Diejenigen, die in Sonntagschulen unterrichten, sind gewöhnlich mindestens eine Generation älter und haben Probleme, die Einstellungen der Kinder zu verstehen und damit umzugehen. Erziehungsmaßnahmen werden zu einer größeren Aufgabe als das Vermitteln biblischer Inhalte.

g) Es gibt nicht genügend gute Lehrer

- „Die Zukunft der Sonntagschulen hängt nicht davon ab, ob die Kinder kommen, sondern ob die Erwachsenen unterrichten wollen“, sagte eine ältere Sonntagsschullehrerin. Erwachsene, die selbst nicht jede Woche in die Kirche gehen und sich nicht um das geistliche Wachstum der Kinder in ihrer Gemeinde kümmern, übernehmen selten die langfristige und Regelmäßigkeit erfordernde Aufgabe des Unterrichts.
- Viele Mitarbeitende in der Arbeit mit Kindern erhalten zu wenig Schulung. Oft haben sie selbst kein klares Verständnis vom christlichen Glauben. Es stehen ihnen nicht genügend Materialien zur Verfügung, sei es, weil es einfach keine gibt, oder weil die Gemeinde nicht bereit ist, dafür Geld zur Verfügung zu stellen.

h) Änderungen in der Gottesdienstpraxis sind nicht immer hilfreich

Wir müssen uns gründlich Gedanken machen über den Einfluss, den strukturelle Veränderungen auf die Kinder haben können. In den 50er Jahren gab es beispielsweise eine Massenabwanderung von Kindern aus den englischen Kirchen, nachdem man die Nachmittags-Sonntagsschulen geschlossen und dafür Morgengottesdienste für die ganze Familie eingerichtet hatte. Dieser Wechsel führte dazu, dass viele Kinder aus gemeindefremden Familien nicht mehr kamen, und möglicherweise auch zu der Ansicht, dass Kinder beschäftigt werden müssen, während der „echte Gottesdienst“ für die Erwachsenen stattfindet.³⁴

i) Nicht alle Kinder fühlen sich von der Kirche angezogen

In vielen Ländern sind es vornehmlich Menschen der Mittelschicht, die die Gemeinden besuchen. Bis auf einige besondere Ausnahmen ziehen die Gemeinden weder die Kinder aus den unteren Bildungsschichten, ärmere Kinder noch die Kinder aus besonders wohlhabenden Familien an.

j) Soziale Faktoren

- Der Sonntag hat ein neues Gesicht bekommen. In vielen Ländern ist der Sonntag für die Kinder angefüllt mit Sportereignissen, örtlichen Veranstaltungen, Einkaufstouren oder Verwandtenbesuchen. In vielen Ländern ist für Scheidungskinder, die mit nur einem Elternteil leben, der Sonntag oft Besuchstag.
- Mobilität: Gemeindefamilien, die umziehen oder durch Naturkatastrophen, Armut oder politische Unruhen an einen anderen Ort verschlagen werden, versäumen es oft, sich an ihrem neuen Wohnort einer Gemeinde anzuschließen.

³³ Private research for the Church of Scotland Board of Parish Education, Christian Research, 2000

³⁴ Rachel Coupe, 'The 'Fifties Freefall' in Quadrant, (London Christian Research, May 2004), 1.

4. Konkrete Schritte: Den Abwanderungstrend umkehren, so dass die Kinder in der Kirche bleiben:

Wenn wir wollen, dass die nächste Generation von Kindern in den Gemeinden bleibt, so müssen wir dringend unsere gemeindlichen Gepflogenheiten überdenken.

Die Aufgabe der Gemeinden ist es, den geistlichen Bedürfnissen aller Menschen entgegenzukommen. Das bedeutet, dass örtliche Gemeinden sich nicht nur an Erwachsene richten dürfen, sondern die gesamte Bevölkerung vor Ort in ihr Blickfeld nehmen müssen (davon sind bis zu einem Drittel Kinder). Es ist wesentlich, dass die Pastoren und Leitenden demonstrieren: Kinder sind Mitglieder der Gemeindefamilie und ebenso wichtig wie Erwachsene. Auch wenn die Kinder keinen finanziellen Beitrag für die Gemeinden leisten, können sie bereits in ihrem Alter einen geistlichen Beitrag leisten, ganz abgesehen von der Tatsache, dass sie die Zukunft ihrer Gemeinde sichern.

a) Gemeinden attraktiv machen

- Laden Sie Kinder dazu ein, Gottesdienste mitzuplanen.
- Erlauben Sie den Kindern, aktiv am Gottesdienst teilzunehmen: durch Lieder, Gespräche, Gebete, Zeugnis, sogar durch Predigen.
- Bieten Sie Aktivitäten an, zu denen die Kinder auch ihre Freunde gerne einladen.
- Geben Sie den Kindern Gelegenheit, ihren Glauben durch Dienen auszudrücken.

b) Entwickeln Sie eine klare, gemeinsame Vision für die Arbeit mit Kindern als wesentlichen Bestandteil der ganzen Gemeindegarbeit

- Achten Sie darauf, dass die Aktivitäten für die Kinder sich an deren Bedürfnissen orientieren statt an den Vorstellungen der Erwachsenen.
- Achten Sie auf ein Gleichgewicht zwischen Spaß und tiefgehender biblischer Lehre. Oder, besser noch, geben Sie den „Spaß-Aktionen“ einen Inhalt.

c) Ermutigen Sie Eltern, Verantwortung zu übernehmen

- Setzen Sie die Vorschläge aus dem vorigen Kapitel um, um den Eltern in ihrer Rolle als Förderer des Glaubens ihrer Kinder zu helfen
- Bleiben Sie in Kontakt mit den Familien, die nicht mehr in die Gemeinde kommen, und ermutigen Sie deren Kinder, dennoch weiterhin zu den Kinderveranstaltungen zu kommen.

d) Kämpfen Sie gegen Einstellungen, die Kinder entmutigen könnten

- Vermitteln Sie der ganzen Gemeinde, dass Arbeit mit Kindern wichtig ist und die Kinder so angenommen werden sollten, wie sie sind.
- Gemeindeleiter sollten den Kindern zeigen, dass sie wichtig sind, indem sie regelmäßig an den Kinderprogrammen teilnehmen.

e) Bedenken Sie den Gruppendruck, der auf Kinder einwirkt, sobald sie das Teenager-Alter erreichen

- Ältere Kinder brauchen andere Angebote. Neue Formen wie ein Teen-Club, ein anderer Treffpunkt oder ein anderer Wochentag könnten hilfreich sein.
- Einschulung oder Schulwechsel sind große Ereignisse im Leben eines Kindes. Seien Sie sich dessen bewusst und versuchen Sie, die Kinder darauf vorzubereiten.
- Schaffen Sie in der Gemeinde eine Atmosphäre, die sich von der in der Schule unterscheidet.
- Helfen Sie den Kindern, sich darüber auszutauschen, wie es ist, in der Schule als Christ zu leben.
- Sorgen Sie für Vorbilder und Mentoren: Bilden Sie Teams von jungen Erwachsenen/Jugendlichen und Kindern.

f) Wählen Sie Unterrichtsformen, die den Kindern helfen, geistlich zu wachsen

- Konzentrieren Sie sich auf Veränderung, nicht moralische Erziehung.
- Benutzen Sie Methoden, die den Kindern helfen, eine christliche Sicht der weltlichen Dinge zu entwickeln.
- Geben Sie Gott Zeit und Raum, zu den Kindern zu sprechen.
- Bieten Sie den Mitarbeitenden Schulungen zu kreativen, altersgemäßen Methoden, um mit Disziplinproblemen umzugehen.
- Helfen Sie den Kindern, innerhalb der Gemeinde ihre geistlichen Gaben zu entdecken, auszubauen und einzusetzen.

g) Zeigen Sie den Kindermitarbeitern Wertschätzung

- Beauftragen Sie in Ihrer Gemeinde Menschen für die Arbeit mit Kindern, die dafür begabt sind.

- Ermutigen Sie die Kindermitarbeiter zu einer langfristigen Mitarbeit und geben Sie ihnen die Möglichkeit, ihrerseits geistlich gefördert zu werden.
- Machen Sie deutlich, wie viel Ihnen die Mitarbeitenden wert sind, indem Sie deren Schulung in das Gemeindebudget mit einplanen.
- Schützen Sie die Beziehungen, die zwischen den Kindern und den Mitarbeitern entstehen. Gesunde Beziehungen sind entscheidend für die geistliche Entwicklung der Kinder. Achten Sie aber auch darauf, dass alle diese Beziehungen sich in einem angemessenen Rahmen bewegen. Berufen Sie sich auf die Gesetze zum Schutz von Kindern, oder, wo es solche nicht gibt, schaffen Sie Richtlinien für Ihre Gemeinde.

h) Beziehen Sie Kinder in die Planung von Veränderungen in der Gemeinde mit ein

- Laden Sie zwei Kinder dazu ein, bei Entscheidungen für die Gemeinde mitzuwirken.

i) Erweitern Sie den Aktionsradius Ihrer Gemeinde, um zu zeigen, dass Jesus alle Menschen annimmt

- Finden Sie heraus, welche Kinder in Ihrer Umgebung nicht von der Gemeinde erreicht werden. Suchen Sie nach den Gründen und passen Sie das Gemeindeangebot den Umständen an.

j) Dienen Sie der Gesellschaft

- Nehmen Sie notfalls radikale Veränderungen an den Zeiten und Orten Ihrer Gemeindeveranstaltungen vor, um den Veränderungen in der Gesellschaft gerecht zu werden.
- Bleiben Sie in Kontakt mit den Kindern, die wegziehen. Bemühen Sie sich, sie mit einer Gemeinde an ihrem neuen Wohnort in Verbindung zu bringen.

„**Kinder glauben**, dass Kirche hauptsächlich für Erwachsene ist – es sei denn, sie werden als wichtiger Bestandteil der Gemeinde integriert.

Kinder glauben, sie hätten in der Gemeinde nichts zu sagen – es sei denn, man überträgt ihnen Verantwortung.

Kinder glauben, sie könnten nichts Bedeutendes beisteuern – es sei denn, ihre Beiträge werden wertgeschätzt und geachtet.

Kinder glauben, sie seien stets nur Empfänger in der Gemeinde – es sei denn, die Erwachsenen sind offen dafür, sich von ihnen dienen zu lassen.

Kinder glauben, **sie müssten mit dem Entdecken ihrer Gaben und Berufung warten, bis sie älter sind** – es sei denn, **ihre Gaben und Berufung werden erkannt und gefördert.**³⁵

Die Evangelisation von Kindern in 21. Jahrhundert fordert unser Bestes:

Wir könnten innerhalb einer einzigen Generation riesige Veränderungen erwirken, wenn wir uns den Herausforderungen und Chancen ernsthaft stellen, die die Evangelisation der *jetzigen* Generation von Kindern mit sich bringt. Möge der Heilige Geist uns dazu bewegen, um des Drittels der Weltbevölkerung willen, das hören muss:

So sehr hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht verloren geht, sondern ewiges Leben hat.
(Johannes 3,16)

³⁵ Daphne Kirk, Heirs Together (England Kevin Mayhew, 2003).

Bibliographie

* Hervorhebung für wichtige Bücher zur theologischen Betrachtung

ENGLISH

Berryman, Jerome, and Strong, Dina The Complete Guide to Godly Play: An Imaginative Method for Presenting Scripture Stories to Children. Denver: Living the Good News.2000. *A guide to Godly Play as a way of encouraging children to step into the biblical narrative.*

Bridger, Francis: Children Finding Faith. CPAS/SU, UK 2000. *A helpful and relevant guide for the teacher, parent, and adult seeking to reach out to children.*

* Buckland, Ron: Perspectives on Children and the Gospel. Scripture Union, Australia 2001. *A theological review of the status of children before God followed by practical principles for children's evangelists.*

* Bunge, M. J. (Ed.): The child in Christian thought. Grand Rapids, MI: Eerdmans 2001. *This seminal work examines theological views concerning children from key theologians and educators across the centuries.*

* Choun, J. Robert: The Christian Educator's Handbook on Children's Ministry. Baker 1998. *To equip the adult preparing for theological training for the task of ministering to children.*

Freudenburg, Ben F., and Lawrence, Rick: The Family-Friendly Church. Loveland, CO: Vital Ministry 1998

Frank, Penny: Bringing Children to Faith. CPAS/SU, Warwick, United Kingdom 2000. *A workbook that provides the Church with a resource for developing a local church strategy for children's evangelism and nurture.*

Miles, Glenn, and Wright, Josephine-Joy: Celebrating Children: Equipping People Working with Children and Young People Living in Difficult Circumstances Around the World. (Bell & Bain Ltd UK 2003) *A comprehensive course for working with children at risk combining research, case studies and practical guidelines.*

Pethers, D: ALF: About Life and Faith: helping children to discover Jesus and become his followers. Essex, England: 2002 *An excellent resource for the post-modern setting, this flexible 6 part video offers resources for craft, games, and activities.*

Ratcliff, D. (Ed.): Children's spirituality: Christian perspectives, research, and applications. Eugene, OR Cascade 2004. *Contains best current research from the emerging field of children's spirituality, combining both research and practical applications as well as biblical perspectives.*

* Stonehouse, C: Joining children on the spiritual journey: Nurturing a life of faith. (Grand Rapids, MI: Baker Books 1998) *A look into the nurture and spiritual outlook of children.*

* Ward, Ted: Values Begin at Home. Victor Books 1989

For parents and teachers seeking to understand and teach children in a holistic manner.

* Zuck, R.B.: Precious in his sight: Childhood and children in the Bible. (Grand Rapids, MI: Baker Books 1996). *This basic tool is a comprehensive look at what the bible says about children and family, as well as a substantial treatment of the issues surrounding children, baptism, and salvation.*

FRENCH

Bill Wilson : **A qui est cet enfant ?** Editions JEM *Ce livre nous interpelle à agir, à annoncer Jésus-Christ aux enfants grâce à une nouvelle façon d'organiser des clubs d'enfants.*

Michèle Brugnoli **Comment annoncer l'Évangile aux enfants ?** Editions JEM (Jeunesse en Mission). *Cet ouvrage donne des outils pratiques pour conduire les enfants à Jésus-Christ au travers de clubs ou de camps.*

Cheri Fuller : **Quand les enfants prient et comment Dieu répond aux prières des enfants**. Editions JEM *L'auteur montre la foi des enfants et les réponses à leurs prières. Il y a aussi toutes sortes de conseils pratiques pour stimuler les prières de nos enfants.*

* Guy Zeller : **Une vision pour les enfants dans l'église** Editions JEM *Stimuler l'intérêt pour les enfants dans l'église. Vision d'une communion inter génération au sein de l'église.*

* Francis Bridger : **Pour que la foi de l'enfant grandisse** (LLB). *Le développement de la foi chez l'enfant au niveau psychologique, pédagogique et théologique.*

SPANISH

Betty Constante: **Más que maestros con Suplemento..** Publicaciones Alianza. Argentina. *Más que maestros provee ayudas para el cuidado pastoral del niño. Es un libro que ayudará al maestro a ir más allá de la clásica lección bíblica, para entrar en las áreas de la vida del niño donde hay dolor y confusión.*

Teilnehmende der Arbeitsgruppe

Pazifik-Region: Wendy Strachan (Australia), Simon Hood (Australia), Leanne Palmer (Australia), Brent Allred (Australia), Ann Hornshaw (Australia), Graham McDonald (Australia), Mitch Jordan (New Zealand).

Afrika: Christiana Anyomi (Ghana), Tony Chukwudile (Nigeria), Ebinoluwa Idowu (Nigeria), Isaac Kauseni (Zambia), Clement Ligan (Benin), Sabine Monono (Cameroun), Edet Offong (Central Africa Republic), Martha Olango (Kenya), Suraja Raman (Kenya), Michael Shiferaw (Ethiopia), Claude Sossa (Benin).

Amerika: Holly Allen (USA), LaReau Anderson (USA), Jorge Harris (Argentina), Isaac Ramos (Central America), Desiree Segura-April (Costa Rica), Alberto Sotres (Mexico).

Asien: Adnan Azhar (Pakistan), Sanya Ladaphongpattana (Thailand), Elizabeth Jacob (Sri Lanka), Reni Jacob (India), Samraj Jeyaraj (India), Paul Moses (India), Herbert Samuel (India), Reiko Sugimoto (Japan), Collins Bairagee (Bangladesh), Jonaki Bala (Bangladesh).

Europa: Katja Arnold (Germany), Anne-Christine Bataillard (Switzerland), Alan Charter (England), Penny Frank (England), Lindsay Howie (Scotland), Dave Roberts (England), Vicki Shaver (Scotland), Benjamin Wiebe (Germany), Heather Wraight (England).

Russland: Oksana and Sasha Pusanova, Olga Skorobogatto.